



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

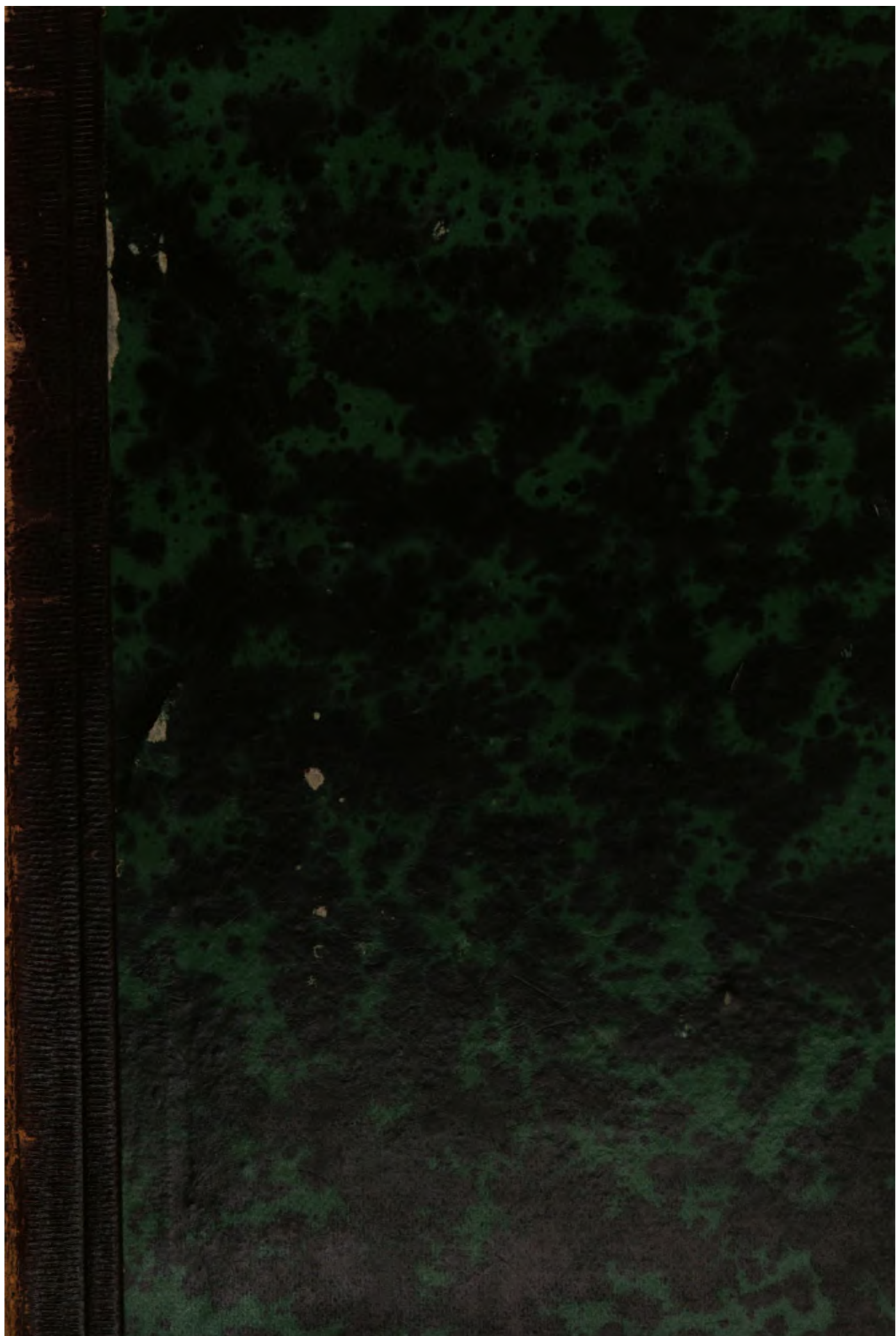
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.



J $\frac{69}{2}$

(vol. 7.)



Vet. Ger. III B. 925





1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Sämmtliche Werke

von

Fritz Reuter.

Siebenter Band: **Sanne Nüte.** 2. Aufl.

Wismar und Ludwigslust.

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1862.

Samme Müte

un

de lütte Pudel.

'Ne Dagel- un Minschengeschicht

von

Fritz Reuter.



Wismar und Ludwigslust.

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1862.



TAYLOR INSTITUTION

UNIVERSITY

30 JUL 1974

OF OXFORD

LIBRARY

Sinen

ollen Fründ

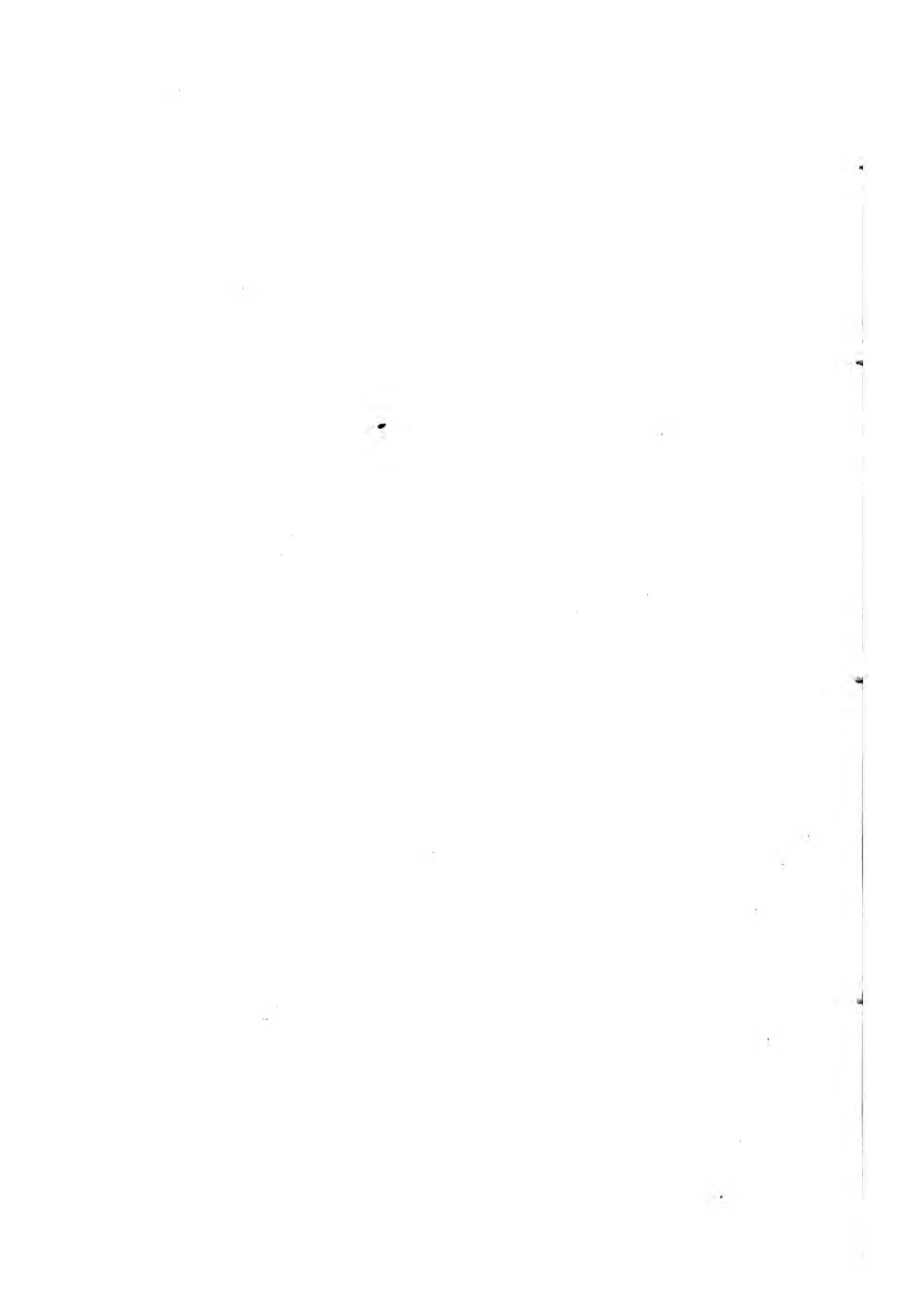
Horl Krünger

taum Gedächtniß an de schönen

Jungs- un Schauljohren,

von den, de't schreuen

hett.



1.

As't Sommer würd, un Frühjohr was,
Dunn dremen s' ehr Göffel ¹⁾ in't gräune Gras,
Dunn sprungen de Gören ²⁾
Ut Stuben un Dören
Un danzten herümmer in Sünneschin,
Un't Freuen un't Lachen hadd gor fein En'n,
Un sprungen vör Luft un klappten de Hän'n:
„Kik, Fiken, kik, Pudel! des' säben sünd min.
Kik, Fiken, kik, Pudel! dit's uns' oll frag' Gaut, ³⁾
Un wohrt man jug' Gäus', hei's betsch, ⁴⁾ de oll Kefel;
Un holst jug man linksch, un holst jug tau Hand! —
Süh, nu geit't all los. — Entfahmtige Efel!“ —
Un sei stahn nu un slahn
Mit de barkenen Strüf:

1) Göffel = junge Gänse. 2) Gören = Kinder; vorzugsweise für Mädchen gebraucht. 3) Gaut = Gänserich. 4) betsch = bissig.

„Willst, Kacker, woll glit!
 Wat hebb'n Di uns' Gäuf' un uns' Göffeling dahn?“ —

So häuden sei runner nah gräune Wisch,
 Wo de Frühjohrsdag
 Hell dräwer lag,
 As en reines Lafen up Gottes Disch.
 De Disch steit äwerst man noch arm;
 Dor 's nicks von Sommerkost tau sein;
 De Blaumen wagen knapp dat Bläun,
 Un locht de Sünne of hell un warm,
 Sei trugen All den Freden nich,
 Bersteken un verkrupen sich.
 Dat hartlichst Lüg, dat Winterkurn,
 Dat spitzt verdeumwelt fin de Uhr'n
 Un horcht herute in de Welt,
 Ob Rip of woll un Snei noch föllt,
 Dat Blatt, dat kümmt irst ganz bescheiden
 Un fickt sik nah den Nachtfrost üm:
 „Büft, Kacker, hir noch wo herüm?
 Irst gah din Weg', nahst will 'k mi breiden.“
 Blag Deschen ¹⁾ duft ²⁾ unner den Wepelburn, ³⁾

1) Blag Deschen = Leberblume. 2) duft = hocht. 3) Wepel-

As wullt irst lur'n,
 Ob't sik of schickt,
 Dat't fröhlich in de Welt rin fickt;
 De Botterblaum, deip in de Bläder
 Mit ehren Sünnenangeficht,
 Rickt nah de Sün, as wull sei fragen:
 „Na, Swester, segg, kann ik't woll wagen?
 Un krieg' w' nahgradens beter Weder?“
 Un rechtsch un linksch un hin'n un vören,
 Dor spaddelt ¹⁾ dat Allens von Gören un Gören,
 De springen un wöltern ²⁾ in't grüne Gras;
 Dat ein, dat liggt langs, un dat anner verdwas; ³⁾
 Kein Mütz un kein Bux,
 Kein Strümp un kein Stäwel,
 Kein Rock un kein Mix,
 Blot Peinen un Knäwel; ⁴⁾
 So spaddelt dat rümmer in'n Sünneschin. —
 Kann't jichtens ⁵⁾ up Irden woll beter sin? —

durn = Rosendorn 1) spaddeln = nach allen Seiten hin zwecklos die Glieder rühren. 2) wöltern = wälzen. 3) dwas = quer. 4) Knäwel = alle Finger einer Hand. Daher nur im Plural gebräuchlich. 5) jichtens = irgend.

Un in dit lust'ge Ringerspill
 Sitt affid Ein', woll just so froh,
 Ehr junges Hart lacht ebenso;
 De Annern springen, doch sei sitt still,
 Ehr Mutting hett seggt, dat sei knütten ¹⁾ füll.
 Dat is de lütt Pudel, lütt Fiken is't.
 Ein smuckeres Dirning von drüttein Johr
 Hett Gottes Sünn meindag nich küßt;
 De Strahl, de spelt in't kruse Hor
 Un küßt de weike Back gesund,
 Un küßt den roden frischen Mund
 Un sliect sik dörch dat brune Og'
 In dat unschüllig Hart herin;
 Un as hei dor herümmer frog,
 Wo't mit dat lütte Hart woll stünn,
 Dunn was't so trulich, rein un still,
 Un All'ns so woll, un All'ns so will, ²⁾
 Dunn seggt de Strahl: „Dit hew ik söcht!“ ³⁾
 Un hett sik för ünner in't Hart rin leggt. —

Un ünner rümmer, dor danzt't un springt't —

1) knütten = stricken. 2) „woll un will“ ist eine Redensart für „gut bestellt,“ „in der Reihe.“ 3) söcht = gesucht.

Dat Knütten, dat Knütten will gor nich recht —
 Denn kümmt lütt Dürten an un bringt
 De schönsten Botterblauwenstengel:
 „Maß mi 'ne Käd;“ 1) denn kümmt lütt Hanne,
 De oll, lütt, dämlisch Peiters = Bengel,
 Mit eine Hand vull Widen nah ehr 'ranne,
 De sünd all von verleden 2) Johr,
 Un seggt: „Lütt Pudel, maß mi of en por
 So'n Fläuten, as Korl Westenfurten;
 Un gahn kein Fläuten ut, denn maß mi Burten.“ 3) —
 „„Du lütte Klas, de sünd jo drög!““ 4)
 Un leggt de Knüttelsticken 5) weg:
 „„Mößt of jo lang' min Göffel händen.““
 Un löppt fix nah de Bäf hentau
 Un snitt dor Widen af tau Fläuten:
 „Nu kumm, lütt Jung', nu fik of tau!
 Süh, so ward't maßt, so warden s' sneden. 6)
 Maßt mößt du kloppen un mößt beden:

1) Käd = Kette. 2) verleden = vergangen. Wird nur
 in der Verbindung mit Jahr gebraucht. 3) Burten, auch Sup-
 hup genannt, sind schnarrende, an einem Ende beschabte Pfeifen
 von Weidenrinde. 4) drög = trocken. 5) Knüttelsticken =
 Stricknadeln. 6) sneden = geschnitten.

Pipen, Popen, Pasterjahn, 1)
 Lat de widen Fläut afgahn,
 Lat s' of nich verdarben,
 Lat s' recht lustig warden.

Süh so! Nu gah! Ik möt nu knütten.
 Korlin, kumm her, un help den Lütten!" —

Un as de Fläuten sünd taurecht,
 Dunn ward de schöne Lust irst echt:
 Sei fläuten un tuten,
 Lütt Krijschan un Luten
 Un Korl un Korlin,
 As müßt't man so sin;
 Un Föching Kurt, de steit dorbi
 Un fickt tum Heben bumbenfast
 Un sidelt up en Ellernknast
 De wunderschnöste Melodi.
 Un dörch dat Fläuten un Gedudel
 Köppt Fiken em, de lütte Pudel:

1) alter Kinderreim. Pasterjahn, corrumpt aus Sebastian, an welchem Tage nach der Volksmeinung bei der Weide der Saft in den Bast tritt.

„Kumm, Föching, kumm! Wo fühst Du ut?“
 Un wischt em af de lange Snut.
 Un Fritz kümmt äwr'e Wisch tau lopen
 Un höllt de beiden Hän'n tauhopen:
 „Kik, Pudel, kik! Wat hew ik woll?“ —
 „„Wat hefst?““ — „'Ne schöne Sparlings=Sei.“¹⁾ —
 „„Dat's woll 'ne jung'?““ — „Ne, dit's 'ne oll.“ —
 „„Wis mi mal her, dat deit ehr wei.““ —
 „Ne, ne, ik lat mi nich bedreigen,
 Gew ik sei Di, denn lettst Du s' fleigen.“ —
 „„Un deist Du't, Fritz, denn deist Du recht,
 Unf' Köster hett noch nilich seggt,
 Dat wir 'ne Sün'n en Dirt tau quälen.““
 „Dei hett mi hir nicks tau befehlen.“ —
 „„Un bringst Du uns tau Hus den Bagel,
 Denn friggst von Muttern düchtig Tagel.““²⁾ —
 „Dei frig ik doch, dat's ganz egal.
 Unf' Mutter friggst mi däglich vör,
 Erst in de Stuw, denn in de Dör
 Un denn bi'n Fürhird noch einmal.“ —

1) Sei = Weibchen; wie denn auch Sei für das Männchen gebraucht wird. 2) Tagel (hochdeutsch Zigel) wird für das Strafinstrument, wie auch für die Wirkung desselben gebraucht.

Mit einmal springt de Pudel hell in En'n
 Un röppt: „„De Wih!““ un klappt de Hän'n,
 Un all't lütt Volk springt utenanner,
 Korlin un Korl, Marik un Hanner,
 Ein Feder stört't nah sine Haud, ¹⁾
 Un All'ns röppt mit: „De Wih! de Krei!“
 Un Fritz, de Klas, grippt nah sin Kaud ²⁾
 Un — heidi! geit de Sparlings=Sei.
 Un — „Oh!“ — un fickt den Bagel nah,
 Rickt in de leddig Hand herin:
 „Entfahmte Pudel, täuw! ³⁾ If slah... —
 Ne, Fiken, ne, if dauh Di nicks,
 Dat süll man 'n Anner wesen sin!“ —

Un Feder' hödd nu mit sin Gäuf'
 Un „Wile! wile!“ geit dat ümmer,
 Un möten ⁴⁾ f' mit de Kaud herümmer,
 Un All'ns is bald in olle Läufe; ⁵⁾
 Un flüten ⁶⁾ f' runne von den Dämpel

1) Haud = Heerde. 2) Kaud = Kuthe. 3) täuw! =
 warte! 4) möten — nicht zu verwechseln mit möten = müssen
 — heißt: hüten, hindern, Jemandem in die Quere kommen.
 5) Läufe = Geleise. 6) flüten = mit Erdfloßen werfen.

Un häuden s' nüdlich up den Hümpel; ¹⁾
 Un wat de Gausendamen sünd,
 De sünd of bald in Kau un Frieden,
 Sei recken äwer jedes Kind
 Den langen Hals, as wull'n sei jeden
 Von ehr lütt gel-gräun Volk mal tellen, ²⁾
 Daun up den linken Bein sik stellen
 Un recken ut de rechte Flücht,
 Un pliren ³⁾ rinne in dat Licht
 Un ward'n inwendig up de Wißen schellen.
 Doch de oll Gant, de gris-grag ⁴⁾ Gant;
 De kümmt so licht noch nich tau Kau;
 Den grisen Poll ⁵⁾ in hoge Kant,
 De Flüchten lücht't, ⁶⁾ den Hals vörut,
 So trampst un zischt hei ümmertau,
 Süht giftig as 'ne Adder ⁷⁾ ut
 Un fohrt mit Trampsen un mit Zischen

1) Hümpel = Haufen. 2) tellen = zählen. 3) pliren = mit halbgeschlossenen Augen sehen. 4) gris un grag heißen beide „grau“; doch werden beide Ausdrücke zusammengestellt, wenn damit gescholten werden soll. Z. B. De olle grise-grage Kirl! De olle grise-grage Säg'. 5) Poll = Haube bei Vögeln. 6) lücht't = gelüftet. 7) Adder = Otter.

Bi Weg' lang ¹⁾ mang de Gören tüfchen.
 „Gör'n, wohrt jug!“ röppt lütt Föching Smidt,
 „Kork, wohr di, Kork! De Kacker bitt.“ —

Un as dat Beist sik so gebird't,
 Dunn kümmt in vörnehm stolzen Gang
 Den Fautstiege äw're Wisch entlang
 En staatschen Mann; de Bäcker wir't,
 De rike Bäcker an den Mark.
 „Ja,“ seggt Fritz Smidt, „dat is hei, Fik,
 Wenn'n rup kümmt, wahnt hei rechtschen glif,
 Dat is hei sülwst, de Bäcker an den Mark.“
 Wo schregelt hei so staatschen doch
 De Wisch entlang in witten Rock!
 Wo lücht't sin lankingsch Bux von firn!
 As wenn sin eigen Backeltrog
 Up Stutenflechten ²⁾ güng spazir'n.
 Un denn sin weises, witt Gesicht,
 Dat liggt so klunzig ³⁾ dräwer hen,

1) Bi Weg' lang = dann und wann. 2) Stutenflechten = geflochtene Semmel, eine besondere bei uns gebräuchliche Form. 3) klunzig = feucht und schwer wie ein Klotz. Vom Brode gebraucht.

So pufstig-warm, so breid, as wenn
 So'n Weitendeig dat Raschen ¹⁾ friggt.
 Un up den Deig, dor satt 'ne Müß,
 So bunting neiht mit Spitz an Spitz,
 Mit säben Rillen ²⁾ un säben Timpen, ³⁾
 „Pottkaufen“ künn'n den Deckel schimpen. —

De Bäcker schregelt ⁴⁾ langsam wider
 Un dacht an wat un dacht an nicks,
 Wupp! fohrt de Gant em in de Büx.
 Wo schot de Schreck em dörch de Glider!
 Hei stött mit Bein, hei stött mit Hacken,
 Dat Beist deit ümmer faster packen,
 Un all de Gäuf', de kamen ran
 Un snatern un schri'n
 Üm den bossigen ⁵⁾ Mann
 Un warden sik richten
 Un weih'n mit de Flüchten,
 Un de Gören, de lachen,

1) Raschen = Gähren. 2) Rille = Furche. 3) Timpe = stumpfe Ecke. 4) schregeln = die Beine schräg setzen. 5) bossig = erbost.

Wo de Bäcker an'n Mark sik af möt marachen. ¹⁾
 Dat Gott sik erbarm!
 Wat is't för'n Heiden = Höllen = Larm! —

Taulegt denn ward hei los nu sin
 Un fohrt vull Wuth up de Gören in;
 De — heft Du't nich seih'n! —
 De preschen vonein,
 De Tüffel²⁾ herunne von ehre Bein,
 Un flitschen dörch Hassel un Duren = Kämel ³⁾
 Un rönnen un stahn un lachen en Strämel ⁴⁾
 Un klappen de Tüffel tausam in de Hand
 Un raupen denn ümmer: „De Gant! de Gant!“
 Un of de lütt Budel leggt weg de Knütt ⁵⁾
 Un lacht ut vullen Harten mit.
 De Bäcker von'n Mark, de ward dat gewohr,
 Un as hei de Annern nich frigen kann,
 Dunn towet hei ganz wüthig den Budel an

1) afmarachen = sich in körperlichen Anstrengungen ab-
 quälen (meistens mit dem Nebenbegriff: vergeblich). 2) Tüffelⁿ
 = Pantoffeln. 3) Kämel = Kain. 4) Strämel = Streifen.
 Von der Zeit wie hier gebraucht, heißt's: eine Weile. 4) Knütt
 = Strickzeug.

Un ritt em tau Höcht in dat kruse Hor:
 „Di hew ik nu, entfante Dirn!
 Un all de Gören stahn von firn
 Un rohren un schri'n:
 „Dat lett Hei sin!“
 Weck ward'n sik up dat Bidden leggen,
 De annern, de willen't „unf' Mutter“ seggen,
 Un Hanne Peiters steckt all teigen Knäwel
 In sine hübsche breide Ref ¹⁾
 Un bröllt tau Höcht, woll oder äwel,
 As wenn hei an dat Spitt all stef.
 De lütte Budel rohrt: „Hei lett mi gahn!
 Ik hew Em nicks tau Leden dahn.“
 Je ja, je ja! De Bäcker halt all ut,
 Bauz! fohrt en Schlag em in de Snut,
 Un as en swarten Tintenflecks,
 De em was follen in de Lex ²⁾
 Steit Hanne Nüte vör em tau,
 De Smädjung': „„Lettst dat Kind in Kauh,
 Du Röwer, Du? Wat hett f' Di dahn?
 Kannst Du nich Dine Straten gahn?

1) Ref = Mund, Maul. 2) Lex = Lektion.

Un fickt ut't swarte Schortfell rute,
 Dat slacfrig üm de Bein em slog,
 So trozig, swart bet't Witt in't Dg'.
 Un all de Gören, Krischan, Lute,
 Korlin, Marik, de kamen ranne
 Un stell'n sik seker achter en
 Un: „Hau em düchtig, düchtig, Hanne!“
 Un: „Kif den Kirl! Wat will hei denn?“
 Un: „Will hir uns' lütt Fiken slahn?“
 Un: „Blot de Gant hett em wat dahn.“ —
 So frein sei ut dat seker Nest. —
 De Bäcker höllt't denn of för't Best
 Un söcht sik den Pottkaufen up,
 De was in't Gras em runne follen,
 Un stülpt em up den Deig herup.
 Un dreit sik üm, de Bäcker an den Mark:
 „Täum, ik kam hüt nah Dinen Ollen!
 Ik will Di wisen, wat 'ne Harf.“ —
 „„Wat hei mi kann? Sei kann mi nicks,““
 Seggt Hanne Nüte. — „Kif,“ röppt Frik,
 „Wat hett hei för 'ne gele Büx!“ —
 „„Wat hett hei för 'ne timpig Mütz!““
 Röppt Joehen Boldt. „„Sei Dummerjahn!

Un hei will uns' lütt Fiken slahn?"" —
 Un Hanne Peiters trecht de Hand
 Ut't Mul herut un röppt: „De Gant!“ —
 Un as de Bäcker sik ümdreit,
 Dunn steckt hei wedder rin de Hand
 Un bröllt, as wenn't üm't Leben geit. —

Un Hanne Müte strakt de Dirn:
 „Lütt Pudel, dedst Di woll versir'n?
 Nu lat't man sin un ängst Di nich,
 De Kirl, de kümmt nich wedder t'rügg.“ —
 Un't oll lütt Wörming ¹⁾ fickt tau Höcht
 Un fött sin swarte Hand un seggt:
 „„Ach, Hanne, nu friggst Du woll Släg'?"“ —
 „Ja, wenn hei nah den Dllen geit,
 Denn glöw 'f, dat de mi schachten ²⁾ deit,
 Doch äwerst, ne! Dit is kein Läg', ³⁾
 Hir steckt sik Mutter woll noch mang,
 Dit ward en bloten Äwergang.
 Bi Leigen un bi Fulheit frig 'f dat Ledder

1) Wörming = Würmchen.

2) schachten = prügeln.

3) Läg' = Lüge.

Blot vull. — Me, Pudel, dit verblödd ¹⁾ sik wedder.“
 Un Hanne Nüte geit sin Weg',
 De Pudel knüt't, de Gören spelen,
 Un 's Abends, as kein Göffeln fehlen,
 Hett All'ns sin Schick un sinen Däg'. ²⁾ —
 Un bi de Nachtkost, ³⁾ dor vertellen f'
 Un up den riken Bäcker schellen f',
 Den riken Bäcker an den Mark,
 Un laben den Pudel nah allen Kanten
 Un Hanne Nüte'n sin Heldenmark
 Un denn vör Allen den grisen Ganten.

2.

Unf' Hanne Nüte was dat einzigst Kind
 Von oll Smid Snuten tau Gallin,
 Un wo denn nu de Lüüd' so sünd,
 Irst säden f' tau den Jungen Snüte
 Un nahsten säden f' Hanne Nüte.

1) verblödd = verbluten.

2) sinen Däg' hebben = in Ordnung sein.

3) Nachtkost = Abendbrod.

Un desen Nam müßt hei behollen.
 Dat argert irst de beiden Ollen,
 Bör All'n was Mutter nich taufreden,
 Wenn s' tau den Jungen „Nüte“ säden.
 In't Irst rep s' oft ut't Finster rut:
 „Sei heit nich „Nüte,“ hei heit „Snut!“
 „„Na,““ säd de Du denn, „„lat man wesen!
 Wenn hei man schriwen kann un lesen
 Un denn sin Handwerk gaud versteit
 Un nahsten denn up Wannern geit.
 Denn is't egal, denn kümmt't up Eins herut,
 Sei seggen „Nüte“ oder „Snut“.““ —

Of uns' lütt Pudel was tau den Namen,
 As Hanne Nüte, unschüllig kamen,
 Denn döfft ¹⁾ was sei up Fiken Smidten.
 Nu wiren in't Dörp drei Fiken Smidten,
 De ein, de funn nich richtig snacken, ²⁾
 De nennten sei denn Stamer ³⁾ = Fiken;

1) döfft = getauft.

2) snacken = sprechen.

3) stamern = stottern.

De anner hadd wat lange Hacken,
 De nennten s' dornah Piphack¹⁾ = Fiken,
 Un uns' lütt Fiken würd Pudel heiten,
 Von wegen ehr kruses, brunes Hor.
 Na, frilich müßt't ehr irst verdreiten
 Un oftmals ded't ehr herzlich wei,
 Denn säd ehr Mutting: „Dirn, so rohr!
 So'n Nam, dat is jo einerlei!
 Wenn Du man blot kein Pudel büßt, —
 Un dorför will't Di denn woll wohren —
 Nu kumm man her un lat dat Rohren.“
 Un treckt sei up den Schot un küßt
 Sei fründlich up de witte Stirn:
 „Süh, Fiken, büßt min öllste Dirn;
 Wenn Du mi ut de Ort nich sleist
 Un'n ihrbor Mäten warden deist,
 Denn folgen nahst uns' annern Nägen
 As Hamel nah up gauden Wegen;
 Doch, Dirn, wardst Du Di nich gaud schicken
 Un kümmt mi mal tau Hus sülwot²⁾ twei,

1) Piphacken nennt man die unschöne und auf Schwäche deutende Zuspitzung des Sprunggelenks bei Pferden.

2) sülwot = selb.

Denn slag't de Knaken Di intwei. —
 Nu nimm den Korf un gah hen plücken ¹⁾."

So wuß uns' Pudel denn tau Hög,
 Un of tauglik de annern Nägen,
 Un wenn of Mutter dornah seg,
 Sei müßt tau oft up Arbeit gahn,
 Uns' Fiken müßt den ganzen Segen
 Von Gören räufen, ²⁾ wohren, ³⁾ fäuden, ⁴⁾
 Un hadd uns' Mutter of dat Slahn
 Un höll all Abends streng' Gericht,
 Lütt Fiken müßt doch möten, häuden,
 Dat Dürten sik nicks föll taunicht,
 Dat Fritz nich mit de Alex ded spelen,
 Dat Korf un Ludwig sik nich slogen,
 Un Föching sik nich wörgt vör sichtlich Dgen
 Mit Badern finen Karrensälen,
 Dat Krischan sik nich wull balbiren,

1) plücken ist dasselbe, was man in Süddeutschland „krauten“ „Krautschneiden“ nennt.

2) räufen, etwa = sein Recht angeheißen lassen.

3) wohren = pflegen,

4) fäuden = füttern.

Un dat lütt Riking lep nich rinne
 In't kofnig ¹⁾ Water, un lütt Hinne
 Nich up de Sodkist ²⁾ güng spaziren. —

So muß sei denn in Arbeit up
 Koth as 'ne Kof', ranf as 'ne Pupp,
 Den Kopp all tidig voll von Sorgen,
 Dat Hart so rein as Frühjohrsmorgen,
 De Hand woll hart, doch weiß de Sinn,
 An Aledung arm, an Dugend rik,
 So was de Pudel, was lütt Fik,
 As sei vör Gott an't Altor stünn. —
 Herr Paster hett sei baben stellt,
 Em dünkt, dat hüt an so'n Urt
 Kein Rang un Stand un Rikdaum gelt,
 Wil dat lütt Fik in Gottesmurt
 Von All'n am besten weit Bescheid.
 Un as sei dor in Rock un Mütz
 Demäudig-arm un rendlich steit,
 Dunn hewt sik Allens von den Sitz

1) kofnig = kochend.

2) Sodkist = Brunneneinfassung.

Un fröggt: „Wer mag de Öbberst sin?“
 Dunn geit en Flustern dörch de Reihn:
 „„De Pudel is't, oll Smidten sin.““ —
 „Na, hett de Düwel so wat seihn!“
 Seggt oll rif Boldt. „Nu fik mal!“ seggt 'e,
 „So'n Snurrers 1) mihr as Burendöchter!“ —
 Un as sei ut de Kirch rut gahn,
 Dunn pufst en olles Burenwiv:
 „„Dat hett kein Hemd up-finen Vio,
 Un dat möt hüt as Öbberst stahn!““ —
 „Ja,“ seggt Smidt Snut, „un dat mit Recht.
 Wenn Einer so sin Lex upseggt,
 In'n Katekism weit Bescheid,
 Denn hört sik, dat hei haben steit.
 Si, mit Jug' ollen dummen Dirns!
 Grad as up't dämlich Mul slahn wiren s'!
 Si denkt man ümmer an Jug' Geld;
 Geld ward vör Gott nich haben stellt.“
 „„Ja, Badder,““ seggt de Wewer Fram,
 „„Dorin stimm ik mit Di tausam.““ —
 Un oll Stathöller 2) Möller seggt:

1) Snurrer = Bettler.

2) Stathöller = Statthalter, Vogt.

„Ja, Meister Snut, Sei hebben Recht,
Wat is't för'n oll Lütt, klaufes Mäten!“ —

„Ja,“ seggt-Radmafer Windelband,
„Un hett meindag' nich müffig seten
Un immer hett f' wat in de Hand,
Un denn so ihrlich un so tru,
Un denn so'n flores, smuck Gesicht,
Wer de mal eins taum Deinen friggt,
Un wer de mal eins friggt-as Fru,
De ward woehrhaftig nich bedragen.
Dor kümmt de Köster ran,
Den kânt Zi fragen..“

Un Köster Sur kümmt ran: „„Ja, Badder Snut,
Die wär' gelehrfamer, as Din Jehann.
Ich sag' natürlich nicks nich gegen Hannern.
Un zworst worum? — Der Jung' wär' gut,
Er wüßt Sein besser, as die Annern;
Indessen doch, Natur der Wissenschaft
Und das Verhältniß der Behaltungskraft,
Das fehlt ihm mehr un is mit Smidten-Fiken,
Die vor gewöhnlich man den Pudel heißt,
In Hinsicht diesen gor nich zu vergliken,
Die hätt' einen himmelanwogenden Geist.““ —

„Na,“ seggt oll Snut, man nich tau hoch!
 Indessen freu't mi't, dat oll Smidt,
 De mit de velen Gören sitt,
 Hüt för sin Öllst de irste Nummer tog.“ —

Smidt Snut geit nu nah Hus, entlang de Del,
 Un denkt nich an sin Middageten,
 Geit nah en Flag, dor hadd hei vel
 Un oftmals in Gedanken seten;
 Denn up dit Flag hadd hei tau allen Stun'n
 För sin Gedanken Utkunft fun'n.
 Hei set't de Ellbag'n up de Knei
 Un led de Hand sik an de Backen
 Un simmelirt un denn kunn hei
 De allerwön'nsten ¹⁾ Nät ²⁾ upknacken. —

So hüt denn of; un kümmt herin un seggt:
 „So, Mutter, heww't mi äwerleggt,
 Un Du heft säker nicks dorwedder,
 Un strakt ³⁾ ehr äwer dat Gesicht —

1) wön'nste = schwerste.

2) Nät = Nüsse.

3) straken = streicheln.

De Dllsch, de hadd en dägtes ¹⁾ Ledder,
 Doch so'ne Smädhand, wenn sei't Strafen friggt,
 De 's grad so sacht un fin un zort,
 As wenn 'ne Kaspel dräwer fohrt;
 De Dllsch, de zupft denn of en Beten —
 „Na, Mutter, hör mal, wat ik mein;
 De Smidten = Dirn, dat is en Mäten,
 Dat is en Stolz för de Gemein,
 Doch mit de Dll'n is dat man swack.
 Wat meinst Du tau en Schepel Lüstern? ²⁾
 Süh, uns' Jehann, de nimmt den Sack
 Un ladt em up de Karr un schüwot en
 Herun; Du giwofst en Büdel Mehl,
 Ik för den Dll'n en Bund Tobak,
 Jehann, de maakt en schön Empfehl —“
 „„Holt,““ seggt de Dllsch, „„so geit't nich, Snut!
 Mit Kumpelmenten kümmt nich t'recht.
 Wenn so de Jung', as Du willst, seggt,
 Denn kümmt't man ganz erbärmlich rut.
 Ne, 't is man armes Volk de Smidten,

1) dägt = tüchtig.

2) Lüstern = Kartoffeln.

Doch arm un rik, dat 's ganz egal,
 En Kumpelment möt allemal
 Stramm sieden ward'n un stramm of fitten. —
 Jung', knöp den Rock Di tau un hal Din Mütz
 Un nimm de Karr un farr nah Smidt's:
 Empfehlung von de Snuten=Lüd'
 An Smidten un an Smidtschen,
 Un't freu't uns sühr un't freu't uns hüt,
 Un schickten hir en Bitschen
 Un nemen Beid' uns hüt de Ihr —
 Un nich vör ungaud derentwegen,
 Un dat dat man so wenig wir,
 Un för lütt Fiken Gottes Segen.
 Nu segg't mal her, heft't nu behollen?""

Jehann, de weit't, ladt up un farrt
 De Strat hendal; de beiden Ollen
 De fiken glücklich achter her,
 Un Snut, de seggt: „De Jung', de ward.
 Sei sleit mi all ganz nüdlich vör
 Un is as en rechten strew'gen ¹⁾ Hund,

1) strewig. Kommt her von Streme-Stübe; also = zuverlässig;
 jedoch nur in Beziehung der körperlichen Kräfte gebraucht.

Un bliwot de Slüngel man gesund,
 Denn lihrt hei echter ¹⁾ Johr all ut,
 Un is't so wid, denn fall hei hei wannern." —
 „„Na,““ seggt de Dllsch, „„na, Gott sei Dank!
 Denn heit hei endlich Jehann Snut;
 Dit „Nüteseggen“ un dit „Hannern“
 Dit wohrt mi of all vel tau lang.““

3.

De Tid vergeit. Nah Johr un Dag
 Sitt Snut up sin Gedankenflag;
 Hei sitt un sitt un simmelirt,
 En gor tau swor Stück Arbeit wir't,
 Ob't so woll müßt, ob't so woll güng,
 Un ob hei't so woll klauk anfüng,
 Un ob dat Mutter of woll lidd ²⁾ —
 Hei druckst un druckst un sitt un sitt. —
 „Mein Gott,“ seggt Snutsch, „wat dit woll heit?
 Hei kümmt noch nich? — Dit's sonderboren! —

1) echter Johr = folgendes Jahr.

2) lidd = leidet.

So lang' pleggt dat doch süs nich wohren.
 Weit, dat dat Eten farig steit,
 Un kümmt nich rin. — Segg mal, Jehann,
 Hest Du mit Badern hüt wat hatt? —
 „„Ik? — Ne, bewohr! — Wat süll ik hewwen? —
 Hei slog vermorn de Klammern an,
 Un ik beslog dat Achterrad,
 Dunn kamm hei rut, besach dat Stück,
 Nicht mit den Kopp un lacht vör sik
 So heimlich hen, gung in de Smäd
 Un't was, as wenn hei dor wat säd,
 Doch wat dat was, kunn 'k nich verstahn.““ —
 „Mein Gott,“ seggt Snutsch, „wat dit woll heit? . . .“
 Dunn kümmt oll Snut herin tau gahn
 Mit groten Ernst un Ihrborkeit:
 „„Hüt, Mutter, is en Freudendag;
 Ik ded't mi up min olles Flag 1)
 Irst ganz gehörig äwerleggen,
 Doch nu kann ik't mit Woahrheit seggen,
 Mit unsen Jung'n will't sik regiren:
 Wer ein'n sößtöll'gen Reifen leggt

1) Flag = Stelle.

Un friggst dat ganz alleine t'recht,
 Wotau twei dücht'ge Kirls süs ¹⁾ hören,
 So'n Smidt is echt.
 Un, Jung'! — Bon Gott heft Du de Knaken,
 Tau'n dücht'gen Smidt ded ik Di maken,
 De Koster hett dat Sinig dahn,
 Gottsfurcht heft von den Preister lihrt
 Un nicks as Gauds von Öllern hört,
 Nu kannst Du in de Frömd rin gahn,
 Un morgen schriwen wi Di ut.“ —
 „Ja,“ seggt de Dllsch un fickt em an
 So äwerglücklich, „na, Jehann,
 Denn heitst Du endlich Jehann Snut;
 Un maken s' Di irst taum Gefellen,
 Denn lat Di nich mihr Mütter schellen.“ —

As nu denn of den annern Morrn
 Ehr leiw Jehann Gefell was word'n,
 Dunn hett de Dllsch denn gor tau hill
 Tau neihn un an tau stoppen fungen;
 Dll Snut forgt för en nigen Jungen,
 De em den Büster trecken füll.

1) süs = sonst.

So kamm denn ran de letzt April,
 Un Hanne gung von Dör tau Dören
 Dörch't ganze Dörp un säd Adjü:
 „Adjüs of Smidtsch! Adjüs of, Gören!
 Adjüs, lütt Pudel! Denk an mi!“
 Un nah den Köster kümmt hei dunn,
 De jußt bi sine Immen stunn:
 „Adjüs, Herr Sur, ik kam tau Sei
 Un wull mi doch bi Sei bedanken
 För all ehr Gaudheit un ehr Mäuh,
 Denn morgen is de irste Mai,
 Denn wull ik in de Welt rin wanke 1).“ —
 „„Sie wollen also jetzt auf Reisen,““
 Fröggt Köster Sur, „„mein lieber Hanne?
 Denn muß es wohl „Herr Rüte“ heißen. —
 Die junge Menschheit waßt heranne
 In's Handümdreihn, man weiß nich wo,
 Un mit die Imm is't ebenso;
 Es ist dasselbigte Ereigniß.
 Sehn Sie die Imm hier zum Vergleichniß;

1) wanke wird vom bloßen Wandern und Gehen ohne Nebenbedeutung gebraucht.

Das fliegt in't Irst blot in den Goren,
 Jedennoch bald — wo lang' wird's wohren —
 Denn fliegt dat äwer't Feld heräwer
 Nah'n Klewerflag, — kein besseres Insect
 Gibt's for die Imm, as witte Klewer —
 Un wenn das nun so rümmer treckt
 Von Blaum tau Blaum, denn sugt das Honnig
 Un jede kehrt zurück in ihr Behältniß,
 Un darum auch, Herr Nüte, konn ich
 Sie stellen in dasselbigte Verhältniß.
 Un zworst worum? — Sie fliegen as die Imm
 In't Irst nu in die Welt hinaus,
 Sie fugen hier un da herüm
 Un bringen Honnig mit nach Haus;
 Arbeiten is dat Honnigfugend,
 Un Honnig Wissenschaft un Dugend.
 Un nu, Herr Nüte, noch 'ne Bitt'!
 Als ik von ehre Keis' hew hört,
 So hätt ich mich drauf präkawirt,
 Sie nehmen woll en Brief mich mit.
 Als ich noch wäre in der Schlesing,
 Da kennt ich mal en nettes Mäten
 Un hätt auch in's Verhältniß seten

Ziemlich genau mit ihr, sie hieß Theresing,
 Ihr Vater wär' ein Webermeister,
 Und Anton David Kother heißt er -
 Und hätt' en Bruder, der hieß Luter,
 Und dicht vor Polkwitz wohnen thut er.
 Wenn's Ihnen also minschenmüglich,
 Denn grüßen Sie ihr ganz vorzüglich,
 Und sagen S' ihr, ich säß' nu hier
 Und hätte sehr geliebet ihr,
 Und dieser Brief, der käm von mich
 Und dächt' noch immer an die Zeiten. —
 Un wat min Fru is, darw't nich weiten." —
 Ach, arme, arme Köster Sur!
 Ein Fru stunn achter't Immenschur ¹⁾
 Un kamm nu achter't Schur herut:
 „„Her mit den legen ²⁾ Breif, Musch Smut!““
 Un ihr dat Einer hinnern kunn,
 Ritt f' — ritsch un ratsch! — dat Siegel run:
 „„Mein süßer Engel!““ — Dit ward nett!

1) Immenschur = Bienenschauer. Schauer wird eigentlich jedes nach einer seiner Hauptfronten hin offenes Gebäude genannt.

2) Leg = schlecht.

Wo't woll so'n „süßen Engel“ lett? —
 „Ich grüße Dir nach langer Zeit,
 Doch leider bin ich schon verfrei't —“
 So? „leider!“ — Täuw, dit willn w' uns marken!
 Ik denk, hei schriwwt an Pächter Swing'
 Von wegen en lütt gadlich ¹⁾ Farken, ²⁾
 Un hei schriwwt niderträcht'ge Ding'! —
 „Was meine Frau, is midden in die Welt,
 Sie hätte zworst en Bitschen Geld,
 Weiß mit die Wirthschaft gut Bescheid
 Un is auch for die Rendlichkeit,
 Indessen doch — was will das All bedeuten? —
 'S sind doch nich meine schles'schen Zeiten!
 As mich Dein Arm so sanft umfieß,
 Dein Mund sich von mich küssen ließ“ —
 Pfui! pfui! Du führst hier saub're Reden!
 Un de Person, de hett dat leden? ³⁾
 Un dese junge, dumme Bengel,
 De fall Aporten dragen an den „süßen Engel?“
 Du schämst Di nich? Du fallst hier Kinner lihren

1) gadlich = mäßig groß. 2) Farken = Ferkel.

3) leden = gelitten.

Un willst hier Frugenslüd verführen?““ —
 „Oh Dürten,“ röppt uns’ Köster Sur,
 „Oh Doris, bitte, hör doch nur!“ —
 „„Ik hören? — Ne, ik will nicks hören.
 Ik hemw’t jo lesen, hemw’t jo seihn!
 Bestell Di doch „Dein süßes Engelein,“
 De kann Di jo de Grütt ümrühren,
 Denn up dat Für steit uns’ Grütt, —
 Ik bün jo doch tau Nicks nich mütt, —
 Lat doch den „süßen Engel“ kamen,
 De rührt Di of de Klümp ¹⁾ tausamen,
 De Engel kann dat Bir hüt proppen,
 De Strümp Di of hüt Abend stoppen,
 Di morgen früh de Stuw utfegen,
 Di Fauder halen för de Zegen,
 Dat Holt Di in de Käf rin drägen,
 Di waschen, räufen, hegen, plegen;
 Un ik, ik krieg denn of bi Wegen
 Tau seihn, wat Ein en „Engel“ nennt
 Un ward mi recht vergnüglich hägen, ²⁾
 Wenn Jug de Grütt un Leiw anbrennt.““

1) Klümp = Klöße. 2) hägen = freuen,

Un dormit ritt sei — ein, twei, drei —
 Den ganzen Liebesbreim intwei
 Un springt dunn in de Käf herin:
 „„Un dat will gor verleiwot noch sin?
 Mit grise Hor un kopprig ¹⁾ Snut,
 Verdrögt ²⁾ as so'n Rosinenstengel?““
 Un halt en Bessen acht're Dör herut:
 „„Süh! kumm mi man mit Dinen Engel!““
 Un Sur steit dor verduzt, verzagt:
 „Ich hätt' ja blos man so gesagt,
 Man blos so thun, mein liebes Dürten!
 Ich hätt' es wirklich man in Würden,
 As de Katteifer ³⁾ in den Start. ⁴⁾
 Geliebte Dürten, Doris, Dorothee,
 Du weißt jo doch: Dein is min Hart,
 Und wenn ich Dir so mit den Bessen seh...“
 Swabb! smitt sin Dürten, sine leuwe Fru,
 De Dör em vör de Dgen tau.
 Sei kratzt den Kopp: „Da steh ich nu!
 Herr Nüte, wenn ik raden dau,

1) kopprig = kupferig. 2) verdrögt = vertrocknet.

3) Katteifer = Eichkätzchen. 4) Start = Schwanz.

Heurathen S' nie sit eine Fru;
 Denn Schwächlichkeit is das Geschlecht,
 Kein einzigst Farm is bei ihr echt;
 Dat Bitschen Schönheit kommt zur Geltniß,
 Un jämmerlich is ihr Verhältniß.
 Ich hab' hauptsächlich blos den Brief geschrieben,
 Mich in die Liebes-Schreibart einzuüben;
 Denn der Artikel geht nicht schlecht.
 Die Lieb' kommt allerweg' zurecht,
 Wo jugendvolle Herzen blüh'n;
 Auch hier bei uns, hier in Gallin.
 Doch wenn ich mir in Liebe übe,
 Ist's blos um's Brod, nich um die Liebe.
 Was meinen Sie, krieg ich for so en Jungen,
 Und's Jahr is um, wenn ich ihn lern?
 Nich halb so viel, as Durtig Bungen
 For Liebesbrief mir zahlet gern.
 Die Lieb', Herr Nüte, is en Kram,
 Der führt verdeumwelt viel im Mun'n;
 Unf' Herrgott führt die Herzen woll tausam,
 Wo aber wird der Ausdruck fun'n?
 Unf' Herrgott kümmert sich nich d'rüm,
 Er säet blos die Liebesfaat;

Ein Liebender, der wirklich Liebe hat,
 Is for den Ausdruck viel zu dumm;
 Darum bin ich darauf verfallen,
 Die Liebesleut' tausam tau hollen
 Und Ausdruck ihrer Lieb zu geben
 Herr Nüte, for ein Billiges.
 Un auch bei Ihnen will ich es,
 Wenn's Ihnen mal passirt im Leben.
 Und marken S' sich gefälligst dies.
 Un nu, Herr Nüte, nu adjüs!" —
 Un Hanne seggt: „Adjüs, Herr Sur!"
 Un bögt rechtsch üm de Kirchhofsmur
 Un geit herup nah'n Herrn Pasturen. —

4.

De oll Herr Paster, ganz verluren
 In all de schöne Frühjohrspracht,
 Geit unn're Linden up un dal;
 Sin Dg is hell, sin Hart dat lacht
 Un freut sik, dat dat noch einmal
 Den gräunen Bom, de junge Sat.
 De Welt in ehren Frühjohrsstat

Mit olle Leiw ümfaten kann.
 So lichtung ward den ollen Mann;
 De bleiken Backen farben sich,
 Hei schwümt sin swartes Käppel trügg
 Un fröhlich in de Welt rin süht 'e;
 Dunt kümmt Jehann herup tau gahn,
 De oll Herr süht't un bliwmt bestahn:
 „Sag' mal, Sophie, ist das nicht Hanne Rüte?“ —
 „„Ja, Vater.““ — „Ei, was führt den her?
 So weiß und roth, man kennt ihn gar nicht mehr!
 'S ist doch 'ne wundervolle Zeit,
 Die Frühlingszeit; selbst Schmiedejungen
 Sind aus den ruß'gen Essen heut
 Zu lichten Farben durchgedrungen.
 Sieh blos mal diesen Hanne Rüte,
 Er blüht wie Ros' und Apfelblütthe!“ —
 Un unse Smädjung' kümmt nu ranne
 Un sinen Filz herunne tüht'e:
 „Gut Mornn, Herr Paster!“ — „„Morgen, Hanne! —
 Was wünschest Du mein lieber Sohn?““ —
 „Je, Herr Paster, ik hadd min Profeschon
 Nu richtig lihrt un bün Gesell,
 Un gistern schrewen sei mi ut.“ —

„„Das ist ja prächtig, lieber Schnut! —
 Sophiechen, liebes Kind, geh schnell
 Zu Mutter, Schnut wär' nun Gesell,
 Sie sollt' 'ne Flasche Wein rauschicken,
 Und bring' auch ein paar Gläser mit,
 Wir wollen an den Tisch hier rücken.““ —
 De Win, de kümmt. — „„Also ein Schmidt,
 Neu von der Elle,
 Ein ausgeschriebener Geselle?““ —
 „Ja, Herr, un wull Adjüs doch seggen.“ —
 „„Dann soll's nun wohl auf's Wandern gehn?““ —
 „Ja, morgen, dacht wi, Herr Pastur.“ —
 „„Ei, ei! Das ist ja wunderschön!
 Am ersten Mai auf Reisen gehn,
 Wenn neu erwacht ist die Natur,
 Wenn Alles grünt und Alles blüht,
 Bei Drosselschlag und Lerchenlied
 Zu ziehen durch die schöne Welt:
 Ich hab' mein Sach auf nichts gestellt.

Suchhei!

Und wer will mein Kamerade sein,
 Mit frohem Muth und leichtem Sinn
 Zu wandern und ziehen am ersten Mai? —

Trink aus, mein Sohn, trink aus den Wein!
 Drink man, min Söhn, ik schenk Di wedder in! —
 Ja, wenn's mein Stand und Alter litt',
 Ich zög' wahrhaftig gerne mit.
 Und wo geht denn die Reise hin?"" —
 „Je, Vader meint in't Reich ¹⁾ herin
 Un denn nah Bellingen un Flandern,
 Un wenn dat möglich wesen kün, —
 Denn füll ik ok nah England wandern.“ —
 „„Und da hat Vater Recht, mein Sohn,
 Die Hauptsach' ist die Profession,
 Ein s soll der Mensch von Grund aus lernen;
 In einem Stücke muß er reifen,
 Und in der Nähe, in den Fernen
 In seiner Kunst das Beste greifen,
 Dann kann er dreist mit Fug und Recht,
 Sei's Handwerksmann, sei's Ackerknecht,
 Sich stellen in der Bürger Reih'n,
 Er wird ein Mann und Meister sein.
 Und meint denn Mutter ebenso?"" —
 „Ne, Mutter meint nah Teterow,

1) Unter „Reich“ versteht der plattdeutsche Handwerksgefell das westliche Mittel- und Süddeutschland.

Un höchstens meint sei bet nah Swaan,
 Doch wider füll ik jo nich gahn." —
 „„Ja, ja! Ich dacht's! Das ist der Mütter Art;
 Sie halten gern im engsten Schrein
 Ihr liebes Kind vor Fährlichkeit verwahrt,
 Und bei den Töchtern mag's auch richtig sein.
 Doch bei den Jungen sag ich: nein!
 So'n Bursch muß durch die Länder schweifen,
 Die Ecken, Kanten 'runter schleifen,
 Muß lernen, sich zu tummelu, rühren,
 Den Stoß durch Gegenstoß pariren,
 Bald unten und bald oben liegen,
 Den Feind bekämpfen und besiegen,
 Bis in ihm fertig ist der Mann,
 Und er sich selbst besiegen kann. —
 Darauf — komm' her! — trink mit mir aus!
 Und fehr' als tücht'ger Kerl nach Haus! —
 Und nun noch eins! — Kannst Du's verbinden
 Mit Deiner Reise ernstestn Zwecken,
 So suche Deinen Wanderstecken
 Mit bunten Blumen zu umwinden;
 Zieh durch die schönen deutschen Länder,
 Schau von dem Berg auf Waldesgrün

Und auf der Ströme Silberbänder,
Die sich durch Aehrenfelder ziehn.
Begrüß die Städte altersgrau,
Wo Sitte wohnt und deutsche Art,
Und grüß von mir den edlen Gau,
Wo dieser Wein gefeltert ward. —
Sieh mich, mein Sohn! In meinen alten Tagen
Lebt frisch noch die Erinnerung,
Als ich, wie Du, einst frei und jung
Den Flug that in die Ferne wagen.
Ach Jena! Jena! lieber Sohn,
Sag' mal, hörst Du von Jena schon?
Hast Du von Jena mal gelesen?
Ich bin ein Jahr darin gewesen,
Als ich noch Studiosus war.
Was war das für ein schönes Jahr!
Ach, geh mir doch mit Mutters Schwaan
Und mit des Alten Engeland,
Nein, Ziegenhan und Lichtenhan,
Und dann der Fuchsthurm, wohlbekannt,
Und auf dem Keller die Frau Better —
Es war ein Leben, wie für Götter! —
Trink mal, mein Sohn, trink aus den Wein;

Ich schenk' uns beiden wieder ein. —
 Und auf dem Markte standen wir,
 Zur Hand ein Feder sein Rappier,
 Und Terz und Quart und Quartrevers —
 Sieh mir Dein Glas nur wieder her —
 Die flogen links und rechts hinüber!
 Ja, ja, da ging es scharf, mein Lieber!""
 Un nimmt en En'n von Bohnenschacht: 1)
 „„Sieh so, mein Sohn, so wurd's gemacht,
 So lag man aus, so kreuzte man die Klingen.““
 Un stött en pormal krüz un quer
 Un fängt dunn düttlich an tau singen, —
 Ein leuwe Fru stunn acht're Dör: —
 „„Stoßt an! Jena soll leben!
 Hurrah, hoch!
 Stoßt an! Jena soll leben!
 Hurrah, hoch!
 Die Philister sind uns gewogen meist,
 Sie wissen den Teufel, was Freiheit heißt.
 So ging's, so ging's, mein lieber Schnut.““ —
 Dunn kümmt sin leuwe Fru herut

1) Schacht = Stange.

Un schüdd't den Kopp un fickt em an:
 „Ich weiß nicht, Vater, wie Du bist,
 Wie man so weltlich singen kann!
 Wie kannst Du so ein Beispiel geben?“ ---
 „„Ja so! Ja so! Mein Kind, mir ist
 Das heit're junge Frühlingsleben,
 Der Wein und die Erinnerungen
 An Zeiten, wo dies Lied wir sungen,
 Ein Bischen in den Kopf gestiegen.
 Doch Du hast Recht! — Mein lieber Sohn,
 Laß Dich von Thorheit nicht betrügen!
 Es ist auf Erden Alles eitel,
 Das sagt schon König Salomon;
 Und von der Sohle bis zum Scheitel
 Sind wir der Thorheit preisgegeben.
 Nimm vor der Thorheit Dich in Acht!““
 Un set't bi Sid den Bohnenschacht. —
 „„Die Kunst ist lang, kurz ist das Leben.““ —
 Un geit mit Hannern bet an't Dur: —
 „„Sieh um Dich, Sohn! Die ganze Creatur
 Ist in der Sünde tief versunken
 Und seit dem ersten Sündenfall
 Hat sie zum Himmel 'rauf gestunken. —

Halt mal! War das die Nachtigall? —
 Wahrhaftig, ja! — Bleib' doch mal stehn!
 Ja, ja, sie ist's. — Wie wunderschön! —
 Ja, ja, verderbt ist die Natur
 Und liegt in Höllen=Sündenbanden,
 Und durch die Lust der Creatur
 Macht uns der Böse all zu Schanden,
 Darum, mein Sohn... — Ei, ei, da ist sie wieder! —
 Wie legen sich die Nachtigallenlieder
 So trostvoll doch an's Menschenherz!
 Als wenn sie mit der Sehnsucht Klängen
 Vom Himmel zu uns nieder drängen,
 Zu ziehn die Seele himmelwärts,
 So süß=gewaltig ist ihr Ton! —
 Nun, nun, Du reifest morgen schon —
 Wir sprachen eben von der Sünde —
 Nun reis' mit Gott, mein lieber Sohn!
 Ich sag' Dir später meine Gründe
 Für die Verderbtheit der Natur.““ —
 „Na, denn adjüs ok, Herr Pastor!“ —
 Un Hanne geit, doch as hei sich
 Rechtsch in de Strat will rümmer wen'n,
 Köppt em de Herr Pastor taurügg,

Leggt an den Mund de beiden Hän'n
 Un röppt em tau: „„Ein Wurt noch, Sähn! —
 Ich würde doch nach Jena gehn!““

5.

Den annern Dag steit Meister Snut
 In sine Smäd. — Wo halt hei ut!
 Wo hau't hei up dat Ijen in!
 De Funken flogen vör Gewalt
 Em gläugnig ¹⁾ in't Gesicht herin.
 Dat zischt un brus't, dat kloppt un klung!
 De ganz oll Smäd, de just un knallt:
 „So, nu man tau! Treck ²⁾ düller, Jung'!“ —
 De Püster = ³⁾ Jung', de treckt un treckt,
 Bet hei vör Hitt de Jung' utreckt,
 Un blöst ut Näs' un püst ut Nüster
 Noch düller, as sin eigen Püster.

Den Meister is hüt nickß tau Dank,
 Sin Red is barsch, sin Stirn is krus;

1) gläugnig = glühend. 2) trecken = ziehen.

3) Püster = Blasebalg.

Dunn kümmt den Gorentun ¹⁾ entlang
 Jehann un Mutter ut dat Hus.
 Jehann, den Bündel upgesackt,
 Den nigen Haut in Wasdauk packt,
 Swung finen knirkern ²⁾ Stock herüm,
 As wenn hüt up de ganze Ird
 Kein Smädgefell so lustig wir.
 Doch üm dat Hart was em so slimm,
 Em was seindag' noch nich as hüt:
 Ach Gott, de Welt, de was so wid!
 Fünu hei sik dorin woll taurecht?
 Hei hadd tau Hus woll bliwen mügg. —

De Dllsch, de gung an sine Sid,
 De Hand up sine Schuller leggt,
 De blage Schört vör dat Gesicht:
 „Jehanning, wander nich tau wid,
 Ik heww meindag süs keine Kauh,
 Gah nich ut Meckelborg herut.
 För Di is't grot naug ³⁾ Jehann Snut;

1) Gorentun = Gartenzaun. 2) Knirk = Wachholder.

3) naug = genug.

Un nimmst Du't Strelitsch noch dortau —
 Herr Je! Wo wullst Du denn noch hen?
 Un schriw uns of mal denn un wenn."
 Un drückt de Schört sik an dat Dg'
 Un rohrt en Stück, doch binnen slog
 Dat Hart so stolz, as't slagen kann,
 Dat s' so'n statschen Jungen tog.
 So kamen s' nah de Smäd heran. —

Du Snut hau't up dat Iesen in,
 Dat zischt un sus't, dat klingt un knallt,
 De Püsterjung' treckt vör Gewalt,
 De Püster pust, all wat hei künn.
 „Ach, Bader,“ seggt de Dllsch. — „„Na, Bader,““
 seggt de Jung' —
 De Dll, de smäd't, dat knallt un klung' —
 „Hei is nu hir..“ — „„Ik bün nu hir...““ —
 Du Snut grippt mit de Tang' in't Fü'r —
 Witt gläuh't dat Iesen linkelang, 1)
 De Börslag klimpert pinke — pank,
 Bauß! föllt de grote Hamer dal,

1) linkelang ist eine Verstärkung für entlang.

Un noch einmal, un noch einmal!
 As wenn so'n Dß föllt ut 'ne Bäum, 1)
 Un't Ißen wind't sik windelweif,
 Un Füer spritzt un Funken stöwen. —
 „„Na, Bader, willst kein Antwortt gewen?““ —
 „Ja, Bader, wull adjüs nu seggen.“ —
 De Dll ward weg den Hamer leggen
 Un dreit sik üm: „„Is dat Manir?
 So kümmt Du in 'ne Smäd herin?
 Wer, meinst Du, dat ik för Di bün?
 Hest Du den Bündel up den Nacken,
 Denn möst Di an den Meister wen'n,
 Dat Baderseggen hett en En'n,
 Denn heit't mit mi „auf Hufsmidtsch“ snacken.““ —
 Jehann gung stilling ut de Smäd.
 Wo schot bi Badern sine Red
 Dat Bland em gläugnig in't Gesicht,
 Dat't as jin Baders Ißen lücht't!
 Hei kamm taurügg un stunn nu dor,
 Den blanken Haut up't gele Hor,
 Stim as en Pahl, grad as 'ne Ell

1) Bäum = Buche.

Un tek nich rechtsch un linksch un frög:
 „Mit Gunst, daß ich rein schreiten mög' ?
 Gott ehr das Handwerk Meister und Gesell.“ —
 „„Süh so, min Sähn, süh so is't recht.
 Bi Höflichkeit un richt'gen Gruß,
 Dor steit Di apen ¹⁾ jedes Hus;
 Dat hett noch Keinen Schaden bröcht.
 Du willst „auf Huffschmidtsch“ ²⁾ in de Welt,
 Un ik, ik hew of nicks dorgegen,
 Obschonst „auf Seehahnsch“ sihr geföllt,
 Un wat uns' Landslüd sünd, de plegen
 „Auf Cumpansch“ in de Welt tau tein.
 Na, dat kümmt Allens äwerein.
 De Hauptsak is, lihr wat, Jehann,
 Un kumm taurügg as Ihrenmann.
 Makt't Handwerk Di of buten swart,

1) apen = offen. 2) Jeder zünftige Schmiedegesell in
 Deutschland reißt entweder: „auf Huffschmidtsch“, oder „auf
 Cumpansch“, oder „auf Seehahnsch“. Jede dieser drei Arten
 sind Modificationen der für alle zünftigen Schmiede geltenden
 Formen. Die Preußen reisen meistens alle auf Huffschmidtsch,
 die Mecklenburger auf Cumpansch und die Schmiedegesellen aus
 den Hansestädten auf Seehahnsch.

Holl rein de Hand un rein dat Hart.
 Is't Warf tau En'n un dod dat FÜR,
 Denn mak Di sauber, glatt un schir,
 Dat is of bin'n kein rendlich Mann,
 De nich sauber geit, wenn hei't hemwen kann.
 Drei Johr, dat is 'ne lange Tid,
 Wenn Ein sei vör sik liggen süht;
 Drei Johr, dat is 'ne korte ¹⁾ Spann,
 Wenn Ein sei süht von achter an.
 Sei sünd tau lang, üm s' tau verliren;
 Sei sünd tau kort, üm uttaulihren.
 Reis' nich ümher, as blinne Heß;
 Un finnst Du wat, denn fik irst tau:
 Wat up de Strat liggt, up den Meß,
 Dat nimm nich up, dat lat in Rauh.
 Gedanken gläuh in helle Ess',
 Doch sünd sei rein von Slack un Slir,
 Denn fat Din Warf mit Tangen an —
 Holl wiß, holl wiß, min Sähn Jehann! —
 Un smäd Din Warf in frischen FÜR.
 Un heft Du dörch de Welt Di slagen,

1) fort = kurz.

Un hett D'it buten nich gefoll'n,
 Denn kannst bi mi mal Ümschau holl'n
 Un kannst nah Arbeit wedder fragen.
 Süh so, min Sähn! Un nu adjü!
 Un denk an Muttern un an mi!
 Un nu, min Sähn, herun den Haut!""
 Un leggt de Hand em up den Kopp:
 „„Noch büßt Du gaud, nu bliw of gaud!""
 Un langt den Hamer ut de Eck:
 „„So nu man tau! Nu, Jung', nu treck!"" —
 Jehann un Mutter gahn herut.
 „„Treck düller, Jung'!"" seggt Meister Snut,
 Un sweißt un smädt, de Funken flogen
 Em in't Gesicht un in de Dgen,
 Dat hei sei, wenn't de Jung' nich süht,
 Sif ut de Dgen wischen müßt.
 „„Na,““ seggt hei, „„ordentlich nahrfschen is't;
 Wo dumm un dämlich spritzt dat hüt.““ —

6.

Jehann steit trurig vör de Smäd
 Un stemmt den Stock so vör sif hen

Un drögt 'ne Thran sik denn un wenn
 Un hört up Muttern ehre Red:
 „Jehanning, heft Du of Din Klock?
 Verlir of nich den nigen Kock,
 Un gah of in de Irst recht sacht,
 Un nimm mit Drinken Di in Acht.
 Herr Je! Wat hadd ik bald vergeten?
 Na, ik kam glif, täuw hir en beten.“
 Un löppt in't Hus un kümmt taurügg:
 „Des' Druppen ¹⁾ sünd gaud för de Mag',
 Sei heww'n mi hulpen all meindag',
 Stek in de Tasch, verlir of nich!
 Un grüß min Swester of in Swaan,
 Un Du füllst nu up Reisen gahn,
 Un denn lat so von firn infleiten:
 Herr Paster hadd „Herr Snut“ Di heiten.
 Un mak mi nich de grote Sorg'
 Un gah nich rut ut Meckelborg
 Un mak dat so as Schauster Brümmer,
 Gah ümmer in den Ring herümmer,
 Denn kam'n de Milen of herut. —

1) Druppen = Tropfen.

Un hir, in desen Bündel, sünd
 Acht Daler söstein Gröschchen, Kind" —
 Un gimwt den Bündel em un rohrt ¹⁾ —
 „Ik heww s' för Di tausamen sport,
 Un nimm Du s' man, uns' Vader weit't —
 Ik heww för em kein Heimlichkeiten.
 Hei ded man so un wull't nich weiten;
 Hei wüßt, dit wir min grötste Freud.
 Un nu adüs! Un schriw of mal!"
 Un bögt den Jungen tau sik dal
 Un weint un küßt un strakt so vel:
 „Lew woll, min Kind, min einzigst Seel!" —
 „„Lew woll, leiw Mutting, bliw gesund!"“
 Un furt geit hei; de Dllsch, de steit,
 Krank bet in't Hart vör Trurigheit,
 Un drückt de Schört sik an de Mund,
 As hadd s' noch lang' nich naug von't Scheiden
 Un müßt sik sülwst de Mund verbeiden,
 Un fickt em still in Thranen nah:
 „Ja, gah mit Gott, min Jünging, gah!"
 Doch as hei bögt nu üm den Goren,

1) rohren = weinen.

Wo't achter'n Tun geit dörpherin,
 Dunn fohrt ehr grell wat dörch den Sinn:
 „Herr Je! Dat Kind kümmt in de Johren. —
 Jehanning, holt en Ogenblick! —
 Na, dat wir irst en slinmes Stück!“
 Un löppt em nah: „Min Sähn, Jehann!
 Dit is de lezt von all min Wünsch;
 Ik bidd Di, wat ik bidden kann,
 Nimm Di kein utländsch Frugensminsch!
 Ik holl't nich ut, ik holl't nich ut,
 Rümmt Du mal mit so'n frömde Brud.
 Dat kennt kein Tüsten un kein Speck
 Un pohlt ¹⁾ denn immer um mi rüm.
 Ne, minentwegen, Bünging, nimm
 Di von de Strat ein, ut den Dreck,
 Wenn sei man ihrlich wesen deit
 Un unsre Ort un Sprak versteit. —
 Un heft Du denn of Dine Klock?
 Verlir of nich den nigen Rock!
 Mein Gott, hei deit all runner bummeln.
 Künn 'k blot en ollen Sacksband finnen!

1) pohlen = in ausländischer Sprache reden. Auch un-
 verständlich reden, z. B. von Kindern gebraucht.

Na, täum, dit geit,“ un fängt in Hast
 Un ehre Bein an rüm tau fummeln ¹⁾
 Un sik de Strumpbän'n los tau binnen
 Un binnt em Klock un Rock irst fast. —

Sehann geit nu in't Dörp herin.
 Un as f' em nich mihr seihen kün,
 Gäng in den Goren Mutter Snutsch
 Un plückt dor einen Blaumenstruz
 Un plückt von dit un plückt von Allen
 Un lett ehr Thranen rinne fallen
 Un leggt em in de Bibel rin,
 Wo of ehr Hochtidsdag in stünn
 Un de Geburtsdag von dat lütte Mäten,
 Dat Gott ehr eins von't Hart hadd reten, ²⁾
 Un schrew dortau, so gaud sei't lihrt,
 Tau sin Gedächtniß dese Wörd:
 „Heut Nahmiddag, den ersten Mai
 Is mein Johann auf Reisen gangen —

1) fummeln wird von unverständlichen und unerklärlichen Bewegungen — namentlich Handbewegungen — gebraucht, die um und an einem Gegenstande gemacht werden.

2) reten = gerissen.

Mich is mein Herze ganz entzwei —
 Gott laß ihn wieder retuhr gelangen
 Und richte Alles zu dem Guten!
 Gallin. Die Smädfrau Korlin Snuten.“ — —

Jehann geit trurig sine Straten
 In't Dörp herin. De Gören laten
 Ehr Spill un raupen sik enanner:
 „Dor kümmt hei her! Kumm, Körtling Frahm!“
 Un stell'n sik dichter bet tausam
 Un grüßen still: „Adjüs of, Hanner!“ —
 Jehann grüßt of: „„Adjüs of, Kinner!““
 Un geit, as wir em frisch tau Maud,
 Förfötisch ¹⁾ in't lütte Dörp herinne. —
 „Kik mal, Korlin, den blanken Haut!“ —
 „„Un fik den schönen, blagen Rock!““
 „Un fik den schönen gelen Stoß!
 Dat is en knirkern, de is echt,
 Den hett em noch min Vader sieden.“
 Un oll lütt Föching Smidt, de seggt:

1) förfötisch, eigentlich = Fuß für Fuß, d. h. ohne sich aufzuhalten.

„Ik wull, ik künm nu of all smäden, ¹⁾
 Un wir en groten Smädgesellen.“ —
 „„Nu weit ik wat, dat ward 'ne Lust!
 Ik will Jug all,““ seggt Schulten Gust,
 „„Mit „Ine, mine, Nu“ ²⁾ astellen,
 Un wer dat ward, de 's Handwarfsburs,
 Un wi möt em den Bündel stehlen;
 Wi will'n nu Hanne Nüte spelen.““ —

De Wiver laten ehr Handtiren,
 Dat Tüftenschelln ³⁾ un Ketelschüren, ⁴⁾
 Un fiken äw're halwe Dör:
 „Süh, dor künmt Hanne Nüte her!“ —
 „„Na, Hanning, geit dat nu all furt?““ —
 „Herr Je, wat nu woll Mutter durt!“ —
 „„Du leiwere Gott! Ein hett sei man.
 Min Krischan müßt nu of mit 'ran,
 Hei müßt Soldat ward'n äwer Johr,
 Weck segg'n Dreiguner, weck Husor.

1) smäden = schmieden. 2) Der Anfang eines kleinen Kinderreimes. 3) Tüftenschell'n = Kartoffelschälen. 4) Ketelschüren = Kesselschauern.

Na, wat weit ik? Ik weit man blot,
 Wenn s' hartlich ¹⁾ sünd un warden grot,
 Denn sünd s' verlur'n för unsereinen,
 Un wenn Ein olt ward, hett Ein Keinen,""
 Un Mutter Snursch fängt an tau rohren.
 Un geben tru em All de Händ:
 „Adjüs! Un mag Di Gott bewohren!
 Un kumm taurügg ut't frömde Land!“
 Un as hei geit, röppt Durtig Bung'n,
 De wähligh ²⁾ Dirn rings in de Run'n:
 „„Dau! Hanne Küte! — Jehann Snut!
 Un säuf Di ok wat Drndlichs ut,
 Wat glatt un schir un rod utsüht,
 Süs wahn'n hir achter ok noch Lüüd! —
 Jehann will ok nu spaßig snacken,
 Doch ward dat nick's, de Spaß, de bliwot
 Em dwaslings ³⁾ in de Kehl behacken.
 Hei nickt man blot un geit de Drimwt,
 Ahn ümtaufiken still entlanfen.
 Wat kemen em för swer Gedanken,

1) hartlich = ziemlich ausgewachsen. 2) wähligh = muth-
 willig, üppig. 3) dwaslings = verquer.

Wat kamm em Allens in den Sinn!
 Wat hei sid sine Kinnertiden
 Glikgültig seihn hadd, föll em in,
 Un Allens kreg för em Bedüden.
 Hei geit bet an dat Holt heran,
 Wo hei in'n Abendsünnenstrahl
 Sin leiwes Dörp taum lezten Mal,
 Sin Badershus noch seihen kann.
 De Schorstein qualmt, de Smädess' of,
 De Abendsünn schint up den Hof.
 Sin Bader smäd't in vullen Fü'r,
 Sin Mutting kakt dat Abendbrod;
 Wat süs so swart un düster wir,
 Dat lücht't em nu so rosenrod.
 Dat was, as wenn von Barg un Dal
 Taum irsten un taum lezten Mal
 Em jede Busch un jede Städ
 So leiwlich grüßen un winken ded.
 „Adjüs! adjüs!“ rep Dörp un Feld,
 „Du dröggst nu anner Verlangen,
 Du geist nu in de wide Welt,
 Jehann, ward di nich bang'n?“ —
 Hei smitt sik an 'ne olle Wid',

Hanne Müte.

Oh woll, würd em so bang'n:
 De frömde Welt is gor tau wid:
 Sin Bost würd em so drang'n. —
 Hei süht sik üm, em süht hir Mein.
 Ach Gott! Wat is hei doch allein!
 Sin Vader süs, sin Mauder süs,
 De ümmer bi em wesen is —
 De Thran em in de Dgen trett —
 Ach, dat hei nich sin Mutting hett!
 Sei hett em plegt un hegt un wohrt,
 De Thran em drögt, wenn hei mal rohrt,
 Wenn Vader böös was, för em beden,
 Sei hett so oft em Botting¹⁾ sueden.

Hei langt in sine Tasch herin
 Un halt ein rüt un bitt eins af —
 Dit was dat lezt, wat sei em gam —
 Un rohrt ganz lud un bitt mal wedder —
 De Thranen fleiten hell heraf —
 Un rohrt un ett, un ett un rohrt —
 De Thranen fleiten sachter nedder —

1) Botting, Bötting = Butterbrod.

Bet hei bi Lütten sik verdort,¹⁾
 Un ett un rohrt, un rohrt un ett,
 Bet hei sin Nöthen all vergett.
 Un as sin Botting was tau En'n,
 Dunn ward so sachten em tau Sinn,
 Un äwr'e Wag' folgt²⁾ hei de Hän'n
 Un slöppt ganz sacht un felig in.

7.

Un in de Wid, t'ens³⁾ finen Kopp,
 En Beten sidwärts in den Kropp⁴⁾
 Sitt in en Knast⁵⁾ dat Sparlingswiv,
 Söß bunte Eier unner't Wiv.
 Sei brödd⁶⁾ so heit un sitt so wiß,
 As wenn s' up't Nest annagelt is,
 Un blot ehr Kopp geiht hen un her
 Un niglich⁷⁾ fickt sei ut de Dör
 Un fickt un früst' ehr Hum⁸⁾ tau Hög'.

1) sik verdoren = sich erholen, wieder besser werden.

2) folgen = falten. 3) t'ens = zu Endes. 4) Kropp = Kropf.

5) Knast = Ast. 6) brödd = brütet. 7) niglich = neugierig.

8) Hum = Haube.

Wer Deuwel vör ehr Husdör leg'. —
 Mus'buß, de lett sin Kleewörtel ¹⁾
 Un slißt dörch Gras un jungen Nettel
 Un schütt ²⁾ denn mal en En'n lang furt
 Un ruckst denn an un horcht un lurt,
 Un pußt de Näs' sik mit de Pot
 Un smüstert ³⁾ heimlich vör sik hen:
 „Dat röf hir doch nah Botterbrod,
 Wo Dunner! äwer is dat denn?“
 Un Sparlingsch röppt: „„Mus'förling, hir!
 Hir unnen in dat blag Poppir!““
 De Mus'buß treckt sik neger ran
 Un tickt sik Hanne Nüte'n an,
 Ob hei of woll tau trugen ⁴⁾ wir,
 Un fett't sik hen, den Buckel krumm,
 Den Start ranf üm de Bein herüm,
 Un röppt ehr tau mit lise Stimm:
 „Sik mal de Kräumels! ⁵⁾ Nahwersch, ⁶⁾ kumm!
 Un sik, wo fett! — Kumm runner, Lotte!
 För Di de Kräumels, mi de Botte!“

1) Kleewörtel = Kleewurzel. 2) schütt = schießt.

3) smüstern = schmunzeln. 4) trugen = trauen.

5) Kräumels = Brofsamen. 6) Nahwersch = Nachbarin.

Un lickt nu los un richt't sik up
 Un sitt so steidel ¹⁾ as ne Pupp
 Un snüffelt dörch den Abendwind
 Un pipt ganz lif' nah Fru un Kind.
 Un de oll Mus'madam, de slüppt
 Ganz lifing ut dat Hus hervor,
 Un allentwegen rute hüppt
 Dat lütte Mus'volk achter ehr;
 Un Swigerföhne un Swigerdöchter,
 De warden all tau Gast inladen,
 Un Mus'buß röppt: „Kamt, Kinner,“ seggt 'e,
 „Wi lütt Lüüd dörben nicks versmaden.“ ²⁾ —
 „„Ja,““ röppt dat Sparlingswinw ut't Nest,
 „„'T is schändlich! — So'ne schöne Köst! ³⁾
 Un ik möt min Huswesen häuden
 Un möt hir sitten un möt bräuden.““ —
 „Wo's denn Din Du?“ — „„Wo süll hei wesen? —
 In't Wirthshus ward hei rümmer dāsen
 Un mit Jehann Stiglitschen, Krischan Finken
 Dor sitten, singen, spelen, drinken,

1) steidel = steil. 2) versmaden = verschmähen.

3) Köst = Schmaus.

Un stats tau rechter Tid nah Hus tau gahn,
 Sif up de Letzt den Kopp noch bläudig slahn.
 Doch minentwegen! — Recht, wenn em dat schüht! ¹⁾
 Doch dat hei nah de Gelgaus ²⁾ süht,
 Nah de oll Gelgaus, nah den Later, ³⁾
 Ehr Ständschen bringt as so'n verleimte Kater,
 Mit ehr tausam deit rümflankfren
 Up Hochtid un up Kindelbiren, ⁴⁾
 Un mit ehr steit up Rangdewu,
 Un mi, sin angetrugte Fru
 Hir bräuden lett,
 Dat's slicht, dat's slicht, Gevadder Mus! —
 Na, täuw! Kumm du mi man vör't Brett,
 Kumm du hüt Abend man tau Hus!“ —

Un in de Mus'gesellschaft — quatsch! —
 Föllt Pogg ⁵⁾ herin, de gräune Jäger, ⁶⁾
 Un nah dat Sparlingswiv 'rup seg 'e: ⁷⁾

1) schüht = geschieht. 2) Gelgaus = Gelbgans, Goldammer. 3) Later = Zigeuner. 4) Kindelbir = Kindtaufe. 5) Pogg = Frosch. 6) gräun Jäger = grüner Wasserfrosch. 7) 'rup seg 'e = hinauf sah er.

„„Wat makst Du dor för dwatschen ¹⁾ Klatsch?““

Un knart de Red dörch't Mul hendör: ²⁾

„„Wat för un för! ³⁾

Wat will so'n Sparlings-Hänschen singen?

Wat will so'n Quarding Ständschen bringen?

Irst känen, Baddersch! känen, känen!

Un nahsten, nahsten dorvon klänen!“ —

„„Ja, Badder,““ seggt de Mus'madam,

„„Du kannst un ok Din ganze Stamm.

Dat gütt ⁴⁾ mi orndlich dörch de Knaken,

Weun Ji Musik des Abends maken.““ —

„Ja, seggt de Mus'buch, dat is wohr!“ —

„„Nu fik de ollen Häufendrägers!““ ⁵⁾

Köppt Sparlingsfru, „„Verleden Johr,

Dunn schullen f' up de gräunen Jägers,

Dunn wull'n f' hir wegtein in de Firn,

Blot üm dat Quaren nich tau hür'n. —

'T is wohr, min Jochen singt nich mihr

Wat nüt't; hei is kein Sänger as dat möt;

1) dwatsch = dumm, verquer, quatsch. 2) hendör = hindurch. 3) kören = schwägen. 4) gütt = gießt. 5) Häufendrägers = Mautredner, Schmeichler.

Su fänger blot is de Hallunk —
 Na täum! Kumm du mi man vör't Brett! —
 Doch as hei noch min Brüjam wir,
 Un as de Kacker noch was jung,
 Dunn süng hei of von „Lieb“ un „Küssen“
 Un von „auf ewig scheiden müssen“
 Un von das „süße Liebeslewen“;
 Nu äwerst is de Quint em reten,
 Sin Stimm is gaud, Kindsfleisch tau eten,
 Un is in't Birglas hacken blewen. —
 Doch so'n oll Klog, de will sik mit em meten ¹⁾?“ —
 Un grawwelt ²⁾ unner sik en Beten
 Un halt en Ei herut: „„Dit's doch man ful!““
 Un smitt't de olle Pogg' an't Mul:
 „„Süh, dat's för't Dickdauhn, Du Hans Quast!““
 Un dukert deiper sik in't Nest.
 Un de oll Poggenkantter blöst
 Sik up, dat hei binah wir bast't, ³⁾
 Un treckt sin Flapp ⁴⁾ noch breider dal:

1) meten = messen. 2) grawweln, das iterativum von greifen, also = hin und hergreifen. 3) bast't = geborsten.
 4) Flapp, Volksausdruck für „breites Maul.“

„Wat mi! Wat mi! Nu fik doch mal!
 So'n Paß, so'n Paß, so'n schawwig ¹⁾ Paß!
 Grad Di, grad Di taum Schawernack
 Sing' w' hüt dat Räter-Räter-Sonnett,
 Wat Corl Kräplin, Kräplin hett set't.“
 Un quatsch! un quatsch! hüppt langs den jungen Roggen
 De oll Herr Kanter von de Boggen
 Un spaddelt dörch den weifen Sump
 Un — plump!
 Un ampelt ²⁾ nah en Mümmelblatt,
 Un sitt un seggt: „Natt bliwvt doch natt.“

Un bi de Wid, wo Hanne liggt,
 Geit't: flirk — geit't flirk
 Dörch Busch un Knirk:
 'T is Joche, de heranne flüggt.
 En Beten bläustring ³⁾ in't Gesicht,
 Dat brune Käppel ganz verwogen,
 De Batermürder ut de Richt,

1) schawwig = schäbig. 2) ampeln = greifend mit Hän-
 den und Füßen nach etwas trachten. 3) bläustring = von er-
 hitzter Gesichtsfarbe.

So kümmt hei ran in'n lütten Bogen.
 Dunn höllt hei an un fickt sik üm —
 Sin Husdör is doch hir wo rüm —
 Un halt den Kamm sik ut de Tasch
 Un kämmt dat wille Hor sik glatt,
 Kloppt von dat Vörhemd de Cigarrenasch,
 Den Kalk sik von den Snipelkragen
 Un treckt den Rock, bet hei em nobel satt,
 Un ward sik so an't Hus ran wagen.
 Doch hellschen ¹⁾ sachten ranne tüht 'e,
 So langsam as de düre Tid,
 Un seggt, as hei dor Hannern süht:
 „Wo Dunner! Dat's jo Hanne Nüte! —
 Sun Abend," seggt hei, „Badder Mus!
 Wat liggt de hir vör minen Hus?" —
 „„Dat weit ik nich,““ seggt Mus'buck, „äwerst Du,
 Du maak, dat Du herinne kümmt,
 Denn hör mal: Dine leiwe Fru . . .““ —
 „Schweig' Miuse! seggt uns' Joehen, „schweig'!
 Wir sind die Könige der Welt,

1) hellsch, hellschen = höllisch. Ist aber nichts weiter als eine bloße Verstärkung.

Wir sängen Lust von jedem Zweig',
 Un, Brauder, daun, wat uns geföllt.
 Sülwst, Brauder Mus'buck, is de Mann;
 Herr is de Mann in allen Dingen!
 Un fängt nu lustig an tau sängen:

Des Morgens halber vier
 Tret' ich aus meiner Thür:
 „Adieu, mein Schatz, will schweifen,
 Durch Felder, Wälder streifen,
 Ein freier Cavalier.
 Bin Abends wieder hier.“

Und wenn ich fehr zurück
 Und leif' die Klinke drück,
 Dann hat sie's gleich vernommen:
 „Mein Schatz, mein Schatz, willkommen!“
 Der Kiegel fliegt zurück.
 Oh Mus'buck', welch ein Glück!

„Segg, Badder, is dat Lied nich schön?
 Frei ist der Mann!“ un slikt sik up de Tehn 1)

1) Tehn = Zehe.

Ganz sachten in dat Hus herin.
 Un Mus'madam, de slüppt nu swinn
 An Focher sine Butendör:
 „„Kumm, Vader, kumm! Kumm bet nah vör!
 Hir fän' w' den ganzen Krempel hören.““ —
 Doch Mus'buch seggt: „Ih stah un hork! —
 Wer sik mang Ehüd' will mengliren,
 De stellt sik tüschen Bom un Bork; 1)
 Dor kann 'n de schönsten Prügel frigen;
 Ik heww nich Lust vör Amt tau tügen:
 Taum besten is't, wenn Ein nicks süht.
 Nu All tau Bedd, 't is Slapenstid!“
 „„Je, Vader,““ seggt de Dllsch, „„ik dacht ...““ —
 „Holt doch Din Mul!“ seggt Mus'buch sacht,
 „Wat fäl'n de Gören dorvön weiten?
 Wi hör'n taum Schin blot up de Boggen,
 Un nahsten gahn wi in den Möllerroggen
 Un in den Preister sinen Weiten.“

1) Bork = Kinde.

8.

Un Sparlingsjochen slicht ganz lisen
 Ganz heimlich äwr'e Dälenflisen
 Un wippt in sine Kamerdör;
 Sin Dllsch, de rättert ¹⁾ in ehr Bedd.
 „Du mach'ft woll noch,“ fröggt hei, „ma chère?“
 De Dllsch is still un sitt un brödd.
 „Das Wetter is heut angenehm,“
 Seggt hei un maft sik dat bequem,
 „Auch kann ich Neues Dir berichten,
 Die Nachtigal is wieder hier
 Mit neue Lieder un Gedichten,
 Sie wohnt hier dicht bei uns' Quattir
 Un was die Krei is, soll in Wochen;
 Ich hätt den Dllen selbsten sprochen,
 Er stoppt ihr just das Wochenbedd.“ —
 De Dllsch seggt nicks un brödd un brödd. —
 „Ob sei woll ehren Dullen hett?“
 Denkt hei. „Dat will'n wi gliksten seihn.“
 Un ward de Stäweln ²⁾ runne teihn.

1) rättert = raffelt, rührt sich. 2) Stäweln = Stiefel.

„Na, Lotting, is auch was passirt?
 Ich mein, ob Keiner hier is weßt?“ —
 Doch still sitt Lotting in ehr Nest,
 Un sitt un sitt un brödd un brödd, —
 „Ich frag', ob Keiner fragt hir hett?
 Is Keiner hir weßt? Antwort blos!“ —
 Na, nu breck't äwer, Lotting, los:
 „„Du Kümmerdrüwer Du! Du lettst mi sitten!
 Du kümmerst Di nich för en Witten ¹⁾
 Üm mi, üm Din verlat'ne Fru;
 Du geist Din Weg', Du Glängel Du! —
 Jawoll frog Einer hir nah Di:
 De Dokter Grichow schickt sin Stubenmäten,
 Sin dumme Draußel ²⁾ hadd de Hälfte Melodi,
 Von ehr oll dämlich Lied vergeten,
 Sei kem blot bet: „So leben wi, so leben wi,
 So leb'n wi alle Dag!“
 Doch mit dat Anner, mit „de Saufkumpani,“
 Dor hadd sei immer ehre Plag';
 Dat wull ehr gor nich mihr gelingen,
 Du füllst doch kamen, ehr dat bitaubringen,

1) Witten = Heller. 2) Draußel = Drossel.

Denn kein, as Du, kunn't so natürlich singen.“ —
 „D pfui,“ seggt Sparling, „pfui Dich, Votte! —
 Wo, dies soll'n jo woll Spitzen sin?
 Wo? Machst Du mir zu Deinem Spotte,
 Der ich Dein Ehegatte bün?
 Hast Du die Zärtlichkeit vergeten?
 Bergaß't Du meine treue Minne,
 As Du as Wittwe hir hest seten,
 Dat ganze Nest vull lütte Kinne? —
 Hast Du vergessen, was Du mir geschworen
 Dor achter'n Lun bi'n Möllergoren?“
 Un ward in Nachtjack un in Unnerhosen
 In't Zimmer heilschen rümfstolziren,
 Un äwer Slichtigkeiten deklamiren,
 Un in 'ne Wuth sik rinne bosen.
 Un ritt de Nachtmütz von den Kopp
 Un fröggt taum tweiten Mal ehr, ob
 Sei nich mihr dacht' an'n Möllergoren. —
 Un Lotting fängt still au tau rohren,
 Un weint so sachten vör sik hen,
 Un süßt denn mal eins denn un wenn,
 Un sitt in Thranen up ehr Eier,
 Un Fochen set't de Nachtmütz wedder up.

Un seggt verdreitlich: „Ja, de olle Leier!
 Irst fängst Du an un rührst de Supp
 Di t'recht, un nahsten nicks as Leiden! —
 Na, rüch' bis zu, ich helf' Dir en Bitschen bräuden,“
 Un klemmt sik up de Eier 'rup.
 „Ich bin kein Unmensch nich und liebe
 Mein eigen Fleisch und Blut und Brut
 Mit jedem väterlichen Triebe;
 Ich bün nich, wie der Kufuf thut,
 Der seine Kinder, eh' er sie gesehn,
 Als Waisen in die Welt läßt gehn.
 Ich bün ein Vater von Gefühl,
 Bün's in des Worts verwegenster Bedeutung.
 Nun aber wein' mich nicht zu viel,
 Un ström' nicht wie 'ne Wasserleitung!“ —
 Doch Lotting weint sacht vör sik hen. —
 „Na, sprich doch mal! Was is Dich denn?
 Sprich, Lotte; antwort' doch Charlotte!
 Es wird zulezt bei Dir noch zur Marotte,
 Daß thränentröpfelnd Du hier sitz'st qui pleure,
 Wenn ich qui rit nach Hause kehre.
 Na, Lotting, sprich Dir deutlich aus!“ —
 Un Lotting snuckt: „„De gele — gele Gaus.““ —

„Hinc,“ röppt de Spaz: „hinc illae lacrimae!
 Dat heit up Dütsch: Dor heww'k wi nu den Thee! —
 Üm de oll Gelgaus dit Gerohr? 1)
 De Gelgaus? — Frilich is dat wohr,
 In meiner jungen Creatur
 Steckt viel, sehr viel erbsündliche Natur;
 Doch diese Gelgaus, Lotte — nie!
 Denn gelb war mir von je zuwider.
 Man nenn't dies Idiosynkrasie.
 Doch, Lotting, dit versteist Du nich;
 Un't schad't of nich. — Genug, ich bin —
 Hol mich die Katz! —
 Dein treuer Spaz.
 Nu äwerst lat dat Weinen sin!“ —
 Un ward sei fründlich äwerstrafen.
 Un Lotting seggt: „„Hir 'st gor tau heit,
 Willst nich dat Finster apen maken?““ —
 Un as hei an dat Finster geit,
 Un schüwot taurügg de Finsterlucht, 2)
 Sleit Frühjohrs Abend, warm un fucht,
 Den weiken Arm üm sinen Nacken,

1) Gerohr = Geweine. 2) Finsterlucht = Fensterladen.
 Hanne Nüte.

Un küßt em up de brunen Backen,
Un flüstert lising em in't Uhr:
„Schick wider! wider! du Hanswust!
Den Kuß, den schickt di de Natur,
Schickt Gras un Blaum in Frühjohrsluft.“
Un Jochen bögt sik fründlich dal
Un küßt sin Fru, un küßt s' noch mal:
„Schick wider, Lotting, wider! wider!“
De hett just keinen Annern nich,
Un gimmt den Kuß an Jochen t'rügg,
Un Jochen küßt sei noch einmal:
„Dies, Lotting, nennt man Sympathie.“
Un Lotting lacht un dufert dal;
Swabb! — fohrt de Kuß an ehr vörbi,
Un Abendwind, de grippt en sich,
Bringt en an Blaum un Gras taurügg,
So geit hei immer in de Run'n,
So geit in Frühjohrs Abendstun'n
Hei immer noch von Mun'n tau Mun'n. —

9.

In't irste Virtel steit de Man,
 Sei speigelt sik in Abenddof ¹⁾
 Up Feld un Wisch as wittes Laf ²⁾
 Un in den Dif ³⁾ as goldne Kahn.
 Un üm den Kahn, dor rättert dat
 Un üm den Kahn, dor plättert ⁴⁾ dat;
 De olle Boggenkanter satt
 Noch ümmer up sin Mümmelblatt,
 Un fängt nu an:

Natt, natt,

Natt is dat Water.

Wat drögere Städen!

Hir sünd wi taufreden, freden, freden.

Kein Katt un kein Kater

Hett uns tau befehlen, tau quälen;

Fri kån' wi grälen, grälen, grälen.

Un all dat anner Boggentafel, ⁵⁾

Dat föllt nu in mit grot Spectafel:

1) Daf = Thau, Nebel. 2) Laf = Lafen. 3) Dif =
 Teich. 4) plättern = plätschern. 5) Tafel = Gefindel.

Kein hett en Quark uns tau befehlen!

De Aderbor, de Aderbor, ¹⁾

De Aderbor, de is nich dor,

Wi können grälen, grälen, grälen.

Un weiß un dump

Klingt ut den Sump,

So angst un bang

De Unkenfang:

Duf ²⁾ unner, duf unner! En Königskind

Is hir mal vör Johren verdrunken;

Un'n Grun'n, an Grun'n, dor sitt f' un spinnt;

Sei 's Königin von uns Unken.

Sei sitt in Lum'm, ³⁾ sei sitt in Plün'n ⁴⁾

In'n Sump up deipen Grun'n;

Wer unsre Königin will win'n,

Kuß driest ehr up den Mun'n.

Un dörch dat Grälen un de Klag',

Dörch Boggenfang un Unkenfang',

Dörch Abenddank un Frühjohrsnacht

Geit up en Lied in vulle Pracht.

1) Aderbor = Storch. 2) duken = tauchen.

3) Lum'm = Lumpen. 4) Plün'n = Lappen, Lumpen.

Dat funkelt irst so heimlich still,
 As Stirnenschin bi Winters Küll; ¹⁾
 Dat gütt ²⁾ denn weif sik äwer'n Plan,
 As Sommerstid de vulle Man,
 Un gläut denn hell mit Stral up Stral
 As lichte Sünne von'n Heben dal.
 Dat küßt so säut, un deit so wei,
 Dat heilt dat Hart un ritt't intwei;
 Dat is de säute Nachtigal,
 Sei fingt von de twei Beiden,
 Sei fingt de olle Melodei,
 Sei fingt von Scheiden un Meiden:

Adjus, adjus! — Ik denk an Di —
 Un fall ik Di verlor'n,
 Adjus, adjus! Denn denk an mi,
 An mi, Din lütte Dirn!
 Un fihren Din Bräuder taurügg, taurügg,
 Un sälen mi grüßen von Di,
 Wer weit, wer weit, wo ik denn ligg,
 Un Du liggst nich bi mi.

1) Küll = Kälte. 2) gütt = gießt.

„Nu hör,“ seggt Jochen, „hör doch mal!
 Dat is de Krät, ¹⁾ de Nachtigal.
 Dat Dingschen süht nah gor nicks ut,
 Un wo bringt sei dat nüdlich rut!
 Un immer hett f' en Stück parat. —
 Hüt Abend ward ik an de Strat,
 Up't Hafelwarf ²⁾ bi Jochen Smidten
 So'n Beten in Gedanken sitten,
 Un denk mi vel un denk an nicks,
 Dunn kümmt sei ran un maht en Knicks:
 „Gut Abend, Jochen,“ seggt sei, „na? —
 Ik bün taurügg ut Afrika.“ —
 „„Ja,““ segg ik, „„füllst Di brav wat schämen,
 So in de Welt herüm tau striken,
 Bliw hir bi uns, bi Dines Glifen!
 An Lotten kannst en Bispill nemen,
 De brödd nu all den tweiten Satz.““
 Dunn lacht f' un seggt: „Mein lieber Spatz,
 Dein Lotting ist ein braves Weib,

1) Krät und Krätending (Kröte) bezeichnet stets ein kleines, sich hervorthuendes Wesen. 2) Hafelwarf ist eine eigenthümliche, aus vielem Reifig construirte Umfriedigung.

Un Essen kochen, Strümpfe knüthen
 Un Funge aus die Eier sitten
 Ist sicher auch ein Zeitvertreib;
 Doch wir, die in der Poesie
 Die Aufgab' unsers Lebens finnen,
 Wir Künstler und wir Sängerrinnen,
 Wir knüthen, Kochen, un brüten nie.
 Doch wenn das letzte Lied verflungen,
 Und wenn die Kehlen ausgefungen,
 Und sich 'ne gute Aussicht zeigt,
 Denn sind wir auch nicht abgeneigt... —
 Na, Kochen, Du wirst mich verstehn,
 Du bist ja selbst 'ne Art Genie,
 Und darum — willst Du mit mir gehn —
 Will ich ein Stückchen Poesie
 Dir in der nächsten Nähe zeigen. —
 Komm! — hinter diesen Erlenzweigen!“
 Du leiwert Gott, dor stunn lütt Smidten-Fiken —
 De lütte Pudel, segg'n sei jo —
 De hellen Thränen in dat Og',
 Ehr Backen gläuten lichterloh,
 So sach sei Hanne Nüte'n nah,
 De in de Frömd tau wannern tog.

Un folgt de Hand so äwer't Hart,
 As wir't 'ne Dum, ¹⁾ de flügge ward,
 Un wull nu fleigen
 Ut ehren Slag,
 Un säuken ²⁾ tau eigen
 En anner Flag.
 Ach Gott, wo würd dat Kind mi jammern!
 So würd s' sik an den Kirschbom klammern
 Un stamert ³⁾ lising vör sik hen:
 „Herr Gott, Herr Gott! Wat is mi denn?“ —
 Dunn rep oll Smidtsch: „„Dau! Fiken, swinn! ⁴⁾
 Unf' Korl föllt glif in'n Sod ⁵⁾ herin!““ —
 Dunn fohrt s' tau Höcht, as kreg s' en Slot,
 Un flog heranne an den Sod
 Un ret dat Gör von't Water t'rügg,
 Un satt un weinte bitterlich,
 Un kunn sik gor nich wedder faten,
 Un wull dat Kind nich von sik laten,
 Bet Mutter ehr denn irustlich schüll,
 Dunn würd sei still. —
 „„Dat sünd de Nerven,““ antwurt Gott.

1) Dum = Taube. 2) säuken = suchen. 3) stamern =
 stottern. 4) swinn = geschwind. 5) Sod = Brunnen.

„„Dat arme Kind! Du leiwere Gott!
 Un hett mi mal in frühern Johren
 Ut Noth erlöst, as 'k von den Jungen,
 Von ehren Brauder Fritz was fungen.
 Dunn heww ik ehr dat fast tau sworn,
 Wo ik dat kunn, wull ik ehr nütten;
 Un nu möt s' so in Thranen sitten!
 Un wull ehr helpen, wo ik kunn;
 Un wo sei güng, un wo sei stünn,
 Süll, wat uns' Fründschaft is, un Du
 Bewachten sei un wohren tru.
 Wer is de Nüte denn för Ein?“ —
 „Wo kennst Du Hanne Nüte'n nich?
 Na, dat wir doch absonderlich!
 Hir buten ¹⁾ kannst en liggen seihn.“ —
 „„De is dat! De!““ röppt Sparlings=Votting,
 De mit dat grote Growbrod=Votting.
 Wat möt dat för en Schapskopp jin!
 Geit in de wide Welt herin,
 Un lett den säutsten Gottes=Engel,
 Den leiwsten Schatz tau Hus taurügg!““

1) buten = draußen.

„Ja, von de Kläufften is hei nich,
 Hei is so'n oll'n dickköpp'gen Bengel,
 Un fallst mal seihn, de Slüngel schafft
 Sik up sin dämlich Wanderschaft
 As Brut so'n olles Schäkchen an,
 De 'n in de Arwten setten kann,
 Hei is en Klas un bliwvt en Klas.“ —
 Knapp ¹⁾ hett hei dese Meinung seggt,
 Dunn rögt ²⁾ sik unnen wat in't Gras,
 Un Hanne rappelt sik tau Höcht
 Un fickt in't Sparlings-Fenster rin:
 „„Wohrhaftig ja! Ik bün en Klas.
 Wat ik doch för en Schapskopp bün!
 Hett mi dat drömt? ³⁾ — Het't wer mi seggt? —
 Wo'st mäglich, dat Ein dat nich mark!
 Wat was sei fründlich, leiwlich ümmer,
 Wat was sei stilling üm mi rümmer!
 Un fef mi nah dörch't Hafelwarf!
 Dortau heww 'k kein Gedanken hatt.
 Ik wüßt von nicks, nu weit ik wat.
 Lütt Fiken, lütt Dirning, des' Post von di,

1) Knapp = kaum. 2) rögen = rühren.

3) drömt = geträumt.

De is mi deip in't Hart rin drungen! —
 Hewwt ji't mi seggt? Hewwt ji't mi sungen?"
 Un de Nachtigal sung:

Adjüs, adjüs!

Kihr bald, kihr bald taurügg!

En leiwes Hart, dat sleit för Di

So säut, so säut, so lat, so früh,

Dat lett Di nich, dat lett Di nich,

Dat tüht, dat tüht Di immer t'rügg;

Kihr bald, kihr bald un tröst sin Wei!

Kihr bald, kihr bald, ihr't Hart intwei!

Hanne Nüte, Hanne Nüte, kihr bald!

Un all de Boggen fangen an tau grälen:

Wat, wat, wat sall dat Quälen, Quälen, Quälen?

Wat trecken, wat wannern?

Makt't grad as de Annern

Un danzt up de Delen,

Up Lehnen, up Hacken;

Lat't Kaufen ¹⁾ tau backen;

Achter'n Aben ²⁾ dat Fatt,

Un denn man brav natt, natt, natt, natt!

Dat darw up 'ne Hochtid nich fehlen, fehlen, fehlen.

1) Kaufen = Kuchen. 2) achter'n Aben = hinter'n Ofen.

Un in den ollen Drängesang
 Singt sacht un lif' de Unk mit mang:
 In Lum'm sitt f' un Blün'n,
 En Schaß up Hartens Grun'n;
 Wer desen Schaß will win'n, 1)
 De win'nt em, wenn hei wun'n
 Den Kuß von ehren Müm'n.

Un Hanne langt, nah sinen Stock
 Un smitt 2) den Känzel un den Rock
 Sif äwr'e Schuller, horckt un geit
 Un steit denn wedder, wat dat heit
 Dat hei de Nachtigal versteit,
 Dat Unkensang un Boggengrälen
 Tau Uhr un Hart em düttlich spreckt,
 In em 'ne säute Unrauh weckt,
 Half helle Lust, half heimlich Quälen. —
 Wat is't mit em? Wat is mit em gescheihn?
 Hett hei in'n Drom en Engel seihn?
 Hett de em Uhr un Hart upslaten,
 Em Gold un Sülwer, Edelstein

1) win'n = gewinnen. 2) smiten = schmeißen, werfen.

In'n eig'nen Bussen funkeln laten,
 Von dat hei sülben nich hett wüßt?
 Hett de em ut den Slap upküßt?
 Spraak de tau em so weik un warm
 Un doch so irnst un fast tauglik:
 „Behöllst den Schatz du, bliwst du arm,
 Verschenkst du en, denn wardst du rik?“ —
 Ja, will en verschenken
 An sin lütt Dirn;
 An ehr will hei denken,
 In wide Firn:
 Ja, will en verschenken
 In allen Glanz
 An ehr will hei denken
 So heil ¹⁾ un ganz. —
 Un as hei geit nu üm de Bucht,
 Wo't in den Holt geit barghendal, ²⁾
 Swenkt hei den Haut fri dörch de Lucht ³⁾
 Un dreit sik üm taum letzten Mal:
 „Ja, Nachtigal, ik kam taurügg;



1) heil un ganz = ganz und gar. 2) barghendal = berg-
 unter. 3) Lucht = Luft.

Ik bring' all Gold un Edelstein
 An't Hus taurügg so hell un rein;
 Ik schüdd't ehr all in ehren Schot! —
 En trues Hart un däglich Brod,
 Dat is de Schatz von Unferein. —
 Un sitt f' in Lum'm un sitt f' in Plün'n,
 Ja, olle Unk, ik will sei win'n,
 Ik hal sei ut den deipen Grund,
 Will küssen ehren roden Mund,
 Sall Königin sin, min hartleiw Schatz!
 Un dese Swur, de fall mi brennen,
 Wenn ik en nich holl; denn, Musche Spatz,
 Denn fallst du nich „Klas“ mi, fallst „Schuft“ mi
 nennen!“ —
 Un hei treckt wider sine Strat. — —
 „„Süh so!““ seggt Spatz, „„dor heww'n wi den Salat!
 Hei hett de Reden, de wi führt,
 Hir buten Wurt för Wurt anhürt.““ —
 „„Ih wo!““ seggt Lott, „is dat 'ne Sak! —
 Kein Minsch versteit uns' Bagelsprak.“ —
 „„Mein Kind,““ seggt Spatz, „„es thut mir Leid
 Um Deine groß' Unwissenheit;
 Denn dieses muß ich besser wissen. —

In alten Zeiten, lang vor düssen,
Da konnt' die Menschheit in den Sternen lesen
Und konnt' die Bogelsprach verstehn,
Doch thät sie diese Künst verdäsen
Und ließ sie schmäählich untergehn.
Worum? Sie dünkt sich allzuklug,
Schrieb schrewen Schriwot, las drucktes Buch
Und glaubt in ihrem Uebermuth,
Mehr Weisheit steck' in diesen Dingen,
Als wenn der Himmel schreiben thut,
Und wenn wir klugen Vögel singen.
Zwar geht die Sage, daß in spätern Zeiten
Im fremden Land, im fernen Inden,
Zuweilen Weise noch zu finden,
Die Sternenschrift noch könnten deuten
Und Bogelsprache noch verstünden,
Und daß bei uns auch mancher wache Schläfer,
Der stundenlang mit off'nem Maule brüetet,
Und hie und da ein alter Schäfer,
Der seine Herde an dem Waldsaum hütet,
Noch einen Rest von dieser Gabe
In Einfalt sich bewahret habe;
Doch hab' ich Keinen noch gefunden;

Denn das Verständniß ist gebunden
An Forderungen mannichfachster Art.
Zuerst muß der, der so begnadigt ward,
Ein reiner Junggeselle sein,
Geboren Mittags zwischen Zwölf und Ein,
Am Sonntag unter günstigem Gestirne;
Dann muß ihn eine keusche Dirne,
Ohn' daß er selber davon weiß,
Mit einer Liebe rein und heiß,
Seit ihrer ersten Jugend Tagen
Still im verborg'nen Herzen tragen.
Dann muß er Abends an dem ersten Mai,
Den Tag nach Wolperts-Hezerei,
Ein grobes Butterbrod aufessen,
Und droh all Leid und Gram vergessen.
Und schläft er dann an einem Baum,
Worin ein treues Pärchen wohnt,
Am Teich, am dunkeln Waldessaum,
Wo eine grause That gescheh'n,
Von Vogellied gewieget ein;
Steht in der ersten Quart der Mond
Und scheint aus lichten Himmels Höh'n
Ihm freundlich in's Gesicht hinein,

Denn wird er die Bogelsprach' versteh'n.
 Doch diese fremde Kunst verschwindet
 Grad in demselben Augenblick,
 In dem er selbst der Liebe Glück
 In eigner Brust zuerst empfindet.
 Kein Hoffen, Wünschen, Sehnen, Trauern
 Bringt das Verständniß ihm zurück.
 In leisem Zittern, dunkeln Schauern
 Verblüht der kurze Silberblick,
 In dem das Leben sich erschlossen,
 Sein ganzes Sein in Eins geflossen,
 Der einz'ge helle Wahrheitspiegel,
 Wenn das Metall war echt und rein!
 Und was bis dahin in ihm lebte,
 Und was er wußte, was er strebte,
 Das wirft er alles in den Tiegel,
 In des Metalles Gluth hinein.
 Die alte Form, sie ist zerbrochen,
 Und was zum Herzen einst gesprochen,
 Das schweiget stumm seit dieser Frist.
 Es soll das Alte untergehn,
 Ein neu Gebilde soll erstehn.
 Wohl ihm, wenn er ein Bildner ist!" —

„Ach Gott,“ seggt Lotting, „ach de Minschen!
 Wat maken s' sik dat Leben sur!
 Dat is en ewig Quälen, Wünschen,
 Un nicks bi ehr is up de Dur.
 Na, lat sei gahn, wenn sei't so willen!
 Doch hör' mal, Fochen, dese Beiden,
 De will'n wi heimlich ganz in Stillen
 Mit uns're ganze Sippshaft händen,
 Vör Unglück un vör Untru möten.
 Un füll ehr mal en Led taustöten,
 Denn will'n wi dat taum Besten wen'n.
 Lütt Jif hett mi ut Frixen sine Hän'n,
 Ut Ängsten un ut Nöthen redd't;
 Nu heww' ik't in den Kopp mi set't,
 Ik will ehr riklich dat vergellen.“ —
 „„Ja,““ seggt de Oll, „„min leiwes Pöpping, 1)
 Settst Du Di mal wat in dat Köpping,
 Denn kann Ein up den Kopp sik stellen
 Na, Lotting, na, denn helpt dat nich!““
 Un dreit sik üm: „Gün Nacht ok, Kind!““
 Un snorckt un sagt 2) ganz fürchterlich. —

1) Pöpping = Püppchen. 2) sagen = sägen.

Un Lotting waft noch lang' un finn't,
 Wo Allens intaurichten wir,
 Denn negstedags is Kindelbir.

10.

Un Hanne Nüte treckt sin Strat
 Un kümmt in'n Manschin ¹⁾ Abends lat ²⁾
 'Kin in de grote Stadt Stenhagen
 Un ward dor nah de Harbarg fragen,
 Un as em Ein taurecht ward wisen,
 Trett, up de linke Schuller sin Fellisen,
 Hei rinne in de Stuw', stellt sik taurecht,
 Den Haut up finen Kopp, un fröggt:
 „Mit Gunst, ist Schmiede-Herberg hier?
 Mit Gunst, ist der Herr Vater nicht zu Hause?
 Mit Gunst, ist die Frau Mutter nicht zu Hause?
 Mit Gunst, ist der Herr Bruder nicht zu Hause?
 Mit Gunst, ist Jungfer Schwester nicht zu Hause?“
 Un as em Keiner Antwort giwot
 Seggt hei, wil dat hei stahen bliwot:

1) Manschin = Mondschein. 2) lat = spät.

„Mit Gunst, denn sprech' ich Tisch und Bänke an,
 Daß sie mir selbst heut Abend neben
 Dem Bündel hier die Herberg mögen geben,
 Daß ich mit Gott und Ehren weiter kommen kann.“
 Un geit an Disch un Bänk heran
 Un smitt den Bündel unnr'e Bänk
 Mit einen Wurf un so geschickt,
 Dat kein Dragreimen, kein Gehänk,
 Taufällig sidwärts rute fickt,
 Un stellt sik wedder an de Dör
 Un bringt sin Fragen wider vör:
 „Mit Gunst, sind fremde Schmiede hier?“
 Dunn rögt sik achter'n Disch en Gast
 Un schümwot ¹⁾ taurügg sin Sluck un Bir —
 So'n rechten ollen Fi'rburs ²⁾ was't —
 Un kräpelt ³⁾ achter'n Disch hervor:
 „„Mit Gunst, mein Schmidt, wo kommst Du her?““
 Un fröggt nu 'rümme krüz un quer
 Wo Hanne hadd in Arbeit stahn,

1) schümwot = schiebt. 2) Fi'rburs = Feierbursche, d. h. ein Bursche, der feiert, keine Arbeit hat. Man nennt diese Art Leute auch Strohmer. 3) kräpeln = mit Anstrengung sich bewegen.



Mit Gunst, wenn hei von Hus wir gahn,

Mit Gunst, wat hei för'n Landsmann wir;

• Un Hanne antwurt't ganz gedüllig:

Mit Gunst, mein Schmidt, bün dicht von hier

Un bün en richt'ger Mecklenbürger."

Un bliwot em keine Antwurt schüllig.

Dunn fröggt de Kirl in sinen halben Rausch:

„„Mit Gunst, mein Schmidt, büst Du ein Tausch?')““

Dunn seggt Jehann: „Wat fröggst dornah? —

Mit Gunst, mein Schmidt, ich bün es! — Ja! —

Doch heww 't min Handwerk richtig lihrt,

Bi minen eig'nen Vader wir't.

Un wenn hir Ein von Zug süll denken

De würd mi wat an Lihrtid schenken,

Un dat hei blöd mi wesen is,

Denn sitt hei sihr in Bisterniß.²⁾

Un wenn sik Ein doräwer noch monkirt,

Denn kann hei glif man rute treden,

Ik wis' hir up de Städ³⁾ en Jeden,

Wat för en Slag de Du mi lihrt." —

1) „Tausch“ wird eines Meisters Sohn genannt.

2) Bisterniß = Verirrung, Irrthum. 3) Städ = Stelle.

Den ollen Fi'rbus kē verdwas
 Ut't Dg' dat Bir= un Bramwinglas,
 Hei sprüt't de Tobacksjauch tau Ird
 Un güng em an mit spitze Wü'd'. —
 Na, Hanne was em of nich blöd;
 Em was tau Maub, as wir hei sid hüt morren
 An Krasch' ¹⁾ un Johren öller worden.
 Un as de Fi'rbus wat von Muttern säd
 Un up den Ollen spitzen ded,
 Dunn ward em Hanne up de Näs' eins geben,
 Dat all de Stirn an'n hogen Heben
 Bör sine Dgen an tau danzen fängen,
 Un all de Kloeden in sin Uhren flängen;
 Doch höllt hei sik noch up de Fäut,
 Un as hei sülwst nu wedder sleit,
 Springt Allens up un slütt en Kreis üm ehr:
 „Mit Gunst ihr Schmiede, regulär!“ —
 „„Ganz regulär!““ röppt Hanne wild dortwischen,
 Un ward den Kirl noch einen wischen.
 „„Ganz regulär! Ahn Hinnerlistigkeiten!““
 Un lett den Kirl Kopphester ²⁾ scheiten.

1) Krasch' = Courage. 2) Kopphester scheiten = Robold
 schießen.

„„Ganz regulär! — Hund, willst Du kuscheln?
 Hallunk, fall 't Di noch wider nuscheln?
 Willst noch wat up min Öllern reden?““ —
 Dunn röppt de Anner: „Freden, Freden!“
 Un as Jehann tau Höcht em lett,
 Un Feder sinen Haut up hett,
 Dunn kümmt de Anner nah em 'ran:
 „Mit Gunst, mein Schmidt, liegt Dir daran,
 Mit mir Dich wieder zu vertragen?“ —
 „„Mit Gunst, mein Schmidt,““ seggt uns' Jehann,
 „„Wenn Alles zugeht regulär.““ —
 Dunn kückt de Anner üm sik her:
 „Mit Gunst, Ihr, meine lieben Brüder,
 Daß ich mag Jeden darnach fragen,
 Hat Einer hier etwas dawider,
 Wenn ich mich wieder will vertragen?“
 Un Alltaufamen stimmen in:
 „„Nein, Keiner hat etwas dawider,
 Vertrag muß sin!““ —
 Un de Gesell seggt noch tau Hannern:
 „Mit Gunst, mein Bruder, treffen wir einander
 Heut' oder morgen auf 'ner andern Stellen,
 Daß wir uns keine Vorwürf' machen!“

Un Hanner seggt tau den Gefellen:

„„Mit Gunsten, nein! Ein Hundsvott thut es!““ —

„Mit Gunst, hast Du noch etwas gegen mich?“ —

„„Mit Gunsten, nichts als Lieb' und Gutes.““ —

Un geben beid sik dunn de Hän'n.

Un as de Slägeri tau En'n,

Dunn fall't denn an den Bramwin gahn,

Doch Hanne seggt: „„den drink ik nich,

Un üm de Zech heww 'k mi nich slahn,““

Un schwöwt de Bramwinsbuddel t'rügg.

„„Frau Mutter, mi en lütt Glas Bir!““ —

Un de Frau Mutter fickt em an,

As ob hei ehr bekannt all wir:

„Min Sähn, sünd Sei nich ut Gallin,

Sünd Sei nich Meister Snuten sin?“ —

„„Dat is min Vater,““ seggt Jehann. —

„Denn sünd Sei ihrlich Lüüd' ehr Kind;

Ehr Vater was en gauden Fründ

Von minen leiven, sel'gen Mann.

Un of, wat ehr leiw Mutting is,

Mit de kamm ik vör Johren süs

In Fründschaft oft un vel tausamen.“

Un heit em fründlich mit ehr kamen.

Un as sei in ehr Stüwken sünd,
 Dunn stellt s' sik irnsthaft vör em hen:
 „Wo kümmt dit denn? Wat heit dit denn?
 Wat? Sei sünd ihrlich Lüd' ehr Kind,
 Un slahn sik hir mit so'n Gefellen,
 Den alle Minschen Spitzbaum schellen?
 So'n Kirl, den blot sin Brauders Geld
 Bör Arbeitshus un Tuchthus höllt?
 Pfui, junge Burs, pfui! schämen S' sik!“ —
 „„Je,““ seggt Jehann, „„Frau Mutter, ik
 Kann wiß un wohrlich dor nich vör.
 Knapp was ik rinne in de Dör
 Un hadd den Handwarfs-Grufß utspraken,
 Dunn würd de Kirl sik' an mi maken
 Un fung mit slichte Würd' un Wizen
 Up mine Ollen an tau spitzen,
 Un wenn hei ok blot Lügen säd,
 Was't doch, as wenn hei s' kennen ded.
 Dat wull 'k nich liden
 Un ik slog tau,
 Un kamm em 'n beten up de Siden. 1)

1) up de Siden kamen = auf die Seiten kommen, d. h. züchtigen.

Verflucht will 'k sin, wenn 't liben dau.'" —

„Wenn't so is, hür'n em of de Släg',"
 Seggt de Frau Mutter, „doch ik rad',
 Gahn Sei den Kirl hübsch ut den Weg',
 Gahn S' nich mit em de sülwig Trad'.¹⁾
 Sei un sin Brauder, de sünd slicht,
 Sei sünd bekannt dörch Land un Sand,
 Un sünd bekannt of vör Gericht.

De Lüüd', de munkeln allerhand
 Von eine Undaht, de geschein,
 De Kein' as uns' leiw Herrgott sein.
 Doch wat weit ik? Ik red hir vel.
 Doch ein Deil weit ik ganz gewiß:
 Glik nah dit heimlich, düster Wark,
 Würd des' hir 'ne verlurne Sel,
 Un wat sin öllste Brauder is,
 De Bäcker rechtsch hir an den Mark,
 De würd en statschen, riken Mann." —
 „„Dat is sin Brauder?““ röppt Jehann.
 „„Denn wull de Kirl sik an mi rāfen
 Un ded den Strid von'n Tun blot breken,
 Wil ik bi 'ne Gelegenheit

1) Trad' = Spur, Geleise.

Den Bäcker habb mal in de Maak ""
 Un hei vertellte nu de Saak.
 „Na,“ seggt de Dillsch, denn weit 't Bescheid.
 Nu äwerst, Sähning, lat Di raden:
 Geh dese Ort wid ut de Kihr, ¹⁾
 Sei bring'n Di süs in groten Schaden,
 In Larm un Strid un wat noch mihr. —
 Un nu kumm mit, kumm mit, min Sähn!“
 Un geit vöran rup nah den Bähn, ²⁾
 Un wist em dor en sauber Bedd:
 „Hir kannst Du Di herinne leggen,
 Denn dat, min Sähn, fall Keiner seggen,
 Dat Snuten-Sähn up Streu hir legen hett.
 Un nu, min Sähn, un nu gun Nacht!
 Un nimm Di vör de Kihr in Acht!“
 Sei geit, un Hanner leggt sik dal
 Un äwerdenkt den Dag noch mal. —

Wat was de Dag ut Rand un Band!
 Wat was de Dag vull Freud' un Led!

1) ut de Kihr gahn = aus dem Wege gehn.

2) Bähn = Boden, zweites Stockwerk.

As Mutters Leiw un Vaders Hand
 Ut ehren Schutz em trecken let,
 Dunn packt em rechtsch un linksch de Welt
 As Bülgen ¹⁾ up de wille See,
 Ball deip in Grund, ball hoch tau Höh;
 Kein Moders Leiw is, de em hölt,
 Kein Vaders Hand hei faten kann.
 'Ne anner Leiw, de hett em küßt,
 Von de hei süs noch nicks hett wüßt,
 Un Haß, de föll em giftig an.
 De Welt, de sung em in de Uhren:
 „Wat hen — is hen! Verluren is — verluren!
 Din Sinnertiden sünd vergahn!
 Ik bün en grot verwünschtes Sloß,
 Den ik den Rigel apendahn,
 Den holl ik wiß, lat ik nich los;
 Wer mal an mine Dör hett klinkt,
 Un wer den Willkam mit mi drinkt
 Den holl ik wiß in minen Bann.
 Du drückst den säuten Drunk, Jehann,
 Du büst nu bannt, du büst nu bun'n;

1) Bülg' = Welle.

Nu ängst di man, nu quäl di man,
 Bet du dat Zauberwurt heft fun'n,
 Dat di den Rigel Zapen slütt. —
 Em is, as wenn de Mort ¹⁾ em ridd,
 Un ümmer greller²⁾ warden sin Gedanken,
 Dat ward en Winken un ward en Wanken,
 Dat ward en Susen, un ward en Klingen,
 De Boggen grälen un de Bängel sängen.
 'Ne wille Angst, de föllt em an,
 Ob hei den Baum woll lösen kann,
 Ob hei dat Zauberwurt woll finn't. —
 Slap in Jehann, Weck³⁾ hewwen't fun'n!
 „Slap woll, Jehann, slap woll, min Kind!“
 So flüstert't üm de sülm'ge Stun'n
 As en Gebett ut Mutters Mun'n,
 Un tau em dröggt't⁴⁾ de Abendwind.
 Jehann slep in.

1) Mortriden = Alpdrücken. 2) grell = schnell.

3) Weck = Welche, d. h. Einige. 4) dröggt't = trägt's.

11.

Bi Sparlings is hüt Kindelbir.
 Unf' Fochen steit in vullen Stat,
 In brunen Snipel glatt un schir
 Vör sine Husdör all parat.
 Hei swenzelirt dor up un dal
 Un fläut't sik wat un fickt' denn mal
 Nah Lotting in dat Finster rin,
 Ob s' noch nich ball süll farig ¹⁾ sin:
 „Na, Lotting, spaud ²⁾ Di doch of ball,
 Du fallst mal seihn, sei kamen all.“ —
 „„Wat heft Du hüt denn för en Driwwel ³⁾?““
 Fohrt Lotting up: „„Stü'r Dinen Giwwel! ⁴⁾“
 Ik möt mi irst dat Hor doch maken,
 Un nahsten fall 'k noch Koffe kafen.““ —
 Spatz seggt hüt nicks un swenzelt wedder los,
 Doch wohrt nich lang', dunn fickt hei wedder rin:
 „Na, Lotting, ik bün niglich blos,
 Ob hei woll sülwsten hir ward sin?“ —

1) farig = fertig. 2) spauden = sputen. 3) Driwwel =
 treibende Unruhe. 4) Giwwel = heftiges Verlangen.

„„Wer?““ fröggt sin Fru. — „Nu, hei,“ seggt Spatz.
 „Du weißt jo, Lotting, wen ik mein.
 Ik will doch äwer'n Barg mal sein.“ —
 Doch wohrt nich lang', dunn kümmt hei t'rügg:
 „Ne, Lotting, ne, noch kümmt hei nich;
 Ruhrsparlingsch ¹⁾ kümmt blot, unſ' Resin ²⁾.“ —
 „„Ja woll,““ röppt Gott, „„de darw nich fehlen,
 De möt de Irst jo ümmer fin,
 Mi mit ehr Zauſtern ³⁾ dod tau quälen.““ —
 Ruhrsparlingsch kümmt. All in de Firn
 Röppt f': „Wat 's't för Wirthschaft, Wirthschaft,
 Wedder!
 Gotts! ⁴⁾ Kindelbir'n un Kindelbir'n!
 In'n März tauirſt un nu all wedder?
 Na, dat mag 'f liden!
 Un wer ſteit Vadder, ⁵⁾ Wedder? —
 Täuw, ik kam rinne, ⁶⁾ Lotting, Lotting,
 Ik ſmer Di Botting.
 Wat heſt, wat heſt denn uptaufniden?

1) Ruhrſparlingsch = das Ruhrſperlingsweibchen.

2) Resin = Couſine. 3) Zauſtern = heftiges Schwätzen.

4) Gotts! = Poß! 5) Vadder = Gevatter.

6) rinne = hinein.

Wat hest för Gäst
 Up Dine Köst?
 Wer döfft? ¹⁾
 Herr Paster Kaw' is't bi mi west,
 Un Wedhopp ²⁾ Köster,
 Un bi de Gelgaus was't Herr Paster Krei
 Un Köster Hester. ³⁾
 An den is wedder nu de Reih.“ —
 Doch Lotting hölt nich länger an:
 „„Du weißt jo All'ns verdeumelt wiß! ⁴⁾
 Wenn't för de Gelgaus gaüd naug is;
 Ik un min Fochen sünd nich Jedermann.
 Bi uns, dor kümmt hei sülwst, min Kind,
 Un wenn w' of rife Lüüd' nich sünd,
 Hei weit, wat hei bi uns förfin'nt,
 Hei acht't de Bildung, leiwes Kind.““ —
 „Wat?“ röppt de Plätertasch dor mang, ⁵⁾
 „De Kunsterjalrath sülwst in eigene Person? —
 „„Berrichtet selbst,““ seggt Spatz, „„die Action,
 Und Kanter Hahn, der leitet den Gesang.

1) döfft = tauft. 2) Wedhopp = Wiedehopf. 3) Hester
 = Elster. 4) wiß = gewiß. 5) mang = zwischen.

Un Badder steit de Uderbor
 Un Kiwitt un de Nachtigal.
 Ik wull mi irsten of en por
 Bon'n hogen Adel infentiren,
 Wat Häwlf un Wih un Uhl ¹⁾ so wiren,
 Doch Lotting meint: en anner Mal.
 Un sei hett recht; de Nachtigal
 Is utgeföcht ²⁾ 'ne Demokrätin,
 Un süh, Kesin, wo lang' würd't duren,
 Denn hadd f' sik mit de Fru Geheime-Räthin
 Von Schuhut wegen Landdag bi de Uhren.
 Ne, wat tausamen hört, dat hört tausamen.
 Ik bün süs sihr för adeliche Damen,
 Doch unner Umstän'n hett't sin Rücken,
 Mit de Ort is slicht Kirschen plücken.""
 „Je, äwerst“ seggt Kesin, „Börnehmigheit....“ —
 „„Börnehmigheit?““ röppt Spak. „„Na dit wir nett!
 Mi dücht de Uderbor, de hett
 Börnehmigkeiten naug, so vel ik weit;

1) Häwlf, Wih, Uhl = Habicht, Weihe, Eule.

2) utgeföcht = ausgesucht. Es wird sehr oft statt ausgemacht (utmaßt) gebraucht, wie hier.

Un denn de Gaus — wat seggst von ehr? —
 Mi dücht, de hett sei doch von'n Besten.““ —
 „De hett so vel,“ röppt Lotting ut de Dör,
 „So vel, dor kann Ein Swin mit mästen.“ —
 Un as sei noch doräwer reden,
 Kümmt Aberbor herannetreden
 Un grüßt sei fein von haben ¹⁾ dal.
 Un Draußel kümmt un Nachtigal
 Un Kufuf, Kivitt, Fink un Stiglitzsch
 Un Lewark, Wepstart, Swälk un Irditzsch,
 Un Kebbhaun, Wachtel, Snartendart
 Un Hester, Schacker, Specht un Sprein, ²⁾
 Kort, all de Vägel, witt un swart
 Un roth un gel un blag un gräun.
 Blot Gelgaus fehlt, de is nich beden,
 Denn dat hett Gott abslut nich leden. —
 Un as sei all in'n Kreis rüm sitten,
 Dunn wist denn Gott herüm ehr Lütten;

1) haben = oben. 2) Kivitt, Lewark, Wepstart, Swälk,
 Irditzsch, Snartendart, Hester, Schacker, Sprein = Kiebitz,
 Lerche, Bachstelze, Schwalbe, Hänfling, Wachtelkönig, Elster,
 Krammetzvogel, Staar.

Un All'ns befißt de säuten Gören.
 Ruhrsparlingsch ward de Sak erklären
 Un gimwt 'ne lichte Uwersicht
 Bon Lotting ehre annern Kinner,
 Wovel sünd dod, wovel noch lewen;
 Un Fochen tritt nu in den Kreis herinner
 Un up sin glücklich Angesicht
 Steit grot un breid „Papa“ upschrewen.
 Un Stiglitzsch=Unkel un Lewark=Tanten
 Un all de Gäst un de Bekannten,
 De raupen all: „Wo ähnlich, Fochen!
 Dat is Din Näs', dat sünd Din Dgen!“
 Un Uderbor steit up den einen Bein —
 Up de Ort kann hei beter seihn —
 Un fickt de Näs' so langs: „Wahrhaftig, ja!
 Ganz lifsterwelt¹⁾ der Herr Papa!“ —
 Spak will sik all vernemen laten
 Un will as Vader finen vullen Glanz
 In fine Würd' vull Bildung faten,
 Dunn kümmt de Wepstart uter Athen
 Un grüßt irst zirlich mit den Swanz:

1) „lifsterwelt“ ist ein verstärkter Ausdruck für „lif“ = gleich.

„Sei kümmt! — Paßt up! — Sei is glif hir!
 Sei höllt wohrhaftig sülwst de Kindelbir!“
 Un Allens stellt sik nu in Positur,
 Un äwer'n Barg kümmt stramm un stur,
 Schön rod un bläustring antauseihn,
 Den swarten Rock un den Tolor
 Wat upgepust't, utwärts de Bein,
 Demäudig fram un glatt dat Hor,
 De Kunstjerjalrath sülwst in eigene Person,
 Den süs de Lüd' för Ruhnahn schellen.
 Linksch geit bi em de Gaus un ward vertellen
 Von ehr Berdeinst üm inn're Mission
 Un kickt denn af un an so fram tau Höcht,
 Wat woll Hochwürden dortau seggt;
 De is dormit denn sihr taufreden.
 Un as sei beid so gahn taufam,
 Let't ehr von vörn gefährlich ¹⁾ fram.
 Von achter mag't ehr so nich kleden,
 Denn Kanter Hahn, de achter geit,
 Süht, wo Fru Gaus mit't leiwe Achterdeil

1) gefährlich, grausam und andere Wörter sind nichts weiter als Verstärkungen im Munde des Volks.

Gefährlich affectiren deit,
 Un wo de Ruhnhahn ¹⁾ in sin fram Gefäul
 Stolz Rad up Rad von achter sleit.
 De Kanter Hahn, en Mann von Welterfohrung,
 Seggt still tau sik: „Wat kummert't mi?
 De Spruch, de gelt: Mundus vult decipi.
 Na, denn man tau! De Hauptsak bliwot de Nohrung.“
 Un dreit sik üm nah sin Mariken,
 De folgt em mit sin söftein Rücken: ²⁾
 „Du! Kopp hendal, so as de Gaus!
 De Lütten fälen porwis gahn
 Un fäl'n de Dgen nedder slahn;
 Doch kam wi nahsten tau den Smauß,
 Denn paßt up minen Wink genau;
 Raup ik Jug, denn langt düchtig tau!“ —

Un as sei nu heranne kemen,
 Dunn dinert' All'ns twei breid, twei lang,
 Un Spaß un sin leiw Lotting nemen
 De fram Gesellschaft in Empfang.
 De Kunsterjalrath maht nah allen Siden

1) Ruhnhahn = Buter. 2) Rücken = Rücklein.

En göttgefällig Cumpelment;
 Blot Fink un Stiglitzsch kann hei nich recht liden,
 Un deit, as wenn hei Nachtigal nich kennt;
 Of för de Draufel is tau stim sin Nack,
 Denn mit ehr Kirchengahn is't of man swack.
 Na, äwerst Gaus! — Wat för'n Gemäuth!
 Wo raut ehr Blick so zuckersäut,
 As Sinnenstrahl ut Sommerwolf,
 So halw verdeckt up dat verlurne Volk;
 So'n Hümpel Süner is ehr Leben!
 Sei set't sik also preislich neben
 De Nachtigal un Draufel dal
 Un süßt recht deip un süßt noch mal.
 Un Kanter Hahn? — Je, Kanter Hahn,
 Hett jußt as Gaus un Kuhuhahn dahn;
 Hei tritt mit Fru un söftein Kinner
 Sühr fram in de Gesellschaft rinner
 Un kickt up de verlurnen Süner
 Mit't eine Dg sühr streng' un fast,
 Mit't anner äwer plinkt de saub're Gast
 Ein lütt Refin, dat Rebbhaun, tau:
 „Refining, sett Di hir bet ran,
 Dat min lütt Ort ankamen kann.“

Un as sei All nu dal sünd nödig
 Un in en Kreis herümme seten,
 Dunn höllt de Kuhnhahn denn sin Predigt;
 Sin Text was ut de lütten Propheten,
 Sihr stark verbrämt mit Chronikon;
 Un as sei All gerührt dorvon,
 Will Kuhnhahn denn de Namen weiten,
 Woans de Gören sälen heiten.
 Dat hadd nu Spatz sik lang' bedacht —
 Sin Gören wiren fein getacht ¹⁾,
 Hei wull nu of, dat s' mit en feinen Namen
 Süll'n ut de Döp ²⁾ herute kamen;
 Hei antwurt't also frank un fri:
 Wat sin drei Jungs hir deden sin,
 Dor wünscht hei: Oskar, Arthur, Balduin,
 Un för de Mätens: Olga, Melani.
 „„Wat?““ fohrt de Kuhnhahn up un schull,
 „„Herr, sünd Sei dull?
 Wat? Bün ik unner Türken, Heiden?
 Dor ward ik nich min Hand tau beiden! ³⁾

1) getacht = gestaltet. 2) Döp = Taufe. 3) beiden = bieten.

De Nam', de nich in den Kalenner steit,
 In den Kalenner nich von Adlers Arben,
 De führt för ümmer in't Verdarben
 Up Irden hir un in de Ewigkeit."" —
 Nu geit en Munkeln dörch de Keih'n;
 „Ih, dat wir snurrig,“ seggt de Ein.
 „„Ih, dat wir wirklich sonderbor,
 Dat wir doch nahrſchen ¹⁾!““ seggt de Anner.
 Dunn tritt hervor de Uderbor
 Un stellt sik up den einen Bein,
 Un fickt de Näs' so langs — up de Ort kann 'e
 Taum Besten sin Gedanken reih'n:
 De Uderbor is Philosoph —
 „Herr,“ seggt hei, „die Philosophie....“ —
 „„Was?““ röppt de Kunsterjalrath grow,
 „„Philosophie? Herr, schweigen Sie!““ —
 Un de oll Gaus verfiert ehr Dgen
 So gruglich fram, erbärmlich kindlich:
 „Philosophie! Herr Je! Wo sündlich!“
 Ruhrſparlingsch un oll Hestersch slogen
 De Hän'n sik äwer'n Kopp tausamen:

1) nahrſchen = närrisch.

„„Herr Je! Wat sünd dat of för Namen!““
 Un wat was't En'n von dat Geschäft?
 Wull Spaz sin Kinner hewwen döfft,
 Denn müßt hei man de Segel striken,
 Süs wir dat mit de Döp vörbi,
 Un stats sin vörnehm Melani
 Kreg hei en lüttes Ann'meriken,
 Un stats den feinen Balduin
 Würd't nu en lütten Krischan sin.

De Döp was ut, nu kamm de Klats. ¹⁾
 Hir maht de Kanter sinen Fats, ²⁾
 Hei winkt un winkt un tuckt un tuckt
 Sin Dösch heran, de fluckt un fluckt,
 Un all de söftein leiven Gören,
 De dräng'n sik an den Disch nah vören
 Un sühr bescheiden, dal den Kopp,
 Versorgen s' ehr'n unschüll'gen Kropp.
 Un Gaus, de freu't sik äw're framen Kinner
 Un nimmt sik all de drüdd Potschon

1) Klats von collatio = Mahl. 2) Fats von faten =
 Griff, Fang, Vortheil.

Von Gott ehr'n Koffe. Regst de leiven Süner
 Hürt Koffe sihr tau ehre Mission;
 Hei glidd ¹⁾ so fram de Seel hendalen
 Un schafft de bösen Dünsten furt.
 Un wen't sik an Fru Nachtigalen
 Un gönnt de Draufel of dat Wurt.
 De äwer sitten ganz geslagen
 Un süßen: wir de Klats tau End!
 Denn nicks liggt swönner ²⁾ in den Magen
 As so'n recht kirchlich Regiment.
 Un wat nich kau't mit vulle Backen,
 Dat finnt de Köst langwilig man;
 Ruhrsparlingsch blot un Hestersch snacken
 Sik Likdürrn an de Tung' noch an.
 Na, endlich stellt sik Spatz tau Höcht,
 Trecht sik de Badermürder un den Frack taurecht,
 Makt rechtsch un linksch sin Cumpelment,
 Nimwt sik verlegen irst de Händ',
 Fat't sik un höllt 'ne Red' un seggt:
 „Anwesende, insonders Hochverehrteste,
 Und Sie Hochwürden, der der allerwertheste
 In uns'rer sünd'gen Mitte sind,

1) glidd = gleitet. 2) swönner = schwerer.

Ich hoff', Sie haben nichts dagegen" —
 Hir haect hei fast, hir kamm hei in de Tint,
 Un rew de Hän'n sik sihr verlegen,
 Dunn schwimmt em Lotting fix bi Sid:
 „„Ich, drähn un drähn vör minentwegen,
 Doch spor Di't up 'ne anner Tid!
 De Sak is des': de lütte Pudel hett
 Mi mal ut Angst un Nöthen redd't,
 Nu wull ik Dankbarkeit utäuwen.
 Ik weit, sei ded sik stark verleihen
 In Hanne Müte'n, in den Snuten=Sähn,
 Nu wull'k jug fragen, ob wi den
 Un of ehr sülkost nich wullen händen
 Vör Untru, Unglück un Gefohr,
 Un dornah trachten, dat de Beiden
 Tausamen kenen as en Por? —
 Wer steit ehr bi in ehre Nod?““
 Un all de Vägel lütt un grot,
 De schrigen all in einen Athem:
 „„Wi will'n de Beiden nich verlaten! —
 Ja, Lotting, ja, wi helpen Di!““ —
 „Dat ward en Por!“ röppt Vadder Sprein. —
 „„Ja,““ röppt de Wachtel, „„fallst mal sein,

Wi stahn Di bi! Wi stahn Di bi!“ —
 Un Kukuk, Kiwitt, Fink un Specht,
 De raupen all: „So's't recht! so's't recht!“ —
 Un Nachtigal un Draußel singen
 Bör helle Lust un warme Leim:
 „„Wi will'n de Grüß' un de Küß' ehr bringen,
 Wi bringen un dragen de Leimesbreim.““ —
 Dat ward den Kunstlerjalrath doch tau dull,
 Sei nimmt sin leimes Mul recht vull
 Un fullert los in helle Wuth:
 „Was? Die Gesellschaft ist ja roth, wie Blut,
 Ist demokratisch; ja, noch mehr!
 Ist anarchistisch, revolutionär.
 Dies ist kein Bündniß nicht, dies ist Verschwörung!
 Die Landsgesetze hindern klüglich
 Die allzugroße menschliche Vermehrung,
 Und das mit Recht; denn da vorzüglich,
 Wo ungehindert Menschen=Massen
 Sich können frei'n und niederlassen,
 Da herrscht in uns'rer bösen Zeit
 Die Sünde und Gottlosigkeit.
 Und dazu biet' ich nie die Hand.
 Erst dann, wann sich die Sittlichkeit

So'n vierzig, funfzig Jahr erprobt,
 Das Paar so'n zwanzig Jahr verlobt,
 Ist Segen in dem Ehestand
 Und Heil für's liebe Vaterland.
 Und ich sollt hier an diesen Kindern,
 An diesen unerfahrenen Sündern,
 An ihren unerprobten Trieben,
 'Ne unbedachte Großmuth üben,
 Bloss weil sie lieben? nur sich lieben?
 Nie nicht! Nie nicht! Nie nicht!
 Und euch, euch warne ich, leichtsinnig Volk,
 Laßt euch von diesem Bösewicht" —
 Hier wif't hei streng up Fochen hen —
 „Den ich als Frevler lange kenn',
 Und der dies angezettelt hat,
 Um Gotteswillen nicht verführen;
 Ich werd' ihn heut' noch denunciren.“
 Un dreit sik üm un slog en Rad
 Un pust't sik up un fläuten güng hei. —
 Un nu de Gaus! — Herr Je! wo sprung sei
 Tau Höcht', as wenn s' up Nadeln satt:
 „„Von „Lieben“,““ seggt s', is hir de Red? von
 „Lieben“?

Denn kann ik länger of nich bliwen.
 Hochwürden, täuwen S'! ik kam mit!" "
 Un Kanter Hahn? — Je, Kanter Hahn
 Würd nolens volens of mit gahn,
 Un mit em gung sin leiw Mariken
 Un achter her de söftein Rücken.
 Un Hestersch un Ruhrsparlingsch rüsten
 Taum Afmarsch angelegentlich:
 Sei wiren Christen, so vel sei wüßten,
 Sei hörten tau de Unnern nich;
 Dor künn en Strafgericht mal kamen,
 Denn wiren s' em doch ut de Finger —
 Un wickeln ehre Knütt tausamen,
 Un dor gahn s' hen, de snöden Dinger! — —
 „Dat sei gahn! Dat sei gahn!“ röppt Snartendart,
 „Irst nu ward uns wedder mal fri üm't Hart.“ —
 „„Si Spillverlöper!““ schellt Jochen Fink.
 Un Jochen, de röppt: „Nu Lotting, nu bring'
 Herup ut den Keller den besten Win,
 Herun von den Bähn uns de prächtigste Wust;
 Nu ward dat 'ne Köst irst, nu ward dat 'ne Lust!
 Nu fall't irst 'ne richtige Kindelbir sin!“ —
 Rundgesang singt nu en Feder;

All de ollen leimen Leder,
 De sei ut de Jugendtid
 Her noch wüßten, singen s' hüt:
 „Nachtigal, ich hör' dir laufen,
 Aus das Bächlein thust du saufen.“ —
 „Ich hab' einen Schatz über Berg und Thal,
 Da singt die schöne Nachtigal.“ —
 „Kufuf an'n Heben,
 Wo lang' fall ik leben?“
 „Kiwitt,
 Wo bliv ik?
 In'n Brummelbeernbusch, 1)
 Dor sing ik,
 Dor spring ik,
 Dor heww ik min Lust.“ —
 Un All'ns is Lust un All'ns is Freud'!
 De würdig Aderbor, de steit
 Vergnüglich up den einen Bein —
 Up de Ort kann hei beter hören
 Un beter of philosophiren —
 Un ward sik so recht häglich 2) freu'n:

1) Brummelbeernbusch = Brommbeerbush. 2) häglich =
 vergnügt.

„Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ — —
 De Sünn, de schint, Mailüftung weih't,
 De Bom, de gräunt, de Blaum, de bläut,
 Dat lütte Bagelvolk, dat fingt,
 Dat't hell herup taum Heben klingt.
 Unf' Herrgott fickt von haben dal:
 „Na, fingt man tau, man noch en Mal!“
 Un Allens wat dor lewt un wewt,
 Wat mäuhfam krüppt, ¹⁾ wat lustig swewt,
 Dat fäuhlt dat an de sel'ge Rau,
 Dat Gottes Sünnenangeficht
 Herunne lacht, herunne lücht't.
 Mit einmal sleit hei 't Finster tau,
 Un wen'nt sik af von sine Ird;
 In'n Umseihn swart un düster wir't.
 Bligrage Wolken trecken swer
 An'n Heben up; de Stormwind quücht ²⁾
 Un stähnt up swarte Flüchten her
 Un höllt mal Pust, ³⁾ höllt an un swiggt,
 Bet hei in vullen Tog ⁴⁾ un Athen,

1) krüppt = kriecht. 2) quücht = feucht, hustet. 3) Pust
 hollen = anhalten, um friischen Athem zu hollen. 4) Tog = Zug.

As de Posaun von't Weltgericht,
 Brus't dörch den Wald un äw're Saten,
 Un blinnlings sleit 'ne fale Rüchtung¹⁾
 Von'n Hewen dal nah jede Richtung.
 De Dunner rullt dörch Wald un Feld
 Un eine Stimm röppt dörch de Welt:
 „Ik bün en iwrig un en zornig Herr!“ —
 De Vögel hörn't, un süs noch wer. —
 Dat lütte Vagelvolk, dat swiggt
 Un hängt in Demaud sine Flucht,
 Doch achter'n Durnbusch steit en Mann,
 De Gotteswurt woll hören kann,
 Un de dat hört mit Angst un Bangen,
 Un doch mit Troz. Hett sin Verlangen
 Nah snödes Geld, nah frömdes Gaud,
 Mal döfft mit rodes Minschenblaud;
 Nu kickt hei mit sin bleif Gesicht
 So frech un doch so bang' in En'n
 Un kann doch nich de Dgen wen'n
 Dor von dat Flag, wo Abel liggt.
 De Blitz fohrt dal mit falen Glast:

1) Rüchtung = Blitz.

Ja, in de Eck, dor was't, dor was't.
 „Hei is't, hei is't!“ frisch hell de Spatz,
 „Rikt, wo hei fickt dor nah den Platz,
 Wo nu verfuult sin bläudig Mark;
 Hei is dat sülvst, de Bäcker von den Mark!“
 Un Kiwitt swingt sik in de Luft:
 Un ward sin Kreisen üm em tein:
 „„Ik weit't, ik weit't, ik heww dat sein!
 Dor liggt hei, liggt hei in sin Gruft.““ —
 „Verfluchtes Dirt!“ röppt wild de Mürder,
 „Holt't Mul, mit Din verdammt Geschri!
 Kein Minsch, kein lewig Wesen wir 'e;
 Un Satan blot, de stunn dorbi.“ —
 „„Ik, ik, ik ok, ik heww dat sein!
 Dor in de Eck, Eck, Eck, is't west,
 Dicht bi min Nest.““ —
 Dunn grippt de Bäcker nah en Stein
 Un smitt: „Dat Di de Düwel hal!“
 Un Dunnerslag un Lüchtung slan
 Taufamen von den Hewen dal.
 De stolze Eik, de dusend Johr
 In Pracht un Herrlichkeit hett stahn,

Liggst as en braken Ruhr¹⁾ nu dor.
 Unſ' Herrgott red't ſin zornig Wüüd'
 Mit Dunnerſtimm un ſchriuwot ſin Teifen
 Mit fürig Schriuwot up Fels un Eifen.
 De Mürder tummelt dal tau Ird
 Un liggt un ſtäht, en gruglich Bild,
 Un richt't ſik up un fickt ſo wild
 Un ſtört't denn furt,
 Furt von den Urt,
 Dörch Nacht un Storm, man furt, man furt! —
 De Dunner ruſt, de Blitz, de lücht't,
 De Bagel ünner ün em flüggt
 Un röppt dörch Mark em un Gebein:
 „Hei oĸ, hei oĸ, hei hett dat ſein!“

12.

„Je,“ ſeggt oll Smidtsch, „min leiwes Kind,
 Süh, wat unſ' beiden lütten ſünd,
 De kann nu Dürten oĸ all wohren,
 Unſ' Kriſchan helpt mi in den Goren,

1) braken Ruhr = gebrochen Rohr.

Unf' Fritz, de hödd¹⁾ de Schap bi'n Buren,
 Nu darwst Du länger of nich luren,
 Du möst nu of hen Deinen tein.“ —
 „„Ja,““ süßt lütt Fiken, „„t is woll Tid;
 Doch, Mutting, schick mi nich tau wid,
 Nich alltauwid von Jug vonein²⁾.““ —
 „Ne, nah de Stadt. De Bäcker was
 So gistern hir un wull Di meiden³⁾
 Un redt utdrücklich mit uns Beiden,
 Un Bader säd em wir't tau Paß,
 Un maht dat mit den Bäcker af.
 Un hir 's dat Meidsgeld, wat hei gaww.“ —
 „„Ach, Mutting, Mutting, nich nah den'n —
 Ik dau jo All'ns, wat Du verlangst —
 Wo stört't hei rin hir in de Angst,
 Wo bäwert⁴⁾ hei an Fäut un Hän'n,
 Wo kef hei sik so gruglich üm,
 Wo heisch un braken was sin Stimm!
 Weist, wat unf' oll Herr Paster seggt?
 Wer so'ne Angst in'n Harten dröggt,

1) hödd = hütet. — 2) vonein = auseinander.

3) meiden = miethen. 4) bäwern = beben, zittern.

De is nich recht.
 Ik künn't nich ansein; ik müßt gahn.
 Un in den Drom de ganze Nacht
 Hett mi sin Angst vör Dgen stahn.""
 Un bidd't so säut un strakt so sacht:
 „Ach, Mutting, Mutting, nich nah den'n!"" —
 „Na," seggt all Smidtsch, „büßt nu tau En'n?
 Wat is dat för en görig ¹⁾ Wesen!
 Wenn Einer ut de Bust sik lopen,
 Denn sacht hei nahsten woll tau hopen;
 Wenn dicht bi Di de Blitz inslög',
 Wo Du Di denn dorbi woll haddst? —
 Ih, wat! lat sin, gah weg! gah weg! —
 De oll Geschicht blot föllt Di in,
 Als Du dor bi Din Göffeln sattst,
 Un hei Di in de Hor hett reten.
 Wat? Du willst nu verstännig sin,
 Un kannst so'n Umstand nich vergeten?" — —

Gütt Pudel weint, ehr Mutter schellt,
 Un doch hett f' up de ganze Welt

1) görig = kindisch.

Nicks Leimers as ehr lüttes Fiken. —
 Wat helpt dat All? De Armen möten
 Ehr Kinner in de Welt rin stöten.
 Ach, wull'n doch mal eins sein de Riken,
 Wo männig Mutterhart hett blödd, ¹⁾
 Wenn't so dat Leivste von sik stött! ²⁾
 Sei würd'n so'n arm, lütt frömde Dirn
 Up gauden Wegen wider führ'n,
 Tau jeder Stun'n dat warden wiß ³⁾
 Dat so'n frömd Kind Gottskind ok is. —
 De Sündag kümmt, lütt Fiken steit
 Vör ehren D'n, tau gahn bereit.
 En lüttes Bündel olle Plin'n,
 De Mutter künn tausamen fin'n,
 Von hir un dor tausamen stückt,
 Doch Allens sauber wascht un flickt,
 Dat s' lichtung in de Hand deit hollen,
 Dat is de Utstü'r von de Dllen.
 Du Smidt sitt buten vör de Dör
 Un raut sik in de warme Sün,

1) blödd = geblutet. 2) stött = stößt. 3) wiß warden =
 eingedenk sein.

Un Mutter wirthschaft't hen un her.
 „Süh,“ seggt oll Smidt, „min Kind, ik bün
 Of so mal von min Öllern gahn;
 Von Lad' was dunn of nich de Red.
 Min Ollen hadden 't Mäglichst dahn
 Un hadden mi nah Kräften kled't,
 Un as de Affchidsstun'n kamm neger,
 Un ik süll rinne in de Frömd,
 Gaww Mutter mi en reines Hemd
 Un Bader desen Hosendräger.“ —
 Sei knöpt en af un treckt en dörch de Hand —
 „Rik, Kind, de Heim is noch bewandt,
 Un is noch ümmer düchtig dor;
 Ik bruk en nu all männig Johr,
 Wenn mi wat fehlt, tau allerhand.
 Wenn mi mal ritt min Karrensälen,
 Ward mi en Strick taum Binnen fehlen,
 Drag ik 'ne unbequeme Last,
 Is in den Hus' mal wat nich fast,
 Kriggt Fritz mal sine trotz'gen Rücken, 1)
 Un wenn de Lütten sik nich schicken,

1) Rücken = Einfälle, Launen.

Denn binn ik mi den Dräger af,
 Maß de Berlegenheit en End
 Un holl en richtig Regiment
 Un segen den'n, de em mi gaww.
 Di kann 'k den Reim nu doch nich schenken,
 Doch gah ik einmal ut de Welt,
 Un wenn de Dräger denn noch hölt,
 Denn friggt en Fritz taum Ungedenken,
 Wil hei de Negste dortau is.
 Di heww ik nu nicks mit tau geben,
 As desen letzten, gauden Rad;
 Un den, min Döchting, den holl wiß!
 Un dau nah em Din ganzes Leben,
 Drag' em in'n Harten früh un lat;
 Tag as en Reimen möt hei hollen,
 As dese Gaw von minen Dllen;
 Möt Di tau allen Dingen dāgen, 1)
 Ut alle Swerlichkeit Di trecken,
 Un büßt Du mal up slichten Wegen,
 Denn fall hei Di't Gewissen wecken.
 Süh, ritt Di mal Din Karrensälen,

1) dāgen = taugen.

Hest mal wat dahn, wat nich fall sin,
 Leig nich! Gestah dat ihrlich in!
 Wer leigen deit, de ward of stehlen.
 Murr nich un mak fein sur Gesichter!
 Schint of Din Last Di mal tau hart,
 Fat drift man tau, bet't beter ward,
 Dörch Murren ward fein Arbeit lichter.
 Snack¹⁾ nich, is in den Hus' wat los,
 Un sübst Du't of un denkst Din Deil!
 Dörch Snacken ward fein Schaden heil,
 Hei ward man gröter, slimmer blos.
 Un nu segg ik Di noch dat Ein —
 Du weitst, min Döchting, wat ik mein —“
 Un irnsthaft in ehr Dgen seg 'e
 Un treckte finen Hosendräger
 So grimmig dörch de harte Hand,
 „Makst Du Din Moder mal de Schand . . .“ —
 Dunn stunn hei up un güng herin.
 Un uns' lütt Pudel stünn un weint,
 Dunn kannm ehr Mutting: „„Wat man sin!
 Uns' Bader hett dat so nich meint,

1) snacken = schwätzen. Hier klatschen.

Hett Di mit Fründlichkeit jo tagen. ¹⁾
 Un hett Di jo sindag' nich slagen,
 Doch schickst Di nich — dat segg ik Di —
 Un kümmt ni mal tau Hus mit Klagen,
 Denn fallst mal sein, denn is't vörbi!
 Na, lat man sin, wardst Di woll schicken“ —
 Un ward sei fründlich an sik drücken.
 „Wo heft Din Meidsgeld? In de Tasch?
 Wis' her, dat künn Di rute slackern; ²⁾
 Ik will't Di in den Halsdauk knöpen.
 Un hör! deist Du dat Geld verlackern ³⁾
 Un wardst dorför nicks Drndlichs köpen, ⁴⁾
 Denn fallst mal sein! Un wis' den Dahler
 Mich Jedwereinen up de Strat;
 De Slichtigkeit is glif parat;
 De Stähler hett wat, nich de Prahler.
 Un grüß Fik Schulden of von mi,
 Sei segg'n tau ehr jo nu „Zaphie“.
 Du lettst Di äwer „Fiken“ nennen
 Un nich „Zaphie“, dat segg ik Di!

1) tagen = erzogen. 2) slackern = schlentern. 3) ver-
 lackern = zu Unnützem ausgeben. 4) köpen = kaufen.

Un kannst Du dat so drein un wennen,
 Dat Du tau Pingsten hir kannst sin,
 Un wenn de Bäcker nicks dorgegen,
 Denn kumm, min Kind; wi bliwen in;
 Un denn bring för uns annern Negen
 En Stuten ¹⁾ mit för Fedwerein,
 Dat sei doch, wenn f' Di weddersein,
 Sif tau ehr grote Schwester freu'n.
 Hir sünd twei Gröschén, nimm sei mit;
 Acht Stuten sünd't, dat stimmt genau,
 Un negen Gör'n, denn för dat Lütt,
 Dor giwwt hei Di woll einen tau.
 Un nu adjüs! un bliw gesund"" —
 Un drückt en Ruß ehr up den Mund —
 „„Un holl dat Dinig gaud tau Kad'.
 Micheli köp ik Di 'ne Lad', ²⁾
 Wenn't jichtens mit de Gäuf' deit glücken.
 Dat segg 't Di äwerst: möst Di schicken.
 Un nu, min Döchting, gah, nu gah!"" —
 Un Fiken geit, sei kickt ehr nah,
 Un Bader ward ut't Finster fiken:

1) Stuten = Semmel. 2) Lad = Koffer.

„Adjüs, adjüs! min leiw lütt Fiken!“ — —
 Un Fiken geit un weint so sacht,
 Ehr is't, as güng s' in düstre Nacht,
 As wenn de Sünne un Man un Stirn,
 Versackt, vergahn an'n Hewen wir'n.
 Un üm ehr rüm is luter Licht,
 Dat lewt un wewt un singt un lücht't,
 As wir de Welt hüt jung irst word'n, ¹⁾
 As wir't de irste Sündagmorn
 An den'n unj' leiw Herrgott säd,
 Dat Allens prächtig wesen ded.
 Un sei, sei geit in Blaum un Gras
 In Sünneschin un Bagelsang
 So rein un schön as Eva was,
 Un in den Harten doch so frank
 As wir sei för ehr ganzes Lewen
 Ut't Paradies herute dremen.
 Un is't of frank mit ehr bestellt,
 In jungen Harten flütt en Born,
 Von den is Männig heil all word'n,
 De Born, worin de Hoffnung quellt.

1) jung warden = geboren werden.

De wallt tau Höcht ut düstre Nacht,
 So deip, so deip, un doch so sacht,
 Bald wellt hei up, bald wellt hei dal,
 Bet hei tau Dag' kümmt frisch un hell,
 Un Hewen blag un Sünnestral
 Sik speigeln in sin flore Well.
 Un wenn sin Flauthen wider tein,
 Dörch frisches Wisch- un Waldesgrün,
 Denn liken de Blaumen ut ehren Verstek
 Un speigeln sik bunt in de flore Bek, ¹⁾
 Denn ward dat en Flimmern un Lüchten un Glän,
 En Danzen un Springen un Rüseln ²⁾ un Drein;
 Un Welt un Heben, de danzen mit,
 Wenn vull in Flauthen de Strom hen flütt,
 Un in den Harten, dor ward dat en Freu'n;
 De Hoffnungsstrom, de heilt un fählt,
 Bet't franke Hart gesund sik fählt. —
 So was't denn ok mit uns' lütt Fiken,
 De swarten Schatten von ehr wiken,
 Un wat ehr ahnt un wat ehr swant,

1) Bek = Bach. 2) Rüseln = Wirbeln.

Dat schüchert ¹⁾ furt de Sommerdag,
 So wanft sei furt bet an dat Flag,
 Wo Jochen mit sin Lotting wahnt,
 Un set't sik hen, wo Hanner lag.

13.

Un Jochen fickt ut't Finster rut:
 „Herr Ze, wo süht sei nüdlich ut!“ —
 Un winkt un röppt sin leiwe Fru:
 „Kif, Lotting, kif! So smuck as Du!“ —
 Doch Vott ward falsch ²⁾: „„„„Ih, drähn un drähn!
 Wat fall dat dämliche Gefläh'n?
 Kaup leiwerst uns're Frün'n tausamen
 Un segg de Swälk, nu süll sei kamen,
 Nu wir dat Tid, nu wir dat Tid,
 Dat f' in de Stadt herinne tüht.“““
 „Ja woll,“ seggt Spak, „un weitst, ik mein,
 Wi kün'n jo of tau Stadt rin tein
 Un bi den Bäcker uns inneiden;

1) schüchern = scheuchen. 2) falsch, hier = ärgerlich.

Dor kån wi sei am besten händen.
 Ik weit an't Hus en ollen Knast,
 Schön holl, de sik tau Hüsung ¹⁾ paßt.
 Unf' Gören kån'n sik sülwst all fänden,
 Sei freten wunderschön allein.
 Un dat is't Best noch bi unf' Vütten,
 Dat f' nich tau lang' in't Nest rüm sitten.
 Wie schrecklich, Lotting, würd' es sein,
 Wenn alle unsre lieben Gören
 Hier noch bei uns zu Hause wären,
 Und wir, wir sollten sie ernähren!
 Nein! nein! Ich habe viel Gefühl,
 Doch was zu viel ist, ist zu viel!
 Wir woll'n uns also christlich fassen
 Und heut sie in die Welt entlassen." —
 Sei röppt sin Kinner nu bi Namen
 Un lett f' üm sik tausamen kamen
 Un red't sei an recht väterlich:
 „Seht, Kinder, Mutter, so wie ich,
 Wir haben weise euch erzogen:
 Ihr seid zur Prob' schon ausgeflogen

1) Hüsung = Wohnung.

Und fressen könnt ihr meisterlich;
Ich habe euch die Katz gewiesen
Und auch den Håwlf und auch die Wih;
Ich warne, hütet euch vor diesen
Und, wo ihr könnt, vermeidet sie.
Merkt euch den Grundsatz für das Leben:
Nehmt Alles, was ihr kriegen könnt!
Aus Großmuth wird kein Brod vergeben,
Und 's schmeckt am besten ungegönnt.
Übt meinetwegen höhern Schwindel,
Er ist Beruf und ist Natur,
Doch übt ihn nobel, liebe Kindel,
Mit Feinheit und mit Politur. —
Nun geht mit Gott! Doch dankbar seid
Mir und Mama zu aller Zeit,
Denn, liebe Kinder, Dankbarkeit
Ist für die Kinder erste Pflicht.
Vergesset dieser Tugend nicht!
Was wir für euch gethan, bedenkt!
Das Leben ha'n wir euch geschenkt,
In vierzehn Tag' euch ausgebrütet,
Euch vierzehn Tag' versorgt mit Futter
Und euch erzogen und gehütet,

Vergeßt das niemals mir und Mutter!
 Und nun, ihr Lieben, nun adieu!
 Un holst mal eins den Start tau Höh!“
 Un giwot en Stot von achter Allen,
 Dat s' köpplings in de Welt rin fallen.
 De Anneru burren af, blot lütt Krischäning,
 Wat't Nestdutt ¹⁾ is un Mutterfäning,
 Den kamm tau unvermohrs de Stot —
 Tau swack sünd noch sin lütten Flüchten
 Un of de Start tau fort taum Richten —
 Un as hei so vöräwer schot
 Un rute stött würd ut de Dör
 Dunn föll dat unbehülplich Gör
 In un' lütt Fiken ehren Schot.
 Sei nimmt em sachting in ehr Hand:
 „Din Flüchten sünd noch nich bewandt,
 Du lüttes Dirt; lat ik Di fri,
 Denn friggt de Häwf Di un de Wih.
 Ik nem Di mit un will Di plegen,
 Bet Du de Flüchten irst kannst rögen;
 Büst hir geburen up unsen Felln, ²⁾

1) Nestdutt = Nestflüchlein. 2) Felln ist der Plural von Feld.
 S a n n e R ü t e. 10

Sallst mi von't Vaderhus vertellen."
 Sei nimmt em mit, un as sei geit,
 Rümmt in ehr Hart 'ne Fröhlichkeit,
 Un is't en lütten Bagel man,
 Sei hett doch wat, wat s' hegen kann,
 Dat is de Leiw, de in den Bussen
 In'n Düstern still un heimlich wussen. ¹⁾
 Un üm ehr rüm dor röppt dat lud:
 „Kamt rut, kamt rut, kamt All herut!
 Hir geit s', hir geit s'! Süh, fik, süh, fik!
 Hir geit uns' leiw, lütt Smidten Fik,
 Hanne Nüte'n, Hanne Nüte'n sin Brut!“
 Un de Swälf, de zwitschert un wippt un stippt ²⁾
 Ehr Flüchten in't Water, wenn s' räwer swippt:
 „Lütt Fiken, lütt Fiken, Du büst de Best;
 Lütt Fiken, lütt Fiken, ik treck mit Di;
 An't Finster, an't Finster, dor bug' ³⁾ ik min Nest,
 Un früh, un früh, denn weck ik Di.“
 Un Lotting, de singt: „„Nestküken, Nesthahn!
 Krischäning, min Sähning, wo is Di dat gahn!

1) wussen = gewachsen. 2) stippt = taucht.

3) bug' = baue.

Du föllst in de Bütt ¹⁾ jo mit Rock un mit Bür. ²⁾
 Sitt stilling! sitt stilling, dit deit Di noch nix.
 Din Öllern, de bu'n sik en Nest in den Knast
 In'n Stänner an't Finster, dicht unner de Fast, ³⁾
 Dor kumm denn an't Finster, denn ma' wi Di satt,
 Un fleig nich tau tidig, süs frett Di de Ratt.
 Sing' Fiken in't Hart rin den frischesten Maud!
 Krischäning, min Sähning, un schick Di of gaud!""
 Un niglich fickt de Nachtigal
 Un hüppt den Weg Busch up, Busch dal:
 „Bütt Fiken, ik weit en gräun Berstef
 In'n Bäckergor'n, nich wid von'n Tun,
 Dor flütt vöräwer de flore Bek,
 Dor will 'k dit Johr min Nest mi bu'n;
 Un heft Du Tid, un heft Du Tid,
 Wenn sacht de Nacht heruppe tüht,
 Besäuf mi denn, besäuf mi denn!
 Ik sing' Di denn von Leiw, von Leiw,
 Un wenn ik treck, drag' ik de Breiw'
 Von Hanne Müte'n her un hen."
 Un as sei wider geit, dunn schallt

1) Bütt = Pfütze. 2) Bür = Hose. 3) Fast = First.

Ehr ut den frischen gräunen Wald,
 Ut düster Nacht, ut fähle Kau,
 So'n lustig Lewen un Singen tau.
 Oh gräune Wald, oh Bagelsang!
 Un wir dat Hart ok noch so krank,
 Fäuhl't sik von aller Welt verlaten,
 Din helle Klang, Din frische Athen,
 De trösten, heilen, richten wedder
 Wat lag in Angst un Bangen nedder. — —
 Un as de Stirn heruppe tein,
 Sitt uns' lütt Budel still allein
 In ehre Kamer unn're Fast —,
 In't Achterhus nah'n Goren was't —
 De lütte Swälk singt saching buten,
 Pickt lifing an de Finsterruten:
 „Hir bug' 't min Nest, hir in de Eck;
 Gun Nacht! Slap still, bet ik Di weck.“ —
 Un Jochen, de unrauig Gast,
 De wirkt noch in den hollen Knast;
 Un Lotting röppt lütt Kriſchan tau:
 „„Dau, Kriſchan, Kriſchan! gah tau Kau!
 Un morgen kumm up't Finsterbrett
 Un mell mi, wo sei slapen hett.““

Un buten singt de Nachtigal
 Dat Lied von de twee Beiden:
 „De Ein treckt äwer Barg un Dal,
 De Anner sitt in Leiden.
 Un wenn hei tüht, denn lat em tein,
 Hei ward mal wedder kamen;
 Swor Leid liggt dicht bi selig Freu'n
 As Barg un Dal tausamen.
 Holl ut, holl ut,
 Du leiwe Brut!
 Hei ward mal wedder kamen.

14.

Un Hanner treckt dörch Barg un Dal.
 Un as hei sine Strat so geit,
 Steit hei woll still un horckt woll mal,
 Ob hei de Vögel noch versteit,
 Doch dat's vörbi, dat's rein vörbi,
 Denn förredem, ¹⁾ dat hei dat weit,

1) förre = seit.

Dat Fiken em in'n Harten dragen,
 Is all de Gunst un Kunst verflagen.
 Doch schadt em nich! Wat Anners sprecht
 Vel leimlicher as Bagelsang;
 Dat is dat Hart, sin Stimm is weckt
 Un redt mit em den Weg entlang;
 Geit hei tau twee, geit hei tau drei,
 Un geit hei izig ¹⁾ ganz allein,
 Dat redt so n säutes Einerlei
 Von Leiven un von Weddersein;
 Dat redt mit em den ganzen Dag,
 Dat röppt ut jeden Hamerslag:
 „Man düchtig drupp! Man düchtig drup!
 Slah up din Ifen los!
 Du letst tau Hus 'ne Rosenknupp, ²⁾
 Findst eins 'ne säute Ros'.“
 Dat was fein Sehnen un Stähnen nich,
 Dat was fein Hangen un Bängen,
 Dat was fein Willen un Känen nich,

1) izig wird meines Wissens nur mit allein zusammen
gebraucht und ist nichts als eine Verstärkung = ganz allein.

2) Knupp = Knospe; auch Knoten.

Dat was kein wild Verlangen,
 Dat was 'ne grote Freudigkeit,
 De ut dat Hart em redt;
 In frischen Fü'r, in helle Freud
 Hett hei sin Ißen smädt.
 Un wo hei hett in Arbeit stahn,
 Dor was hei Kind von't Hus,
 Un wenn hei wedder wider gahn,
 Denn folgt em männig Gruß,
 Un männig Döchting fet em nah:
 „Lew woll of in de Firn!
 Kumm t'rügg! Min Mutting seggt woll: „Ja“,
 Un ik? Un ik, wo girn!“ —
 Un wenn dat Döchting of so sprecht'
 Un ward of Mutting willig jin,
 De „Meckelburger“ äwer trecht
 Mit frischen Maud in't Reich herin.
 Ein oll Herr Paster hett em seggt,
 Hei fall sik hübsch de Welt besein,
 Un kümmt't mit Jena of nich t'recht,
 So lockt em doch de gräune Rhein.
 So wandert hei deum lustig wider
 Un stött mal eins des Abends lat

Up einen Murer un en Snider,
 De trecken beid de sülwig Strat.
 De Snider is en nahrſches Krut,
 En Buckel hin'n, en Buckel vören;
 De Murer of fñht luſtig ut,
 Un fechten daun f' an alle Dören.
 Sei reden fründlich nu tauſamen, —
 Natürlich Hochdütsch reden sei —
 Un as sei in de Harbarg kamen,
 Dunn ſlapan f' All up eine Streu. —
 Un as f' des Morgens wider wannern,
 Dunn reden oft de beiden Annern
 Up Plattdütsch, wil de Schapſköpp glöwen,
 Dat't Hanner nich verſtahn kann.
 Wat Hanne Müte nich ſall hören:
 Wenn't Rackertüg ſik deit monfiren,
 Wenn f' äwer em ſik luſtig maken,
 Denn herw'n sei immer Plattdütsch ſpraken.
 Na, Hanne lacht in ſinen Sinn
 Un denkt: „Si brockt jug ſchön wat in,“
 Un geit ganz ſtill un ſtumm dorneben.
 „Wo,“ fröggt de Ein up Plattdütsch, „is hei blewen?“ —
 „„Ne Nil ward hei noch achter ſin.

Un in de Stadt dor wull hei bliwen,
 Hei wull an sinen Brauder schriwen,
 Dat de em Reis'geld schicken süll."" —
 „Je, wenn sin Brauder of man will?“ —
 „„Hei möt, säd hei jo, un hei redt
 Un swört un flucht, wenn hei nich ded't,
 Denn wull hei em 'ne Supp anrühren,
 Sin Bräuding ¹⁾ süll sik schön verfiren ²⁾."" —
 „Ja,“ seggt de Murer, „so'ne Saken
 Hett hei of gistern tau mi spraken.
 Hei säd, em würd de Sak tau dull,
 Sin Brauder hadd den Hals so vull;
 Dat Bedwerein em nennt den Riken,
 Un hei müßt Land un Sand dörchstriken.
 Ik, Brauder Snider, möt gestahn,
 De Kirl hett wat Fitals för mi,
 As hadd hei mal wat Gruglich's dahn.
 Von woher äwer kennt hei Di?“
 „„Hei is min Landsmann ut Stemhagen;
 Ik kenn em sid min kindlich Dagen,
 Hei 's einer von de schlimmsten Gäst

1) Bräuding = Brüderchen. 2) verfiren = erschrecken.

Un is en Hundsvott ümmer west.
 Un würd dat mal taufällig kund,
 Wat hei“ un leggt den Finger up den Mund
 Un fickt sik flüchtig üm un wif't
 Up Hannern, de dicht achter geit. —
 „Sh,“ seggt de Murer, „red man drift!
 Wat unſ' Gesellschaft is, versteit
 Kein Wurt dorvon.“ — „„Na,““ seggt de Snider,
 „„De Sak is so — doch segg't nich wider,
 Hei sleit mi dod, frigg't hei't tau weiten —
 Ein Brauder, den s' den Rifen heiten,
 Un hei, de hemwen mal vör Johren —
 In de Franzosentiden, segg'n sei, wir't —
 En frömden Handelsmann nah Wohren
 Mit veles Geld in'n Kuffert ¹⁾ führt.
 De Lüüd, de segg'n, dat was en Jud;
 Doch dat's egal. Bald sprök't sik ut:
 De Minsch was nich nah Wohren kamen.
 Of an't Gericht würd wid her schrewen,
 Sei süll'n doch taufeihn, wo hei blewen.
 De beiden würden of vernamen
 Un hemw'n of seten lange Tid;

1) Kuffert = Koffer.

Den Menschen sin oll Mutter kamm von wid
 Un hett sei gor tau knäglich beden
 Mit Fautfall, Thranen un mit Reden
 Sei süll'n doch seggen, ob ehr Kind,
 Ehr armes Kind, wir noch an't Lewen;
 Doch All'ns vergewß! De Beiden sünd
 Bi't Striden un bi't Reigen blewen.
 Kortüm! ehr was nicks tau bewisen,
 Sei kenen los ut Block un Ijen. —
 Des', wat de Smidtgesell deit sin,
 De güng nahst in de Frömd herin
 Un was up eklich Johren furt,
 Un Keiner hett von em wat hört.
 En Schausster blot ut unsen Urt,
 De hett em mal tau Hamborg drapen, ¹⁾
 Dor hett hei'n snurrig Lewen führt:
 Den dürsten Win blot hett hei sopen, ²⁾
 Un mit so'n oll entfantes Nickel
 Von Dirn hett hei sik rümmer trecht
 Un hett dor spelt en schönen Zwickel,
 So lang' dat stahlen Geld hett recht.
 Un as dunn Allens dod was slagen,

1) drapen = getroffen. 2) sopen = gesoffen.

Dunn kamm hei wedder nah Stenbagen
Un lād sik bi den Bäcker in.

Dat was dunn all en riken Knast,
Denn de Kujon würd kläuffer sin,
Un wat hei hadd, dat höll hei fast.
Na, äwer dunn! — All Dag' was Larm
In'n Bäckerhus'; sei slogen sik
Binah intwei de Bein un Arm,
De Nāsen breit, de Dgen dick;
Bet dat Gericht dortüschen kamm
Un den Gefellen rute namm.

De hett nu hir un dor rüm legen,
Hett't Eten von den Brauder kregen,
Is denn mal wedder wandern gahn,
Hett't Geld, wat em de Munner gaww,
Up liberliche Wis' verdahn;
Un so güng't ümmer up un af." —

„Na, un de Bäcker?“ fröggt de Murer. —

„„Jh, dat's so'n Sliker, is so'n Lurer,
Kann Keinen in de Dgen sein,
Is gegen Armaud hart as Stein,
Sport Geld tausam un gimwt nicks ut,
As wenn hei praßt för sik allein.

De Lüüd', de reden allerlei,
 Un wenn of Allens wohr nich is,
 Wat is mit em nich in de Reih,
 Un Eins, dat weit ik ganz gewiß:
 Sei kann kein Kiwitts hören schri'n. —
 Dat sünd nu woll en Johrner drei,
 Dunn geit min Vader nah Gallin,
 Un unnerwegs dröppt hei den Bäcker.
 Sei grüßen sik un gahn tausamen,
 Un as sei ut den Holt rut kamen,
 Dunn gahn sei sik wat in de Richt
 Dörch eine Wisch; ¹⁾ mit einmal flüggt
 En Kiwitt ümmer üm ehr rüm
 Un röppt un frischt mit helle Stimm,
 Dunn steit de Bäcker dodenblaß,
 As wenn hei ban'nt un töwert ²⁾ was,
 Dörch sine Knaken flüggt en Bever, ³⁾
 Em schüddelt't as dat folle Feuer; ⁴⁾
 Dunn schütt dat Blaud em in't Gesicht —
 Min Du, de denkt, em rögt de Slag —

1) Wisch = Wiese. 2) tövern = zaubern. 3) Bever =
 Schauder, Zittern. 4) folle Feuer = kaltes Fieber.

Un as hei wedder Gewen friggt,
 Dunn stamert hei ut't Mul herut:
 „Verfluchtes Dirt, verfluchtes Flag!“
 Un stört't dunn furt in helle Wuth. —
 Min Bader seggt, hei hadd sik äwer
 Den Bäcker hellischen irst versirt,
 Doch as de irste Schreck vöräwer,
 Dunn hadd hei lacht un em verirt;
 Dunn hadd de Bäcker, ahn tau spreken,
 Em mit en düstern Blick ankelen,
 De wir so scharp dörch't Hart em gahn,
 As hadd't Ein mit koll Isen dahn.
 Hei hadd siudag' nich wedder lacht,
 Wenn hei an jennen Blick hadd dacht.“ —
 So reden sei denn mit enanner
 Un Keiner denkt an unsern Hanne,
 Denn de ward ganz unschüllig daun.
 Doch as sei äwer Middag raun,
 In'n Schatten unn're Eiß henreckt,
 Den Kopp up ehren Bündel leggt,
 Dunn sus't wat äwer ehr tau Höcht;
 'Ne Schaum ¹⁾ von Aberbors, de treckt

1) Schaum = Schaar; nur von Vögeln gebraucht.

Ehr Kreifen ümmer neger, neger,
 Un ümmer dichter, ümmer höger
 Dreit sik de Tog taum Hewen rup.
 Dunn springt Jehann von't Lager up
 Un röppt up Plattdütsch unverwohrs:
 „Kitt dor, kitt dor de Aderbors!“ —
 Knapp hett hei äwer dit man seggt,
 Dunn fohrt de Murer up em in,
 Un de lütt pucklich Snider fröggt:
 „„Was soll dies sin? Was soll dies sin?
 Zu Aderbors, da sagt mer „Sterche“
 Un zu die Lewark sagt mer „Verche.“
 Gesellschaft, Du kannst Plattdeutsch reden?““ —
 „Ja,“ seggt Jehann. — „„Entsaunte Lurer!
 Du hest uns uthorft,““ röppt de Murer,
 „„Täuw, dit, dit will wi Di verleden!““
 Un höllt de Fust em unn're Näs'.
 „Holt!“ röppt Jehann. „Si dummen Kläs',
 Si wullt Jug äwer mi monkiren?
 Si wullt mi irst dat Wandern lihren?
 Si wullt mi hänfeln, wullt mi plücken,
 Dat Geld mi ut den Büdel ströpen, 1)

1) ströpen = streifen.

Mi mit 'ne lange Näs' weg schicken,
 Un mi taulezt för dumm verköpen?
 Nu heww ik Jug, nu kann ik Jug betahlen,
 Ik bruk den ollen Smädgesellen
 Blot Juge Reden tau vertellen,
 De ward dat Ledder Jug versahlen." —
 De Murer schüll, ¹⁾ de Snider bed,
 Bet endlich Hanne tau em säd:
 „Na, lat't man sin! För mi büst säfer. ²⁾
 Ik kenn den Smidt un kenn den Bäcker,
 Ik heww mal sülwst wat mit ehr hatt.
 Du äwerst, Snider, mark Di dat:
 So licht lat ik mi noch nich plücken.
 Un maht Si mi noch mal so'n Stücken,
 Is't mit de Fründschast rein vörbi,
 Un denn gimwt't irnstlich Kräkeli ³⁾." —
 De Murer un de Snider böden
 De Hand denn ok tau nigen Frieden,
 Un ut de Drei, dor würden Frün'n,
 Un wo s' nich all Drei Arbeit fün'n,
 Do treckten Smidt un Murer, Snider

1) schüll = schalt. 2) säfer = sicher. 3) Kräkeli = Streit.

In lustige Gesellschaft wider,
 Un treckten sei de Strat entlang,
 Denn stimmten s' an den Wannersang:

Die Wanderschaft ist schöner doch,
 Als sitzen still im Haus;
 Und weht der Wind in's Ärmelloch,
 Er weht wohl wieder raus.

Wir ziehn zu zwei, wir ziehn zu drei
 Durch Sachsen und durch Preuß'n;
 Und reißt der Stiefel auch entzwei,
 So laßt den Schelmen reiß'n!

Das Mädchen schaut uns lange nach
 Wohl über Vaters Zaun:
 Gott grüß' dich, Mädchen, jeden Tag!
 Dich, Mädchen, blond und braun.

Mit Augen braun, mit Augen blau,
 Mit Rosen im Gesicht;
 Ich macht' dich gleich zu meiner Frau,
 Wär' nur das Wandern nicht!

Frau Mutter, eine Kanne Wein

Für Geld und gute Wort!

Und kehren wir auch heute ein,

So ziehn wir morgen fort.

Und borgen wir auch heut' bei dir,

Laß du das Mahnen bleib'n,

Schreib's nicht an deine Kammerthür,

Mußt's in den Schornstein schreib'n.

Und ist der Beutel leer an Geld,

Wird wieder frisch geschafft;

So ziehn wir durch die ganze Welt

Auf uns'rer Wanderschaft.

15.

Als Harpstwind äwer de Stoppel weiht,

Dunn liggen drei Burßen in Herzlichkeit

Tausamen unner den Schatten-Bom

Un fein herun up den gräunen Strom,

Up den gräunen Rhein, up olle Borgen,

Un singen herin in den hellen Morgen.
 Sei singen, ob't paßt, is ganz egal;
 Ehr Lied schallt lustig dörch Barg un Dal,
 Sei singen en Jeder, wat Jeder weit,
 Doch wat sei singen, ut Hartensfreud'.
 Dat is de olle leuwe Sang,
 De schallt tauirst, wenn't Hart noch fri,
 Un klingt denn nah dat Lewen lang
 Mit sine süute Melodi;
 Dat is de Lust, de rute brecht, 1)
 Wenn Gottes Herrlichkeit
 So warm un vull taum Harten sprecht,
 Wenn't frisch un jung noch sleit.
 Wat kummert't uns, wo't rute künmt,
 Wat kummert't uns, wo't stimmt?
 Dat is de Lust, de helle Freud',
 De Maud is't, de in'n Harten gläut,
 Sei möten rute in de Welt!
 Wen kummert't, ob't geföllt? —
 De Murer wüßt en einzig Lied,
 Sei wüßt man blot dit ein,

1) brecht == bricht.

Dat fung hei, wenn hei trurig set,
 Un wenn hei sik ded freu'n;
 Un was hei trurig, fung hei't sacht,
 Un was hei lustig, lud;
 Hei hett dorbi ball weint, ball lacht,
 'T kamm All up Eins herut:

„Habe wieder mal was Neu's erfohr'n,
 Daß mein Schatz, das allerliebste Kind,
 Welchem ich so lieb und treu gesinnt,
 Daß mein Schatz mir ungetreu is word'n.

Ihre Zähne, die sind freideweiß;
 Kreide=freideweiß sind ihre Zähn',
 Rosenroth ihr Mündlein anzusehn,
 Meine Liebe zu ihr, und die war heiß.

Als sie mir die Treue hat gebroch'n,
 Sag ich wohl die lange, lange Nacht,
 Hab' die Sach' mir über=überdacht,
 Daß sie mir in's Herze hat gestoch'n.

Lebe wohl, du Allerungetreu'ft!
 Zieh' nun über Berg und über Thal,

Siehst mich nun zum letzten, letzten Mal;
Wenn du deine Sach nur nicht bereu'ft!

Hast du dann was Neues mal erfohr'n,
Daß dein Schatz in fernem, fernem Land
Ruh'n thut im leichten, leichten Sand,
Daß dir's dann nur leid nicht is geword'n!

„Na,“ röppt de pußlich Snider, „hör,
Wenn't Ding man nich so trurig wir!
Dat geit so dufemang un sacht,
As wenn bi uns de Nijohrsnacht
Du David von den Thorm wat blöf't;
Un wir Din rod Gesicht nich west,
Hadd 't dacht, is wir tau Gräfniß¹⁾ beden.
Ne, Murer! kannst nicks Beters bringen,
Denn füllst dat Singen ganz verreden.
Paß up! Min Lied fall anners klingen:

Es thät ein Schneider mal sich frei'n
Des böhm'schen Grafen Töchterlein,

1) Gräfniß = Begräbniß.

Sie war von hohem Adel.
 Was setzt' er in das Wappen sein?
 'Ne Scheere und 'ne Nadel.
 Und schrieb darum in jede Eck:
 Meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck!
 Und künd'te allen Leuten:
 Sein'n Wahlspruch sollt's bedeuten.

Und als er minniglich bemüht
 Mit seinem Schatz zur Traue zieht
 Mit Nadel und mit Scheere,
 Und Jedermann nun klärlich sieht,
 Daß's nur ein Schneider wäre,
 Da rufen Alle: Geht mer weck!
 Meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck!
 'S ist leider, leider, leider!
 Der neue Graf ein Schneider.

Und als er an die Hoffstatt kam
 Und dorten seinen Antritt nahm,
 Da lacht es männiglich:
 „Sein Wappen ist gar wundersam;
 Der ist auf Schnitt und Stichen!“

Und zu des armen Schneiders Schreck
 Geht's wieder los: Meck, meck, meck, meck.

Ja, in des Kaisers Halle,
 Da meck= und neckten Alle.

Es lacht des Kaisers Majestät,
 Bis ihm beinah der Bauch vergeht:

„Oh, bringt ihm doch 'ne Elle!

Ein Kößlein, das fein sachte geht. —

Nun, Ritter, reite schnelle!

Und fall vom Roß nicht in den Dreck!“

Und Alles lachte: Meck, meck, meck!

Und selbst fein Weib, das feine,

Das stimmte hell mit d'reine.

Da zog der neue Ritter aus,

Für immer aus des Kaisers Haus

Und von der Grafentochter,

Und manchen schweren, harten Strauß

An allen Thüren focht er,

Und jedem Dirnlein frei und feck,

Das hinter ihm rief: Meck, meck, meck,

Dem stand er zu Gebote:

„Heraus, du Weiß= und =rothe!“

Drum merkt Euch, Schneider, die Geschichte:
 Frei't böhm'sche Grafentöchter nicht
 Und ziehet nicht zu Hofe!
 Dann lacht Euch nicht in's Angesicht
 Der Knappe und die Zofe.
 Mein, fechtet brav, ihr Ziegenböck!
 Und ruft ein Mädchen: Meck, meck, meck,
 Dann küßt sie auf der Stelle,
 Ihr Ritter von der Elle!

„Wat's dit för Wirthschaft!“ röppt Jehann,
 „Si stimmt hir blot wat Hochdütsch an,
 En led wat in de Bäufer steit?
 Ik sing Jug, wat taum Harten geit,
 Un paßt mi up un fallt mit in,
 Denn fall dat prächtig klingen.
 Wat? Si willt plattdütsch Burßen sin,
 Un kânt nich plattdütsch singen?:“

Ik weit einen Eikbom, de steit an de See,
 De Mordstorm, de brus't in sin Knäst,
 Stolz reekt hei de mächtige Kron in de Höh;
 So is dat all dusend Johr west;

Kein Menschenhand,
 De hett em plant't;
 Hei reekt sik von Pommern bet Nedderland.

Ik weit einen Eikbom vull Knorren¹⁾ un vull Knast,
 Up den'n fött kein Bil nich un Aert.
 Sin Bork²⁾ is so rug³⁾ un sin Holt is so fast,
 As wir hei mal bannt un behext.
 Nicks hett em dahn;
 Hei ward noch stahn,
 Wenn wedder mal duzend von Johren vergahn.

Un de König un sine Fru Königin
 Un sin Dochter, de gahn an den Strand:
 „Wat deit dat för'n mächtigen Eikbom sin,
 De sin Telgen⁴⁾ reekt äwer dat Land?
 Wer hett em plegt,
 Wer hett em hegt,
 Dat hei sine Bläder so lustig rögt?“

1) Knorren = knotige Auswüchse beim Baum. 2) Bork = Rinde. 3) rug = rauh. 4) Telgen = Zweige.

Wer eigen Ort
 Fri wünn un wohrt,
 Bi den'n is in Noth Ein taum besten verwohrt.

Un as hei fung sin Lid tau End
 Dunn würd sik achter em wat rögen,
 Un as hei dornah üm sik wen'nt,
 Rickt em de Smädgesell entgegen.
 Sin Dg kickt höhnschen un verglas't
 In ehren lust'gen Kreis herinn,
 Un in sin Mienen hadd de Sün'n
 Mit all ehr Wuth herümmer ras't.
 Swor liggt üm sine Lipp en Haß,
 As wenn ut Bli hei gaten ¹⁾ was,
 Un will hei lachen, ward't en Wesen,
 Dat Jeden grugen würd un gräsen, ²⁾
 Verfollen stunn hei dor, verkamen,
 En schändlich Bild in dreck'gen Rahmen.
 „So,“ rep hei, „so! Hir drap ik Jug!“ —
 Un rute plagt en weusten Fluch —

1) gaten = gegossen. 2) gräsen ist eine Verstärkung von grauen.

„Si singt jo hellſchen äwerböſtig,
Denn is de Bramwin woll nich wid.
Na, rückt man rut! denn ik bün döſtig.
En Sluck ſmeckt beter as en Lid.“

De drei Gefellen ſprungen up,
De Luſt was hen, de Freud' vergällt,
As wenn in friſche Roſenknupp
En gift'ge Worm herinne föllt.
Denn is dat ut mit Bläu'n;
So was't of mit ehr Freu'n.

„„Wat gellt Di hir unſ' Singen an?““

Röppt hellſchen argerlich Jehann,
„„Gah Dine Weg', uns lat in Rau!““ —
Un wat de beiden Annern wiren,
De ſtimmen kräftig of mit tau:
„„Wi herw'n mit Di nicks tau verſihren!““
Un trecken af mit ehr Fellſen.

„„Ja, gah man!““ röppt de Kirl ehr nah.

„„Kann ik nich gahen, wo ik gah,
Si brukt de Weg' mi nich tau wiſen.
Na, täumt! wi will'n uns wider ſpreken,
Ik ward Jug mal en Sticken ſteken.““
Un wankt ehr nah mit falſchen Blick.

So hinkt de Afgunst achter't Glück,
 Un flüggt dat Glück of noch so hoch,
 De lahme Afgunst friggt dat doch;
 Un hett sei't fat't mit knäkern ¹⁾ Armen,
 Denn wörgt sei't dod ahn Gnad un Barmen.

16.

'T is wedder mal de Göffeltid.
 De Bewark stiggt nahn Hewen rup,
 Un singt ehr helles Frühjohrslid;
 De Bom, de drimwt sin brune Knupp
 Un smitt dat letzte gele Bladd
 As Deckbedd dal för Gras un Krut,
 De fiken jung un schämig rut
 Un reden lif' von dit un dat,
 Von Winters Noth, von Sommers Freuden,
 Un ligg'n enanner in den Arm
 Un flustern sacht: „wo warm! wo warm!“
 Un hoch an'n Hewen treckt de Kraun ²⁾

1) knäkern = knöchern. 2) Kraun = Kranich.

Un stödd herun in ehr Posaun:
 „De Luft is fri! De Luft is fri!
 Mit Suci un Winter is't vörbi!“
 Ehr Swager Aberbor, de steit
 Bergnänglich up den einen Bein,
 Wil't nu bald Foggen geben deit,
 Un fickt von't Schündack up den Rhein
 Un klappert ruppe nah de Kraun:
 Fru Swägern, grüß vel mal von mi,
 Ik kem des' Dag' glif achter Di,
 Ik hadd hir blot noch wat tau daun;
 Ik müßt nah Hanne Müte'n sein.“
 Un flüggt herun un dröppt den Specht,
 De is hir 's Winters äwer blewen,
 Un warden beid sik hellschen freu'n
 Bet endlich Aberbor em fröggt:
 „Na, hett't hir wat Besonders gewen?“ —
 „„Mit Hanne Müte'n?““ fröggt de Specht.
 „„Jh, Arbeit hett hei hir jo fun'n,
 Hei arbeit't in de Smäd dor un'n;
 Un of de Snider is hir blewen,
 De Murer hett sik rümmer dremen
 Den Winter dörch, nu äwer is

Hei hir in Arbeit wedder wiß.““
 „Ih,“ seggt de Uderbor un schellt,
 „Wat uns de Snider un Murer gelst!
 Ik frag', ob Hanne an sin Fiken
 Mit faste, true Leim noch höllt,
 Wil deß ik äwr'e See müßt strifen.“ —
 „„Dat weit ik nich so ganz gewiß.
 Weit blot, dat hei in Arbeit is,
 Hir un'n bi 'ne Fru Meisterin,
 Wat noch en smuckes Wim deit sin.““ —
 „Gotts Dunner!“ röppt de Uderbor,
 „Wotau heww'n w' Di denn vörrig Johr
 Hir bi em set't?
 Na, dit is nett!
 Hei fall den Jung'n för Untru schütten
 Un lett em bi 'ne Fru Meistern sitten,
 Un bi 'ne jung'! Weistst wat dat seggt?“ —
 „„Du heßt gaud reden!““ seggt de Specht,
 „„Mi geit't up Stun'ns man hellschen swack,
 Dor sitt ik nu un hack un hack
 Den leimen langen Winter äwer,
 Un denn un wenn man 'n lütten Käwer;
 Ik heww allein mit mi tau daun.

Doch säd mi hüt de Smädsch ehr Haun:
 De Dllsch, de leg em stramm tau Riv,
 Sei fet em hellschen up de Hacken
 Un wull em hüt Pankauken backen,
 För Hannern wir ehr nicks tau riv. 1)
 Un wenn hei wir taum Graben gahn,
 Denn wull sei em den Kauken bringen,
 Un hadd of so'ne Reden dahn:
 Hüt müßt't ehr mit ehr Reim gelingen.“ —
 De Alderbor fickt langs de Näs'
 Un stellt sik up den einen Bein —
 Up dese Ort kann hei in des'
 Verhältnissen am besten sein —
 Un maht in de Geschwindigkeit
 Sik einen Schlachtplan schön taurecht
 Un fickt tau Höcht un fröggt den Specht,
 Wo Hanne Nüte graben deit.
 De wist em denn nu of Bescheid.
 De Dll, de flüggt dat Feld hendal,
 Un up den Tun süht hei den Sprein:
 „Matz, hest Du nich dat Kabbhaun sein?

1) riv = verschwenderisch.

Oh, raup mi doch dat Kabbhaun mal!^a
 Dat Kabbhaun lett nich up sik luren,
 De Alderbor, de bückt sik dal
 Un flustert ehr wat in de Uhren,
 Sei nicht em ja, dat süll geschein.
 Sei flüggt up't Schündack wedder rup
 Un stellt sik up den einen Bein. — —
 Klock nägen¹⁾ geit de Smäddör up.
 Fru Meisterin, so rund un slank,
 En smuckes Wiw, so blink un blank,
 So nett un sauber haben un un'n,
 Trett ut de Husdör glau herut,
 In'n slohwitt Dauk den Kaufen bun'n:
 „Dit fall Di smecken, Hanning Snut!
 Un denn, un denn? Wi warden't sein —
 Natürlich All'ns in allen Ihren —
 Sei is jo of von Fleisch un Bein
 Un hett en Hart of tau verliren.“
 So trippelt sei de Strat entlang,
 Un böhrt dat Röckfchen in de Hög,
 Wo Könnsstein un wo Pütten wiren,

1) Klock nägen = neun Uhr.

Bileiw! dat s' keinen Hamel kreg!
 Un kamm s' denn wedder up den Drögen,
 Denn let s' dat Röckschen of nich dal,
 Dat doch de Lüüd ehr Weinwarf seggen.
 So geit sei wider. Mit eumal
 Geit't haben von dat Schünendack:
 Klack, klack, klack, klack, klack, klack, klack, klack!
 Sei fickt tau höch: „de Uderbor!
 Dat is de irst in desen Johr.
 Dat Teifen,“ seggt sei, „wir nich slicht!
 Schad is dat blot, dat hei nich flüggt,
 Un dat hei sitt un klappern deit;
 Denn fall jo Ein för't negste Johr
 Bel Pött un Schötteln kappeniren. —
 Na, dat is of so'n Dämlichkeit! —
 Un mi fall't säker nich passiren.
 Na, grüß di Gott, du Langebein!
 Wo sik dat doch so prächtig paßt,
 Dat hüt grad ik tau irst di sein!
 Kumm, bug' din Hus up mine Fast!“ —
 Sei geit nu wider nah den Fell'n,
 Wo ehr leiw Hanuing Nütting gröwwt.
 „So'n Teifen,“ seggt sei, „fall doch gell'n!

Ein geit vel fä'r'er an't Geschäft!" —
 Nu kümmt en Graben. Dat's fatal!
 Dor unnen nah de Brügg' hendal,
 Dat is tau wid. Man fort entflaten!
 So'n Sprung is ehr all oft gelungen,
 Sei hett all velmals höger sprungen.
 Sei ward ehr Röckschen höger faten,
 Set't an un springt nu: eins, zwei drei!
 Burr! flüggt dat Nabbhaun up nah Baben,
 Un de Fru Meistern in den Graben,
 Un all ehr Schötteln sünd intwei,
 Un all ehr Raufen dreck'ge Klümp,
 Un ganz vull Modd ¹⁾ ehr witten Strümp,
 Un all ehr heite Leim is fäuhlt,
 As sei dat kolle Water fäuhlt. — —

Un as s' sik endlich rute ampelt,
 Dunn steit sei dor un pruft un trampelt
 Un smitt den Raufen in den Sand
 Un hett de Schören ²⁾ in de Hand
 Un paßt s' tausam: „So hewwen s' seten.“

1) Modd = Moder. 2) Schören = Scherben.

Ehr heite Leiw is ganz vergeten.
 Un geit nah Hus — 't is ganz egal
 Ob dörch 'ne Bütt, ob up den Drögen —
 Un lett ehr Röckschen deip hendal,
 Dat blot de Lüüd ehr Strümp nich seggen.
 Un fickt up't Schündack rup un seggt:
 „De dämlich Aderbor hadd Recht!“ —
 De äwer stunn up sinen Bein
 Un fek von't Schündack höhnschen runne
 Un lacht vör sik — up des' Ort kunn 'e
 Sühr spaßig un sühr spöttisch utsein —
 Un klappert run: „Fru Meisterin,
 Dat was woll nich nah Ehren Sinn,
 För ditmal laten S't man bewen'n,
 Dat namm dach tau en klät'rig En'n.“
 Un flüggt herunne nah dat Feld,
 Wo Hanne gröwot, un seggt tau sik:
 „Möt doch mal sein, wo hei sik höllt,
 Un ob de Jung' noch up den Schick?“
 Un as hei nu so räwer tüht,
 Un Hanne em dor fleigen süht,
 Set't hei den Spaden bi de Sid
 Un singt dat olle Kinnerlid:

„„Aderbor, du Langebein,
 Wennihr willst du weg hir teiu.““
 Un Aderbor, de seggt: „Dat mag ik liden,
 Hei denkt noch an sin Kinnertiden;
 Sin Back is rod, fri is sin Blick.
 Vel Glück, Jehann, vel Glück, vel Glück,
 Vel Segen is för Di upsport;
 Du heft Din Unschuld Di bewohrt.“
 Un nimmt sin Flüchten in de Hand
 Un segelt äwer Stadt un Land,
 Un wo hei kümmt, dor is't en Freu'n:
 „Wi hew'n den Aderbor all fein!“
 Un as hei kümmt nu nah Gallin,
 Dunn freu'n sik of oll Smidten Sin:
 „„Aderbor, du Klauder,
 Bring' mi'n lütten Brauder!
 Aderbor, du Nester,
 Bring' mi 'n lütte Swester!“
 Un bidd'n noch üm en nigen Segen,
 Du, leiwer Gott! un 't sünd all Nügen! — —



Fru Meisterin dacht hen un her
 Ref Hannern an un kit't ehr Schör:

„Kein Bom föllt up den irsten Hau, ¹⁾
 It hau noch eins un tweimal tau;
 Hei is jo jung, it of jo noch.“
 Un halt 'ne Wust von ehren Bähn: ²⁾
 „Na, Meckelnburger, eten S' doch!
 Un drinken S'! Hir steit Win, min Sähn.“
 Un unſ' gaud Hanne? Ganz unſchüllig
 Bertehrt hei Win un Wust gedüllig.
 Un gung Fru Meistern in ehr Kamer:
 „Na, Meckelnburger, nu gu'n Nacht!
 Un laten S' sik wat Leimes drömen.“
 Denn hujahnt ³⁾ hei: „„De grote Hamer,
 De hett mi hellſchen asmaracht.““ —
 De Bengel füll sik brav wat ſchämen!“ —

Vir Wochen nah den Aderbor
 Un'n Sünndagnahmiddag, dunn stünn
 In ehre Käf ⁴⁾ Fru Meisterin
 Un kakt en Pöttken Schockelor.
 Un wat dortau? Pannkaufen deden

1) Hau = Sieb. 2) Bähn = Boden. 3) hujahnen =
 gähnen. 4) Käf = Küche.

Ehr eklich mal eins all verleden,
 Ne, Waffelkaufen müßten't sin. —
 Hett Ein von Jug woll mal eins sein,
 Wenn so'ne jung' Fru Meisterin
 Tau Mehl un Rohm de Eier rührt,
 Mit't Waffelisen rüm handtirt,
 Wenn s' mit ehr runden, drallen ¹⁾ Bein
 Herümme hüppt bald hir, bald dor?
 Bald springt sei nah de Schockelor,
 Bald möt sei nah de Waffeln sein,
 Un möt dat Ißen drein un wen'n.
 Wo güng ehr dat so glatt von Hän'n,
 As sei ehr sauber Arbeit dahn!
 So smidig gung ehr Arm un rund,
 Dat Ein dorup hadd swören kunnt,
 Sei künn dormit en Knuppen slahn.
 De lütten Bein un Arm de flogen
 So sträwig nett, so fix un licht,
 De Kahlen gläun ehr ut de Dgen
 Un von ehr frisches Angesicht.
 Un unner ehren witten Dauk,

1) drall, etwa = gedrechselt.

Dor brennt ehr lüttes Hart so heit
 Un het't so hild ¹⁾ un puct ²⁾ un sleit,
 As wenn oll Schultsch ehr Stuwenkloß
 In jede Stun'n fiv Viertel geit.
 Un dat all üm de Schockelor
 Un üm de Waffeln? Gott bewohr!
 Ne, dorüm ward kein Hart nich rönnen,
 Binah dörch Lazenschörten brennen;
 Dit Wirken all von bin'n un buten,
 Dit Rümhandtiren mit Arm un Bein,
 Dit Hartenpuckern, dit Dgengläun
 Is all för unsern Hanning Snuten;
 De Schapskopp hett dat blot nich sein. —

Den sülw'gen Abend satt Jehann
 In'n Goren mit Fru Meisterin,
 Bör Beiden stunn 'ne blanke Kann,
 Un ut de Kann schenkt sei em in,
 Un reekt em of de Waffeln hen:
 „Na, Meckelnburger, drinken S' ut!
 Un seggen S' mal, wo smeckt sei denn?“ —

1) hild = emsig. 2) puct = pocht.

„„Heil ¹⁾ prächtig,““ seggt uns’ Hanning Snut,
 Un drinkt sin Schockelör un packt
 Den Teller sik vull Kaufen vull,
 „„Dit’s noch nich in min Zähnen hackt.
 Un wenn min Mutting of woll wull,
 Min Bader was partuh entgegen,
 Dat in den Hus’ würd Kaufen hackt.
 So’n Kaufen hemw ’k meindag’ nich fregen.““ —
 Fru Meistern schenkt em wedder in:
 „Denn was Ehr Bader woll recht hart?“ —
 „„Dat segg’n Sei nich, Fru Meisterin!
 Hei slog mi woll den Buckel swart
 Un was mi hellschen streng tau Tiden
 Un kunn kein Leckermüller liden,
 Doch hemw ’k noch keinen Minschen funnen,
 De mi so leiw un tru was funnen.““ —
 Hir würd Fru Meistern ehren Schörtenband
 Berlegen üm den Finger win’n
 Un süfzt un seggt: „Dat wir ’ue Schand!
 So’n Minschen ward’n Sei vele finn’n. —
 Ne, ne! De Öllern sünd tau hart,

1) heil = ganz.

Dat schellt un schellt un sleit un sleit,
 Wenn mal so'n armes junges Hart
 Nah'n lütten Mundsmack¹⁾ janken²⁾ deit.
 Dor was ik anners tau min Tid,
 As mi min selig Mann hett fri't —
 Ach Gott, ik was en junges Ding,
 Un'n halw Johr heww 'f em jo man hatt —
 Dor bruft dat man en halwen Wink,
 Denn sorgt un lep ik all, un wat
 Ik em von Dgen kunn aflesen,
 Dat müßt nah sinen Willen wesen.
 Ach Gott, dat sünd nu knapp zwei Johr —
 Ik weit dat noch, as wir dat hüt —
 Dunn säd hei: „Kak uns Schockelor,
 Ik heww dorup so'n Appetit.“
 Un sein S', hir up dit igig Flag —
 'E was grad of Sünndagnahmiddag —
 Treckt hei mi noch up sinen Schot,
 Un drünken Beid in Gottes Namen
 In Leitw uns' Schockelor tausamen,

1) Mundsmack = Leckerbissen. 2) janken = verlangen,
 lechzen.

Un acht Dag' drup, dunn was hei dod."
 Un fung nu 'n beten an tau plinsen ¹⁾
 Un an tau süfzen, an tau günsen, ²⁾
 Un würd so trurig bi em sitten
 Un läd, as müßt sei sik drup stütten,
 De Hand up Hannern sine Schuller.
 Den jammert dat, un trösten wull 'e,
 Em würd weikmäudig of tau Sinn:
 „Na, laten S' man, Fru Meisterin,“
 Un strakt ehr äwer't glatte Hor. —
 Herrgott, wo 's nu de Alderbor? —
 „Ja,“ seggt sei, „ik heww minen Dllen —
 Ik heww em as en Prinzen hollen,
 Un hei, hei het't mi of vergullen, ³⁾
 Denn Hus un Feld un Smäd un Schön —
 Sein S', Meckelnburger, All'ns is min;
 Un up dit All kein Spirken ⁴⁾ Schullen.
 Dat hett hei fort vör sinen End'
 För mi All set't in't Testament,
 Dat hett hei Allens mi vermakt.“

1) plinsen = still weinen. 2) günsen = stöhnen. 3) ver-
 gullen = vergolten. 4) Spirken = Bischen.

Un rohrt dorbi ehr bittre Thran
 Un hett of gor tau furlos ¹⁾ dahn;
 Un de oll Jung', de tröst't un strakt.
 Sei höllt sik faster an em wiß,
 Un hei rückt ranne in ehr Neg'. —
 Ach Gott, wo woll dat Kabbhaun is?
 Dat't Kabbhaun doch tau Höchten flög! —
 „Ja,“ seggt sei „dat wull 'k All verdragen,
 Doch dat 'k in minen jungen Dagen,
 So ganz allein stah in de Welt,
 Sein S', Hanning, dat is taum Verzagen!
 Wat helpt mi Gaud, wat helpt mi Geld?
 Ja, wir ik olt, denn wull 'k nicks seggen,
 Denn künn 'k min Geld up Zinsen leggen,
 Doch nu in minen jungen Jöhren . . .!“
 Un fängt nu düller an tau rohren
 Un leggt vör idel Trurigheit
 Sik sacht in Hannern sinen Arm.
 Un de oll Jung, de tröst't un ei't, ³⁾

1) furlos = untröstlich. 2) idel = eitel. 3) eien wird
 eigentlich von Wärterinnen gebraucht, die durch Streicheln und
 „ei“ Sagen die Kinder beruhigen.

Un dorbi ward em gor tau warm —
 'T is möglich von de Schockelor.
 Oh Kabbhaun un oh Aberbor,
 Nu is't de allerhöchste Tid! —
 Un as sei liggt an sine Sid,
 So trostlos tau em ruppe süht,
 Dunn fohrt't em so dörch sinen Sinn,
 Ob nich en Kuß sei trösten künn. —
 Wat woll so'n Jung' von Küssen weit? —
 Doch fik, de Slüangel bückt sik dal,
 As wüßt hei lang' dormit Bescheid,
 Un de Fru Meistern fickt tau Hög',
 De Lippen sünd ganz in de Neg'
 Mit einem Mal,
 As wenn en Blitz dortwischen slög,
 Fohrt Hanne up, as ut en Drom:
 „„Fru Meisterin, de Nachtigal!““ —
 Un ut den bläu'nden Appelbom,
 Dor schallt herun en säutes Lid,
 Dat wedder dörch de Seel em tüht,
 As dunn taumal,
 As hei an jennen Affschidsdag
 Bör Fochen sine Husdör lag. —

As wenn so'n Waldhurn in de Firn
 Weihmäudig klagt, so klingt dat dal,
 As wenn sin leuwe lütte Dirn
 Em grüßt taum allerletzten Mal,
 As wir all Glück un Freud' verfollen,
 Un't füll up Irden nicks mihr hollen.
 Un denn mal wedder liggt dat hell
 Up den Gefang as Morgengläun,
 Wenn flore Flauthen Well up Well
 Dörch't gräune Land gen Morgen tein.
 Un nu taulekt, nu klingt dat Lid
 Un jucht tau Höcht mit hellen Schall,
 As wenn't all in den Himmel süht,
 Den true Leiw mal arwen fall.
 Wat Jeder ahnt, un Keiner weit,
 Dorvon giwvt Nachtigal Bescheid. — —

Jehann steit dor, kickt vör sik dal,
 'Ne gruglich Angst, 'ne bittre Qual
 Suert em dat frische Hart tausamen:
 Wo is dat schein? Wo is dat kamen?
 Wat hett hei seggt? Wat hett hei dahn?
 Un as em de Gedanken kenen,

Dunn föllt up sine Seel so'n Schämen,
 Hei kann de Dgen nich upslahn.
 Un as hei sik besinnt nahgraden,
 Rigg't em so düster up den Sinn,
 As hadd hei Gott un Welt verraden.
 Sin ollen Öllern fall'n em in,
 Un wat sin Bader tau em säd,
 As hei tauleyt em segen ded:
 „Gedanken gläu in helle Eß',
 Un sünd sei rein von Slack un Slir,
 Denn fat din Warf mit Tangen an.
 Holl wiß! Holl wiß, min Sähn Jehann!
 Un smäd din Warf in frischen Fü'r!“
 Un sin Gedanken, de sünd gläut
 In Scham un Gram un Trurigheit,
 Nu sünd sei rein von Slack un Slir,
 Nu smäd din Warf in frischen Fü'r!
 Hei kickt tau Höcht: „Fru Meisterin,
 Ik weit . . . ik bün . . .
 Ik heww sihr grotes Unrecht dahn.
 Ik möt bi Sei ut Arbeit gahn.“ —
 Dat arm lütt Winkfen kickt em an,
 As künn s' kein Wurt von em verstahn.

„Fru Meister'n," röppt nochmal Jehann,
 „Ik möt ut Ehren Hus' herut.
 Ik heww tau Hus 'ne leuwe Brud,
 De lat ik nich un kann s' nich missen;
 De Bagel sung s' mi in't Gewissen." —
 De lütt Fru Meistern sitt un weint,
 Ehr Hart is bet taum Dod bedräumt,
 Sei het't mit em so ihrlich meint,
 Sei hett den Jungen würklich leiwt,
 Ehr stumme Mund, de spreckt kein Wurt,
 Sei wen'nt sik af un winkt em furt,
 Un as Jehann sik af deit wen'n,
 Dunn folgt s' so kurlos ehre Hän'n,
 Doch as hei von de Gorenputt
 Noch einmal tau ehr räwer kickt,
 Dunn is't ehr glückt,
 Dunn hett s' 't verwun'n,
 Ehr gaudes Deil hett s' wedder fun'n,
 Un springt tau Höchten, rasch entslaten,
 Un rod von Schämen äwergaten,
 Geit sei em nah un redt em an:
 „„So gah nich von mi furt, Jehann!
 Un kann't nich sin un fall't nich sin,

Denn will'n wi doch in Frieden scheiden,
 Un wenn ik Di mal helpen kün,

Denn ward ik girn de Hand Di beiden.
 Un nu, adjüs! Wi bliwen Frün'n.""

Jehann drückt ehr de Hand un geit,
 Un sin Fru Meisterin, de steit

Noch lang', wo sei tausamen stün'n,
 Un sickt em nah den Weg entlang.

Un oftmals steit s' nah Johr un Dag
 Up dit sin letztes Scheidslag,
 Dat lütte Hart von Weimaud frank.

Wi Minschenkiinner sein de Fläg'
 Woll girn mal wedder, wo de Lust

In hellen Flammen ut uns slög,
 Doch jenne stillen Truerstäden,

Wo mal uns dröp en grot Verlust,
 Wo mal dat Minschenhart hett leden,

De holl'n uns wiß, un immer wedder
 Tein s' uns up ehre Gräwer nedder.

17.

De Nachtigal, de flüggt von dannen
 Un lett Fru Meister'n un Jehannen:
 „Adjüs, Jehann, ik grüß von di!
 Un tröst di Gott, Fru Meisterin,
 Un äwer't Johr ward't beter sin!“
 Un flüggt an eine Heck vörbi,
 De olle Firburß liggt dor achter
 Un höhnschen achter Hannern lacht 'e:
 „„Ja, gah du man so frank un fri,
 So stolz un drist din jungen Weg',
 Ik ward di doch för dine Släg'
 Mal steken einen schönen Sticken,
 Wi heww'n en Hänken noch tau plücken.““
 Un Nachtigal flüggt von em furt:
 „För so en Kirl mag ik nich singen.“
 Un ward behen'n von Urt tau Urt,
 De lütten, fixen Flägel swingen,
 Un wo en Busch steit an 'ne Bek,
 Un wo en heimlich still Berstek,
 Dor singt s' ehr Lid so wunnersam;
 Doch wo en For sitt still tausam

Un drückt in Leiw sik tru de Hän'n,
 Dor will ehr Singen gor nich en'n;
 'T is grad, as künn sei von de Beiden
 In alle Ewigkeit nich scheiden. —
 Un just as bi den Aderbor,
 Köppt Jeder: „Machtigal is dor!
 Nu ward de Hartensfreud' irst echt,
 De hett dat richt'ge Frühjohr bröcht!“

Sei äwer nimmt ehr Standquartir,
 Wo sei verleden ¹⁾ Johr is west,
 Un bugt sik dor en niges Nest,
 Denn uns' lütt Fiken wahnt jo hir.
 De irst Bekanntschaft, de sei süht,
 Is Jochen un sin leiw Gemahl,
 Wo s' hüppen mit ehr fixen Bein
 De Arwten ²⁾ = Bedden up un dal
 Un junge Arwten rute tein.
 „So! diese noch und nun noch diese!“
 Seggt Jochen un ward förfötsch trocken,
 Das soll uns heut' heil prächtig schmecken!

1) verleden = vergangen. 2) Arwten = Erbsen.

Ich bin en Freund von frisch Gemüse.“ —
 Dunn kümmt de Nachtigal un grüßt:
 „„Gün Dag ok, Kinnings! Na, wo geit't.““ —
 „Je,“ seggt uns' Jochen, as Du fühlst;
 Wenn man de Kopp noch haben steit.“ —
 Un Lotting süßt: „„Ach, Baddersching,
 Dit Johr güng't uns gefährlich slicht.
 Wat Ein ok Sommers vör sik bring',
 Des Winters geit't All in de Kraz.
 Wi hewwen hungert, hewwen froren,
 Un dortau freg ik noch min Gicht,
 Kunu mi nich rögen von den Platz;
 Nu, Gott sei Dank! is doch uns' Goren
 All wedder tämlich gaud beschickt,
 Dat Ein sik af un an wat plüct,
 Nu kän w' uns doch nahgrads verdoren. 1)
 Doch Sorg' un Noth heww'n w' drüm nich minner,
 Heww'n wedder all uns' Nest vull Kinner.““ —
 „„All wedder!?““ fröggt de Nachtigal. —
 „„Wat wull'n wi nich!““ seggt trurig Gott,
 „„Un denk Di, Baddersch, söß ditmal!

1) verdoren = erholen.

Wo fall dat warden, leimer Gott!“ —
 „Ach, Lotting, mußt Dich nicht so haben!“
 Köppt Spatz. „Vergrößer’ nicht die Sache!
 Der liebe Gott ernährt die Raben
 Und zählt uns Sperlings auf dem Dache.
 Zwar Kinder sind ’ne große Last,
 Doch wenn man in die Zukunft sieht
 Und die Erziehung richtig faßt
 Und sie zur Dankbarkeit erzieht,
 Dann werden Kinder auch in alten Tagen
 Den Ältern ihre Schuld abtragen.
 Als Beispiel stell ich Krischan hin;
 Weil wir schon längst verhungert wären,
 Hielt’ Krischan nicht zu meinen Lehren
 Und übte sie mit treuem Sinn. —
 De Jung’, de hett nich Sinesglifen! —
 Denn sieh’ mal, Baddersch Sängerin,
 Der Jung’ wohnt noch bei uns’ klein Fiken
 Und hat nach guter Kinder Art
 Das Essen sich vom Mund gespart,
 Und schob, was er ersparte, mit behendem Wize
 Fürsichtig durch die Fenster-Ritze.“
 „„Ja, Baddersching,““ füllt Lotting in,

Un wi, wi drogen't denn tau Nest.
 Unf' Krischan, Baddersch, is de Best
 Von all unf' velen leiven Kinner;
 De annern, de sünd von uns gahn
 Un flogen in de Welt herinner;
 Hei hett an uns dat Sinig dahn."" —
 „Dat is jo schön," seggt Nachtigal,
 „Nu äwerst, Kinnings, seggt mi mal,
 Wo dat mit Fisen stahen deit." —
 „„Ih,“" antwurt't Gott, „„ik dank, dat geit.
 Sei müßt taurist sik hellfchen placken,
 De Bäcker satt ehr up den Nacken,
 Un in dat irste halwe Johr
 Föll ehr de Arbeit hart un swor,
 Doch nu hett s't gaud. De Bäcker geit
 Ehr frilich nah up Schritt un Tritt,
 Doch wenn hei ehr of folgen deit
 Un ehr of up den Brennen sitt
 Un ümmer is üm ehr herüm,
 Geit hei doch fründlich mit ehr üm.
 Un Krischan seggt, dat kümmt of vör,
 Dat hei an ehre Kamerdör,
 Ganz lif' un sachten kloppen deit,

Wenn hei lütt Fiken binnen weit,
 Des Abends lat, des Nachts fogor."" —
 „Si sid doch recht en dämlich Bor!“
 Köppt Nachtigal. „Du dumme Spatz! —
 Ja, klei den Kopp Di man un frag! —
 Büst süs mit allen Sunnen higt,
 Wo is Din grote Klauheit jigt?
 Büst jo so'n flotten Kavalir
 Un pralst dormit, dat alle Damen
 Di in de Arm rin flagen kamen
 Un hir?
 Hir markst Du nich, dat un' lütt Dien
 De slichte Bäcker will verführ'n?“ —
 „„De Aberbor,““ seggt Vott, „„het't of all seggt,
 Un ik säd't of, Du dumme Klau!
 Doch Du sädst ümmer, 't wir man Spaß.
 Ach Gott, ik frig meindag' nich Recht!““
 „Hm, hm,“ seggt Spatz, „es wäre möglich,
 Daß ich vom Irrthum bin bejessen;
 Der schlechte Kerl, der folgt ihr täglich
 Mit dumme Red' und plumpen Schmeicheln;
 Erst gestern — bald hätt' ich's vergessen —
 Wollt er ihr dreist die Wangen streicheln.“ —

„„Un sei?““ fröggt Nachtigal dor mang. —

„Sie stieß ihn fort mit Angst und Grauen.

Ihr klares Auge starrte bang’,

Als wenn wir Vögel Kagen schauen;

Er schien ihr fürchterlich verhaßt.“ —

„„Na,““ seggt de Nachtigal, „„dor heww’n wi’t nu!

Nu äwerst, Lott, un Jochen, Du,

Nu heit dat hellschen upgepaßt!

Un up’t Gewissen binn ik’t Jeden.

Ik möt nu mal mit Krischan reden.““

Un flüggt nah’n Bäckerhof un set’t

Sik in den Win bi’t Finsterbrett,

Wo Sparlings Krischan wahnen deit,

Un singt un locht of gor tau säut:

„„Krischäning, min Sähning, kumm ruppe, kumm flink!

Ik bün jo Din Tanten, Din Päding ¹⁾ jo bün ’k;

Vertell mi von dit un vertell mi von dat,

Krischäning, min Sähning, ik schenk Di of wat.““

Un Krischan kamm denn of tau Stell,

Nch Gott, wo let’t den ollen Sell! ²⁾

1) Päding, das Diminutivum von Päd = Pathe.

2) Sell = Gesell.

So pluschtig sitt hei up sin Brett,
 As wenn hei Darr un Feuer hett.
 „„Herr Gott doch, Jung', wo fühlst Du ut?
 Wer hett Di denn den Start utreten?““ —
 „Unf' oll grif' Katt, de ret em rut,
 As s' mi mal Morgens wull upfreten.“ —
 „„Min lütte Jung', Du büst woll krank?““ —
 „Ja, lewen dau 't woll nich mihr lang.“ —
 „„Kumm rute in den Sünnenschin,
 Denn ward Di bald vel beter sin.““ —
 „Ne, Pädig, ne, dat kann nich schein,
 Denn sitt lütt Fiken ganz allein.
 Sei hett an mi noch üumer dacht,
 Min Brod un Water nich vergeten,
 Sei lockt mi fründlich, strakt mi sacht;
 Ik holl tau vel von't lütte Mäten.“
 „„Je, Krischan, wenn dat of so is;
 Paß up! Di friggt de Katt gewiß.““ —
 „Un wenn mi denn of friggt de Katt,
 Sei hett mi jo all einmal hatt,
 Un, frett sei mi,
 Denn is't vörbi.
 Ik bün min armes Lewen satt.

Doch so fix geit't nich mit dat Fangen,
 Un vör de Klatt deit mi nich bängen,
 Kriggt mi nich wedder in ehr Klaben; ¹⁾
 Hir is en Mus'lock achter'n Aben,
 Dor flitsch ik rinne, wenn wen kümmt,
 Krup unner dor un täuw so lang',
 As't Uhr en frömden Tritt vernimmt,
 För't Freten is mi grad nich bang'." —
 „„Du leiwer Gott!““ seggt Nachtigal,
 „„Un lewst in ew'ge Angst un Qual,
 Möst stun'nlang in'n Düstern luren.
 Wat möt Di dor de Tid lang duren!““ —
 „Ih dat segg nich! Dat drag ik woll:
 De ganze Bähn is holl un boll, ²⁾
 Ik kaun dor hübsch herümspaziren
 Un mi dor nüdlich amüsiren.
 Dat is dor ganz pläsirlich unnen,
 Ik heww dor allerlei all funnen,
 En brunen Rock, 'ne bunte West,
 So hübsch, as Du s' nich seien heft,

1) Klaben = Klauen. 2) holl un boll, Verstärkung für hohl.

Un in de Noctasch krup ik rin,
 Wenn mi ward kolt un frostig sin.
 Ach, dat is mal en warmes Nest!
 Un in de Westentasch, dor sünn
 Ik lezt en wunderschönes Ding:
 'T is en halwen goldnen Ring,
 Un't is so blink, un't is so blank,
 Dor spel ik mit, ward Tid mi lang." —
 „„Wat's dit?““ röppt Nachtigal, „„wat's dit?
 Wenn dor man nich wat achter sitt!
 Nu hör, Krischäning, leiw lütt Jung',
 Un wohr Din Red' un häud Din Tung',
 Bertell dat Stück nich All un Jeden;
 Ik möt irjt mit den Kiwitt reden;
 De Aderbor of möt dat weiten.
 Un nu, leiw Päding, nu adjüs!
 Un häud un wohr Din Heimlichkeiten,
 Un grüß lütt Fiken of von mi,
 Ik würd ehr hüt en Lid vörsingen
 Un ehr vel Grüß von Hannern bringen. — —

So kümmt heran de Junimand.
 Spaz un sin Lotting, gaud vermahnt

Von Nachtigal, de passen alle Tid
 Den ollen Bäcker up den Deinst. —
 Eins Morgens seggt uns' Spatz: „Wat meinst?
 Ik möt woll mit ehr rute hüt,
 Sei fall dor hinnen ganz allein
 Bi'n letzten Kamp dat Fauder ¹⁾ heu'n.“ —
 „„Ja,““ seggt uns' Lott, „„dat dau man, Jochen,
 Un lat sei jo nich ut de Dgen.““ —
 Un as lütt Fiken mit ehr Hark
 Un'n Etendauf geit äwer'n Mark,
 Dunn hüppt uns' Jochen langs de Däker
 Un schimpt herunne up den Bäcker
 Un maft en Larm un schüll un schüll:
 So'n Dummerjahn, so'n Lüderjahn,
 So'n Deigap, ²⁾ de müßt früh upstahn,
 De em 'ne Näs' andreien süll!
 Un as lütt Fiken äwer't Feld
 Un dörch dat gräune Kurn hentüht,
 Dunn hüppt uns' Jochen an ehr Sid
 Un schellt un schellt

1) Fauder = Futter, hier Gras. 2) Deigap = Teigaffe,
 Schimpfwort für die Bäcker.

Up alle Welt
 Un schimpt up Juden un up Christen:
 Ob sei nich wüßten,
 Dat, wer sik blot mal unnerstünn
 Un rögt sei mit en Finger an,
 Up wat gefast sik maken künn,
 Denn dat ded ehr lütt Fiken sin.

So kamen s' nah de Heuwisch ran,
 Un Fiken, de ward flitig heu'n
 Un ward de Swaden fih'r'n un wen'n
 Von ein En'n bet taum annern En'n,
 Un smitt de lütten Höp ¹⁾ vonein ²⁾
 Un ward s' hübsch utenanner streu'n,
 So drad ³⁾ de Wisch is drög von Dau.
 Un Fochen, de fickt flitig tau
 Un set't sik haben in 'ne Wid,
 Dat hei den Weg entlanke süht,
 Un ward biher nah Wörm un Ruppen,
 Bald linksch, bald rechtsch herümmer glupen

1) Höp = Haufen. 2) vonein = auseinander.
 3) drad = bald.

Un snappt verluren üm sik rümmer,
 Bald nah 'ne Fleig', bald nah en Brümmer.
 Ein Jagd is äwerst man sihr zeitlich, ¹⁾
 Un maft hei mal en lütten Fats, ²⁾
 Denn smeckt hei em nich mal wat lecker.
 Dit stimmt em denn nu sihr verdreitlich,
 De ganze Jagd hett keinen Grats, ³⁾
 Denn sin Gedank is bi den Bäcker. —
 Nu kümmt de Kirl! Dor kümmt hei, dor!
 Un knapp ward Fochen em gewohr,
 Dunn rögt sik in em Grull un Grimm,
 Hei künn 'ne Murddaht glif begahn,
 Hei künn sik mit den Düwel slahn.
 Un grad in desen Ogenblick, dunn brummt 'ne Imm,
 So'n recht oll fett', em üm de Uhren rüm;
 Swabb! snappt hei tau:
 „Wat heft tau brummen, Racker, Du?
 Süh, Krätending, ik heww Di nu.“ —
 Dat oll lütt Worm, dat frümmt sik sihr

1) zeitlich = mäßig, spärlich. 2) Fats = Fang. 3) Grats, von Grat = Schneide an einer Messerklinge. Hier = Zug, Erfolg.

Un bidd't un deit un geit tau Rühr:
 „„Ach, Fochen, Föching, lat mi lewen!
 Ach, Föching, dau Pardun mi gewen!
 Ach, Fochen, Föching, lat mi gahn!
 Ik heww Di nick's tau Ledden dahn.““ —
 „Dorvon, Karnalli, jwig mi still!
 Brummst Du des Nahmiddags nich ümmer,
 Wenn ik en beten slapen will,
 Wi üm de Näs' un Uhren rümmer?“ —
 „„Ach, Fochen, Föching, heww Erbarmen!
 Süh, ik un of uns' ganze Swarm,
 Wi will'n Di in den Slap nich stüren.““ —
 „Dat,“ seggt uns' Fochen, „lett sik hören,
 Un ik künn mi binah bedenken
 Un künn Di schir dat Lewen schenken,
 Wenn Du hüt deist, wat ik Di heit.“
 Un flustert ehr mit lise Stimm
 In't Uhr den heimlichen Bescheid.
 „„Ja woll, dat will ik!““ seggt de Imm.

De Bäcker is nu ranne gahn,
 Un as em Fiken kamen süht,
 Mag sei de Dgen nich upslahn.

De Bäcker is recht fründlich hüt,
 Irst lawt hei Fiken ehren Flit,
 Un wat f' för Arbeit vör sik bröcht,
 So kreg hei bald sin Heu taurecht;
 Sei wir 'ne lütte fixe Dirn,
 'Ne lütte flitige Perßohn,
 Un wenn f' noch bet tausamen wir'n,
 Denn gew hei ehr of högern Lohn.
 Drup fängt hei an tau spaßen an
 Un brukt so'n slichte, häßlich Würd,
 Dat Fochen sik nich hollen kann;
 Hei schellt herunne tau de Ird:
 „Du Dummerjahn, du Lüderjahn!
 Glik lettst du uns' lütt Fiken gahn!“
 Un uns' lütt Fiken gütt dat äwer,
 As leg sei in en hitzig Feuer;
 Bör hellen Schimp ehr Backen gläun,
 Sei weit nich wo sei hen fall sein.
 Un drifter ward de Kirl, un dranger
 Makt hei sik an dat Kind heranner.
 Wo is de Smädjung'? Wo is Hanner? —
 Un banger ward dat Kind un banger,
 Versteit sei of dorvon kein Wurd,

So fäult sei doch, dat unner so'n Spaß,
 As unner Blaumen, unner Gras,
 De Sün'n, as gift'ge Abder, lurt.
 Sei will sik flüchten von em furt,
 Dunn grippt hei tau un höllt sei wiß
 Un will sei küssen up den Mund;
 Dunn röppt de Spaß: „Entfahnte Hund!
 Weist nich, dat uns' lütt Dirn dat is?
 So, Imm, nu is dat Tid, nu kumm!“
 Un de lütt Imm flüggt — brumm, brumm, brumm —
 Grad up den Bäcker sine Näs'
 Un giwot em dor en Meisterstich.
 De olle Spizbaum flüggt taurügg;
 De Ruß, de hett em nich gefollen
 Un Spaß kann sik nich länger hollen
 Un lacht un röppt: „Du alter Schurke!
 Sag mal, wie schmeckt dir diese Gurke?“

18.

De Harmst, de Treckeltid, is dor.
 De Nachtigal, de hett den Aderbor
 S a n n e R ü t e.

Von Krischan sinen Fund vertellt.
 De Uderbor, de äwerall
 För einen Philosophen gellt,
 Hett desen ganz besondern Fall
 Mit all sin Handwerkstüg dörsunnen
 Un doch den Grund nich rute funnen;
 Bet em un of de Nachtigal
 Inföllt, den Kiwitt tau befragen:
 Wat woll de Kiwitt dorvon weit.
 Sei fleigen also in de negsten Dagen
 Nah de Galliner Wisch hendal,
 Wo noch de Kiwitt wahren deit,
 Dicht an den Holt, as vörrigmal.
 „Gut Morgen, Vadder,“ seggt de Uderbor,
 „Wi sünd wat in Verlegenheit.
 Du wahnst hir doch all männig Johr
 Un weisst mit Allens hir Bescheid,
 Nu segg’ uns mal . . .“ — un hei vertellt de Saken,
 De lütt Krischäning tau em spraken. —
 Den Kiwitt schuddert’t dörch de Knaken,
 As hei dran dacht, wat hir gescheh,
 Mit einen Schri flüggt hei tau Höcht:
 „Iß heww dat sein, iß heww dat sein,

It was dorbi, it seg't, it seg't,
 Wo s' em dor in de Eck dodflogen,
 Em nahsten Rock un West uttogen,
 Un dunn em unn're Wrausen ¹⁾ leggt.
 Hir bi de Wid, hir bi de Wid, hir bi de Wid is't west.
 Brun was de Rock, un bunt sin West;
 De Bäcker hett s' tausamen bun'n;
 Sin Tüg, sin Tüg hett Krischan fun'n."
 „„Ja,““ röppt de Nachtigal, „„dat is't!
 Dat't grad unj' Pädig sinen müßt!““ —
 „Still!“ seggt de Alderbor, „still! Kinnings, still!“
 Un stellt sik up den einen Bein,
 Denn wenn hei recht wat grüwelu will,
 Kann't up des' Ort allein geschein.
 „Un lat't mi 'n beten nu allein!“
 So steit hei lang' up sinen Bein,
 Doch endlich, as taum Sluß hei kamen,
 Dunn hett hei sinen Aftritt namen
 Un geit, vullständig mit sik flor,
 An'n Dik. — De Poggenkanter satt
 Mal wedder up sin Mümmebladd.

1) Wrausen = Rasen.

„Gut Morgen,“ seggt de Uderbor,
 „Kumm doch en beten neger ranne!“
 „„Ik ward mi häuden,““ seggt de Anner,
 „„Süh, wat Du mi tau seggen hest,
 Dorvon kann mi kein Wurt gefallen.““ —
 „Ik bün Di gaud jo ümmer west,
 Ik bün Din beste Fründ von allen.“ —
 „„Je,““ seggt de Kanter, „„in de Bibel steit,
 Kein fall sin besten Frün'n verführen.
 Red Du man drist, ik kann Di hören,““ —
 „Wo klauf de Kacker wesen deit!
 Un wat hei fett is äwer Johr!“
 Seggt still för sik de Uderbor
 Un set't dunn lud hentau: „För minentwegen
 Sitt Du dor up Din Flag man wiß;
 Ik wull man fragen, ob Si hir nich seggen,
 Wo woll de Mus'buch blewen is.“ —
 „„Ih, de wahnt haben in de Koppel
 Un auf't¹⁾ dor mang de Klewerstoppel.““ —
 „Na, denn is't gaud, min leiw, oll Sähn,
 Un wider wull ik nicks von Di.

1) auf't = erntet.

För dit Johr segg 't Di nu: adjü!
 Un holl Di of recht fett un schön!
 Dat negste Johr frig ik Di doch,
 Wat möst Du för en Happen sin!" —
 „„Du olle Swinhund!““ röppt de Pogg
 Un plumpt von't Bladd in't Water rin. — —
 Un Aderbor geit an den Barg henup
 Un söcht sik dor den Mus'buß up,
 Un wohrt nich lang', dunn grippt hei'n sik:
 „Süh nu! Karnallg' heww ik Di nu?
 Du stelst hir rüm, Du Slängel, Du?
 Un frettst in frömdes Gaud Di dick?
 Un dritwost hir unmoralisch Wesen?
 Täuw ik ward Di Moral mal lesen! —
 Holl't Mul! Un deist Di blot noch mucken,
 Denn ward 't tau Straf Di äwerslucken.“ —
 Un Mus'buß bedt un bidd't so knäglich:
 „„Ja, Herr, ik bün en groten Sünnner,
 Doch sein S', tau Hus min Fru un Kinner,
 Dat sitt un rohrt un quält mi däglich,
 Mi ward wohrhastig angst un bang'n,
 Worüm fall ik denn tau nich lang'n,
 Wenn't just vör mine Husdör liggt?

Ik weit recht gaud, ik dau nich recht,
 Un Sei sünd Herr un ik bün Knecht;
 Gahn S' gnedig mit mi in't Gericht!" —
 „Na, ditmal will 'k mal gnedig sin,
 Wil 'k just in gnedig Stimmung bün,
 Doch mößt Du daun, wat ik Di segg:
 Du treckst hir ut de Koppel weg
 Un treckst mit Fru un all Din Kinner
 In't Bäckerhus an'n Mark herinner,
 Wo Fiken un wo Krischan wahren,
 Un mellst Di dor bi lütt Krischanen
 Un büßt in Allen em tau Will,
 Wat hei tau daun Di heiten süll.
 Süh, achter'n Aben is 'ne Eck,
 Un in de Eck, dor is en Lock,
 Un in dat Lock, dor is en Kock,
 Dorinne bugst Du Dine Heck,
 Un wat denn wider fall geschein,
 Dat ward wi negsten Sommer sein.
 Un folg' mi ganz genau in Allen
 Un lat't Di nich meindag insallen,
 Krischanen ut dat Lock tau driven,
 Sei fall dor bi Di wahren bliwen.

Un kümmt't Di, Kacker, mal in'n Sinn,
 Dat Du lütt Fiken mi verfirjt 1)
 Un krüppst 2) mal in ehr Bedd herin
 Un up Din Ort dor rüm handtirft,
 Denn ward ik lewig, 3) fallst mal sein,
 Dat Fell Di äwr'e Uhren tein.
 Un nu holl Tuck, 4) Du Kackerwohr!"
 Un nimmt sik up un flüggt tau Höcht,
 Un Mus'buß folgt sin Hän'n un seggt:
 „„Wer kann gegen Gott un den Uderbor?
 Dit Flag, dat kunn mi woll gefallen,
 Hir hadd 'k den Winter wahren künnt,
 Nu möt 'k den Bündel wedder snallen
 Un wandern furt mit Fru un Kind.
 Denn helpt dat nich! En Bäckerhus
 Is noch dat legst 5) nich för 'ne Mus.““
 Sei pipt sin Volk tausamen all
 Un seggt ehr, wat gescheien fall,
 Un as f' den Fautstig lanter 6) gahn,

1) verfirn = erschrecken. 2) krupen = kriechen. 3) lewig
 = lebendig. 4) Tuck hollen = fest halten; hier ein Ver-
 sprechen. 5) legst = Superlativ von leg = schlecht. 6) lanter
 = entlang.

Dunn sein sei dor lütt Fiken stahn.
 De Thranen in dat helle Dg',
 So tickt sei nah den Hewen rup,
 Wo fri de Uderbor hentog. —
 An desen Dag hadd Fiken jüst
 Mal nah Gallin herute müst,
 Sei wull mal mit ehr Öllern spreken.
 'T was Sünndag, un ehr Vader was
 En Beten äwer Feld mal gahn,
 Wull mit den Herrn sik mal bereken,
 Bi den'n hei hadd in Arbeit stahn;
 Doch Muttern kamm sei gaud tau Paß.
 Dor würd denn irst en Stadslag hollen,
 Von dit un dat, von hin'n un vören,
 Von Rauh un Swin, von Gaus un Gören,
 Doch Fiken künn't nich länger hollen,
 Sei müßt un müßt dat endlich wagen,
 Ehr Mutting ehre Noth tau klagen.
 Doch dormit kamm sei nüdlich an.
 Ehr Mutter säd: sei wull nicks weiten,
 Dat wiren blote Dämlichkeiten,
 Dat wiren Kinnerien man.
 Sei wir en oll vertagen Gör,

So wat kem alle Näs' lang vör;
 Sei brukt jo nich up em tau hüren,
 Wenn sine Wüerd' nich sauber wiren;
 Un wat dat Küssen anbedröp,
 Denn süll sei man de Fingern brufen,
 Wenn ehr de Gall mal äwerlep.
 „Min Döchting, ne, wi möt uns dufen,
 Wi möt uns bücken dörch de Welt.
 Uthollen möst in Dinen Deinst!
 Un wenn hei Di of nich geföllt,
 Uthollen möst Du doch! Wat meinst,
 Wat würd'n de Lüüd doräwer reden,
 Wenn Du kemst ut den Deinst herut?
 Du kümmt nich an bi All un Jeden.
 Ne! Rif mal, Dirn, dor 's Hanner Suut —
 De Dilsch, de was noch gistern hir
 Un säd, wo hei in Arbeit wir,
 Dor wull'n f' em' gor nich laten tein —
 Nu is hei buten an den Rhein —
 Un wenn hei güng, wir't man von dessentwegen,
 Dat hei up' Fläg' mihr lihren künn.
 Un, Dirn so möst Di of bedragen —
 Na, kumm un lat dat Weinen fin! —

Uthollen möst! Dat segg ik Di."
 Dat was de Trost, den sei ehr gam,
 Un uns' lütt Fiken seggt adjü,
 Un geit mit sworn Harten af.
 So kümmt sei nah de olle Wid,
 Wo Hanner lag. Dor steit s' un süht
 So trurig tau den Hemen rup,
 Dunn nimmt de Alderbor sik up
 Un flüggt tau Höcht un flüggt so licht
 Un swemt so fri dat Feld entlancken,
 Un an sin lichte, rasche Flücht,
 Dor hängen sik ehr swor Gedanken:

Du kannst din Flüchten recken
 Fri äwer See un Land,
 Ach, wer mit di künn trecken
 Wid furt von Schimp un Schand!

Hir unnen drücken Leiden
 Up't arme Hart so swor;
 Künn 't doch min Flüchten breiden,
 As du, leiw Alderbor!

Wer sin unschülig Veiven
 Still wohrt in't deipe Hart,

De möt gedüßlig täuwen,
Bet't mal eins beter ward.

Ach, wer mit di künn wannern!
Wer mit di trecken künn!
Grüß dusendmal min Hannern!
Sall an den Rhein jo sin.

Ach, wer mit di künn wannern!
Ach, wer mit di künn tein,
Von einen Urt taum annern,
Bet an den gräunen Rhein!

19.

Bi Köln an'n Rhein,
Dor steit en Stein,
Dor sitt des Dags en Judenwiv,
Vull Schrumpeln ¹⁾ is ehr oll Gesicht,
Vöräwer bögt ehr frummes Uiv;
En düster Dg', dat flammt un lücht
Herute ut de witten Branen. ²⁾
Nah Morgen ficht sei unwerwen't,

1) Schrumpel = Kunzel. 2) Branen = Braunen.

Bet ehr de hellen heiten Thranen
 Dal fallen up de lahmen Händ'.
 Dorhen müßt hei mal von ehr tein,
 Ehr einzigst Kind, ehr einzigst Sähn!
 Wat was ehr Izaak doch schön
 För Mutterogen antausein!
 Hir up dit Flag, bi desen Stein,
 Hett hei mal von ehr scheiden müßt,
 Hir hett s' taum letzten mal em küßt,
 Hir brök s' den gollen Ring vonanner;
 Ehr Hälft hängt noch an ehren Band
 Up Mutterharten. Ach, de anner
 De liggt nu längst in Mürderhand!
 Hir sitt sei nu all Johr un Dag
 Un klagt ehr ewig Wei un Ach,
 Bi Sommerglaut un Wintersnei
 Klagt s' ümmer blot dat eine Wei.
 Un slikt sei Abends still taurügg,
 Denn seggt sei blot: Sei kamm noch nich!
 Un leggt s' sik in ehr Kamer nedder,
 Denn seggt sei: Morgen gah ik wedder.
 Hir wahnt sei so wid ganz allein,
 Blot dat en ollen rupp'gen Sprein

In ehre Stuw herümme hüppt
 Un achter Risten un Kasten krüppt. —
 Dat is uns' Maken sin oll Vader —
 De dumme Kirl let sik mal faten,
 Nu hemw'n sei em in sinen Kader
 Den Kefelreimen ¹⁾ sniden laten;
 Nu plappert hei denn furt un furt
 De sülw'gen Würd,
 De hei hett hürt,
 Bald schriggt hei up: „De wille Murd!“
 Bald flustert hei so krank un swach:
 „Min Izaak! Min Izaak!“
 Un krüft sik up un schriggt denn wider:
 „Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“
 Un dat is ehr Gesellschaft all,
 Un wat de Bagel raupen deit,
 Dat is de ew'ge Wedderschall,
 Wat ehr dörch Kopp un Harten geit. — —
 Un neben ehre einsam Kamer,
 Dor swenkt Jehann den groten Hamer
 Mit starken Arm ut frie Bost.
 De schont sik nich, wenn't Arbeit kost't.

1) Kefelreim = Zungenbändchen.

Dat Swönnst ¹⁾ is licht för unsern Hannern,
 Un kümmt en Stück, wat Keiner kann,
 Denn röppt de Meister: „Furt, ji Annern!
 Lat't mal den Meckelnburger 'ran!“
 Un nich blot in de Smäd allein,
 Of up de Harbarg gelt hei wat,
 Dor wull kein Strid un Zank gedein,
 Wo Hanner in Gesellschaft satt,
 Un kein, as hei, kunn sik so freu'n.
 Blot wenn de olle Smädgesell
 Of in de Harbarg was tau Stell,
 Denn wull kein Freuen em gelingen,
 Denn was't vörbi mit Lust un Singen. —

Mal hadd de wedder em verdrewen,
 Hei geit herut un steit noch eben
 En beten vör de Harbargsdör,
 Dunn wankt 'ne olle Judenfru dorher.
 So kümmerlich, so swack von Gang,
 Slickt s' an de Hüserreih entlang.
 Un as sei an de Harbarg kümmt,

1) Swönnst ist der Superlat. von swor = schwer.

Dunn is't, as wenn s' nich wider kann,
 As wenn't den Athen ehr benimmt,
 Sei fat't an einen Post sik an.
 Dunn ritt de Smädgesell dat Fenster apen
 Un kickt herut verwillert un versapen,
 Un röppt ehr tau: „Hepp, hepp, hepp, hepp!“
 De olle Fru, de hört de Stimm,
 Sei kickt tau Höcht, sei kickt sik üm
 Un kickt den Kirl in't frech Gesicht.
 Dat hett s' all sein,
 Dat is dat ein,
 Wat Nachtens sei tau seihen friggt,
 Wenn s' up ehr einjam Lager liggt;
 Dat is dat ein, wat ehr bi Dag'
 Verfolgt mit gruglich Plack un Plag';
 Dat is de Satan, den s' in frömden Land
 Hautfällig mal eins beden hett;
 De Satan is't, von den sin Hand
 Ehr Kind den Dod mal leden hett.
 As en Gespenst ut Mürder Gruft
 Richt't sei sik bleif vör em in En'n,
 Sei reckt tau Höcht de magern Hän'n
 Un schüdd't sei bäwernd dörch de Luft,

Un wat de Sprak von Fluchen weit,
 Un wat de Haß von Gift un Gall,
 Un wat't an Elend geben deit,
 Dat flucht sei all
 Herinne in sin frech Gesicht.
 Un as verklungen is de Stimm,
 As sei tausamen sacht, dunn flüggt
 Noch Fluchen üm ehr Lippen rüm.
 Doch ihr s' tau Irden sollen is,
 Springt Hanner tau un höllt sei wiß
 Un fängt sei up in sinen Armen,
 Dat Hart vull Grugel ¹⁾ un Erbarmen.
 De Firburß äwer lacht un seggt:
 „Hest Di en smucken Schatz utsöcht;
 Un nimm in Acht un häud of gaud,
 Wat Di so warm an'n Harten rauht!“
 Un dormit sleit hei 't Finster ran.
 „„Ja, Du Hallunk, dat sall gescheh,
 Ik will sei häuden,““ röppt Jehann.
 „„Dit is en Elend, wat den Stein
 Hir up de Strat erbarmen kann!““

1) Grugel = Grauen.

Un bringt s' tau sik un richt s' tau Hög
 Un täumt, bet s' Athen wedder freg,
 Un redt ehr tau mit fründlich Red
 Un stüt't sei hen nah sine Smäd
 Un bringt s' in't Nahwershus herin —
 Dor hett hei s' vördem ut un in
 All oftmals gahn un kamen sein —
 Un em entgegen hüppt de Sprein:
 „Min Izaak! Min Izaak!“
 Un as hei sei so krank un swach
 Leggt up ehr einsam Lager nedder,
 Dunn frischet hei wedder:
 „Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“
 Un swor un ängstlich stähnt dat Wiv,
 En Schudder flüggt dörch ehren Liv;
 De Bagel klagt, de Bagel schriggt,
 Un düstrer ward dat Dageslicht,
 Un swore, swarte Schatten recken
 Sik hog un höger ut de Ecken.
 Behannen is't, as wenn dat oll Gerümpel,
 Wat an de Wän'n herümme steit,
 Em neger rückt up einen Hümpel,
 As wenn't em nicken un winken deit.

As wenn von Kisten un von Kasten
 De Deckel un de Faugen basten, ¹⁾
 Un dor ut oll Geschirr un Tüg
 Gespenster heimlich rute fiken
 Un lising dörch de Kamer sliken,
 Un all de Klagen, all de Fluch',
 Un wat sei von de Undaht wüßten,
 Noch einmal klagen un fluchen müßten. —
 Jehann höllt ut un hegt un plegt
 Mit true Sorg' dat arme Wiw,
 Un fröggt ehr fründlich, wenn s' sik rögt:
 Wo't mit ehr steit, un wo't nu geit?
 Un ob't nich beter wesen deit?
 Dunn böhrt s' sik up mit halwen Lim
 Un leggt em up den Kopp de Hand
 Un murmelt vör sik allerhand
 In frömde Sprak, de hei nich kennt,
 Un as sei dormit is tau End,
 Dunn röppt sei düttlich, lud un fri:
 „Ja Dg üm Dg un Tähn üm Tähn!
 Drüm segen Gott Di, leiwe Sähn!

1) basten = bersten.

Gott Abrahams, de stah Di bi,
 As Du mi bistünnst in min Noth.
 Gerecht is uns' Herr Zebaoth!" —
 Un heit em gahu. Jehann de geit.
 Em is, as wenn em swindeln deit;
 Hett desen Dag taum irsten Mal
 Deip runnersein up Minschen=Qual,
 Hett in de Höll herunner sein,
 In de ein Minsch den annern stött;
 Un düst're swore Schatten tein
 Em üm dat junge flore Dg';
 Em is, as wenn hei Deil dran hett,
 As wenn't em rep un runner tog. — —
 Un stiller würd hei förredem,
 Un wenn de Fierabend kem,
 Denn güng hei nah de Dllsch herüm
 Un sach sik nah ehr Wesen üm;
 Sei redt mit ehr von ehren Gram,
 Sei halt ehr Water, haut ehr Holt,
 Un wo ehr Hän'n tau swack un olt,
 Dor hülp hei ehr in ehren Kram.
 Sei satt so männig Stun'n bi ehr,
 Un wüßt doch nich, worüm hei't ded;

Dat Mitleed was dat nich allein —
 De olle Fru verlangt of fein —
 Of was't nich blote Niglichkeit —
 Sei wüßt nich mihr, as wat hei weit —
 Un doch tröck em dat tau ehr hen,
 Dat Stun'n lang hei mit heimlich Schu
 Bi ehr müßt sin. Dat was, as wenn
 Em't andahn hadd de olle Fru.
 Un wenn hei nich künn bi ehr sin,
 Denn stünn hei oft un sünn un sünn,
 Ob von dit gruglich heimlich Wesen
 Hei nich mal würd den Knuppen lösen.

So was vergahn dat tweede Johr;
 Böräwer treckt was Aderbor,
 Böräwer treckt was Nachtigal
 Un Draufel un de Annern all;
 Rein hett em grüßt, fein mit em redt.
 Rein lustig Bagellid kann klingen,
 Wenn Ein in vullen Frier smädt,
 Un wenn Ein swenkt den groten Hamer;
 Rein lustig Bagellid kann dringen
 Herin in düst're Judenkamer.

Blot Aberbor, de hett em fein,
 As hei flog äwer'n gräunen Rhein,
 De schüdd't den Kopp för sik un seggt:
 „Du dumme Jung', wat willst di grämen?
 Wat wi in unsre Hän'n mal nemen,
 Dat frig' wi of alleine t'recht.“
 Sin Nebengesellen of, de schüdden
 Den Kopp, wenn s' em verännert fein.
 Sei lewt för sik, as wir hei midden
 In ehr Gesellschaft ganz allein.
 Sin Arbeit ded hei as vörher,
 Doch was't of man de Arbeit just;
 Kein Spaßen mihr flog hen un her,
 Börbi was't mit de olle Lust.
 Sin Mitgesellen laten Hannern
 Taurst in Fred, doch wohrt't nich lang',
 Dunn is de Fopperi in Gang',
 Sei flustern heimlich Ein taum Annern
 Un warden endlich lud mit Wizen
 Up Hannern un sin Mahwersch spiken,
 Wat hei de Dllsch woll frigen süll,
 Un wat hei s' blot bearben will.
 De olle Smädgesell ward hitzen,

Wenn Hanner grad nich is taugegen.
 Un up de Harbarg, in de Smäd,
 Un wo hei sin mag, allentwegen
 Sitw't för em Strid un spitze Red.
 Ein Meister röppt em tau fik ran:
 „Segg, Meckelnburger, wat dat heit?
 Du wast süs so vull Fröhlichkeit,
 So lustig, as Ein wesen kann,
 En Jeder lewt mit Di in Frieden,
 Un ganz verännert büst Du nu:
 Nu heft Du Strid un Stauf mit Jeden.
 Wat heft Du mit de Judenfru?“
 „„Nicks heww ik, Meister,““ seggt Jehann,
 „„Un wat ik heww, gelt Keinen an. —
 Sei äwer heww'n mi Gaudes dahn,
 So lang' ik hir in Arbeit stahn,
 So will ik apen mit Sei reden:
 De olle Fru hett Gruglichs leden,
 De arme Fru, de jammert mi.““ —
 „Arm is sei nich, dat weit de Welt,
 Ehr Kisten, Kasten sünd vull Geld;
 Un kein Gesellschaft is't för Di.
 Süh, des' Gesellschaft deit Di Schaden,

Nimm Di in Acht, un lat Di raden,
 Gah nich mihr nah de Dllsch herüm,
 De Lüüd, de reden Slichts von ehr;
 Gah nah de Harbarg as vörher,
 Wes lustig mit Din Kameraden,
 Denn ward sik Allens wedder reihen;
 Sigt büßt Du Uhl jo mang de Kreihen.“
 Jehann geit von em in Gedanken
 Un äwerdenkt sin Meisters Red,
 Un as hei rin will in de Smäd,
 Dunn geit de Smädgesell den Hof entlanfen
 Un slicht sik rute ut de Dör.
 Dat kamm up't Letzt sihr öfters vör,
 Dat hei Weckenen ¹⁾ dor besöcht,
 Jehann, de acht't denn nich dorup
 Un denkt nich an den Smädgesellen,
 Doch as hei sinen Hamer söcht
 Un will sik an sin Arbeit stellen,
 Dunn is sin Hamer nich tau finnen —
 Den hett hei ümmer hatt, hei hett em binnen
 En Krüz inbrennt up sinen Stel.

1) Weckenen = Jrgendeinen, Jemanden.

Verdreitlich ritt hei't Schortfell af un seggt:
 „Wat arger if mi hir noch vel?
 Hirhen heww if em gistern leggt,
 Nu is hei weg. Wotau mi quälen,
 Will jeder Narr en Schawernack mi spälen?“
 Sin Mitgefellen warden lachen,
 Un as hei geit taum Dings herut,
 Köppt em de Sachs: „„Du, Johann Schnut!
 Du willst wohl heute blau ¹⁾ mal machen?
 Na warte nur, mer kommen auch,
 Und zeigen Dir, was Handwerksbrauch.““ —
 „Dat will'n wi fein,“ seggt uns' Jehann
 Un fickt em äwr'e Schuller an.
 Hei geit herut, dunn föllt em in,
 Woans de Kirl dat meinen künn.
 Ach so! 'T is jo hüt Mandag grad,
 Un up de Harbarg ward 'ne Uplag' hollen,
 Un up den Disch steit de Gefellenlad.
 „Schön,“ seggt hei, „dat mi dit infollen!
 Wo? Meint de Kirl, dat if mi frücht?
 Meindag' noch bün 't vör kein Gericht

1) blau machen = blauen Montag halten.

Von uns're Bräuderschaft in Straf verfallen;
 Ik will mal sein, wat't hüt geschüht.
 Ja, ik gah up de Harbarg hüt." — —

20.

As't Tid is, geit hei hen. — Dor sitten
 Zwei Meister, vir Gesellen un de Oltgesell
 An eine eigne Tafel midden
 Up ehren groten Harburgsfaal,
 Un as de Bräuderschaft tau Stell,
 Dunn kloppt de Oltgesell dreimal
 Mit sinen Hamer up den Disch un seggt:

„Mit Gunst, ihr Gesellen seid still! Es sind
 heute vier Wochen, daß wir zulezt Auflage ge=
 halten haben. Mag es länger oder kürzer sein,
 so ist hier Handwerksgebrauch, daß wir nach vier
 Wochen auf der Herberge zusammen kommen, um
 Auflage und Umfrage zu halten. Der Knapp=
 meister wird die Lade auftragen nach Handwerks=
 gebrauch und Gewohnheit.“

De ward de Lad denn up den Tisch henstellen
Un redt tau Meister un Gesellen:

„„Mit Gunst, daß ich mag von meinem Sitze
abschreiten, fortschreiten, über des Herrn Vaters
und der Frau Mutter Stube gehn, und vor gün-
stiger Meister und Gesellen Tisch treten.““

Drup seggt de Oltgesell: „Das sei Dir wohl vergönnt!“
De Junggesell, de lett de Lad nu los un seggt:

„„Mit Gunst, daß ich mag die Gesellenlade auf
günstiger Meister und Gesellen Tisch setzen. Mit
Gunst hab' ich angefaßt, mit Gunst laß' ich
ab.““ —

„Du hast Deinen Abtritt,“
Seggt nu de Oltgesell un slütt
Den Deckel up, halt rute de Papiiren,
De tau de Uplag' nödig wiren,
Un ward mit Krid zwei Kreisen schriwen.
Den bütelsten, ¹⁾ den lett hei apen bliwen,
Un wo hei up is, spannt hei mit den Dum
Un mit den Middelfinger äwer'n Rum,

1) bütelst = äußerst.

Taum Teifen, dat sin Hand fall gellen
 As Börhand äwr'e annern all,
 Un dat em Feder folgen fall,
 Un redt nu so tau de Gesellen:

„Mit Gunst, so habe ich den Gesellenkreis gezeichnet, er sei groß oder klein ich überspanne ihn und schreibe die Gesellen hinein, die hier in Arbeit stehen. Schreib' ich zu viel oder zu wenig, so kommt wohl ein reicher Kaufmann und bezahlt Strafe und Buße für mich.“

Un kloppt nu dreimal up den Disch:

„Mit Gunst, so habe ich Macht und Kraft und ziehe den Gesellenkreis zu.“

Un dormit schriwwt hei up den Disch un täht

Den Kreis tausamen mit de Krid:

„Mit Gunst, ihr Gesellen, seid still. Ich habe euch eingezeichnet, ist Einer oder der Andere vergessen worden, der melde sich. Macht euch bereit zum Auflegen!“

Un de Gesellen treden achter'n anner

Mit ehre Bistü'r an den Disch heranner

Un leggen up den Disch ehr Geld.

Un as sik Keiner wider melst,

Dunn kam'n de Frömden an de Reih.
 De Oltgesell, de seggt tau ehr:
 Es sei nicht blos günst'ger Meister und Gesellen Begehr,
 Nein, alter Handwerksbrauch es sei,
 Daß, wenn ein Schmied in dieser Stadt
 Bei vierzehn Tag' gearbeit't hat,
 Dann müßt er sich einschreiben lassen:
 „Ist das Dein Wille, so gelobe an,
 Und thu' hier diesen Hammer fassen!“
 De Frömd, de fött den Hamer an.

Oltgesell: Grüß Dich Gott, mein Schmied!
 Frömd: Dank Dir Gott, mein Schmied!
 Oltgesell: Mein Schmied, wo streichst Du her,
 Daß Deine Schuhe so staubig,
 Dein Haar so krausig,
 Daß Dein Bart gleich einem Schlachtschwert
 Auf beiden Seiten herausstört?
 Hast einen feinen meisterlichen Bart
 Und eine feine meisterliche Art.
 Mein Schmied, bist Du schon Meister ge-
 wesen,
 Oder gedenkst Du's noch zu werden?

Frö m d e: Mein Schmied, ich streich' über's Land,
 Wie der Krebs über'm Sand,
 Wie der Fisch über's Meer,
 Daß ich mich ehrlich ernähr',
 Bin noch nicht Meister gewesen,
 Gedenk' es aber noch zu werden,
 Ist's nicht hier, ist's anderswo.
 Eine Meile vom Ringe,
 Wo die Hunde über die Zäune springe,
 Da ist gut Meister sein.

Altgefell: Mein Schmied, wie ist der Name Dein,
 Wenn Du zur Herberg' trittst hinein,
 Wenn die Gefellenlade geöffnet ist,
 Und Du Meister und Gefellen jung und alt,
 darum sitzen siehst?

Frö m d e: Silbernagel, das edle Blut,
 Dem Essen und Trinken wohl thut.
 Essen und Trinken hat mich ernährt,
 Worüber ich manchen Pfennig verzehrt.
 Ich habe verzehrt meines Vaters Gut
 Bis auf einen alten Hut,
 Der liegt unter des Herrn Vaters Dache,
 Wenn ich dran denke, muß ich lache.

Sei er gut oder böse,
 Fern sei, daß ich ihn löse.
 Willst Du ihn lösen, sollst Du drei Heller
 Beisteuer haben.

Altgesell: Mein Schmied, ich danke für Deinen
 alten Hut;

Aber Silbernagel ist ein Name gut,
 Den woll'n wir in Ehren hier behalten.
 Mein Schmied, wo hast Du ihn errungen?
 Hast Du ihn erfungen oder ersprungen?

Frö m d e: Mein Schmied, ich konnte wohl singen,
 Ich konnte wohl springen,
 Es wollte mir aber nicht gelingen.
 Ich mußte rennen und laufen,
 Um für's Wochenlohn ihn zu erkaufen.
 Das Wochenlohn wollte aber auch nicht rechen,
 Ich mußte das Trinkgeld noch dran strecken.

Altgesell: In welchem Lande, in welcher Stadt
 Ist Dir widerfahren diese Wohlthat?

Frö m d e: Zu Bramborg, wo man mehr Gerste zu
 Bier mälzt,
 Als man hier Gold und Silber schmelzt.

Oltgesell: Mein Schmied, kannst Du mir nicht drei
Glaubwürdige nennen,

Damit ich Deinen Namen kann recht erkennen?

Frömde: Ich will sie Dir nennen, wenn Du sie Dir
willst merken:

Peter triff's Eisen,

Fix vor den Stock,

Rasch mit dem Balg.

Hast nicht genug an den Dreien Du,

Bin ich, Conrad Silbernagel, der Vierte dazu.

De Oltgesell, de fröggt noch dit un dat.

De frömd Gefell het up sin Fragen

De Red un Antwurt glif parat,

Un as hei sine Bistü'r gewen,

Dunn ward hei in dat Bauß indragen

Un in de Bränderschaft inschrewen. —

Nu kümmt de Ümfrag', dat Gericht ward hollen,

Wenn Stridigkeiten vör sünd follen,

Wenn Einer gegen Handwarcksaken

Un Handwarcksbruk hett wat verbraken.

De Oltgesell steit up un seggt:

„Mit Gunst, still ihr Gefellen! Es sind heute
gewesen vier Wochen, daß wir nicht beisammen

gewesen. Hat sich während dem etwas zugetragen,
was Einem oder dem Andern nicht zu leiden steht,
so wolle er aufstehen vor Meister und Gesellen
und thun eine Umfrage.

Es soll ihm wohl vergönnet sein.

Und schütte Jeder seine Sache aus,

Weil wir sind in des Vaters Hauf',

So hat man Macht zu sprechen draus,

Daß man's nicht spare bei Bier und Wein,

Wo gute Gesellen beisammen sein.

Auf freien Straßen und Gassen

Soll Einer den Andern zufrieden lassen.

Zu Wasser und zu Landen

Wird Keinem etwas zugestanden.

Rede Keiner viel von Handwerks geschichten,

Was Meister und Gesellen auf der Herberge ver=
richten,

Schweigt Einer jetzt, so schweig' er auch hernach.

Was aber Einer mit Wahrheit bezeugen kann,

Das steht mir und meinen Gesellen wohl an.

Das sei gesagt zum erstenmale,

Das sei gesagt zum andernmale,

Das sei gesagt zum drittenmale

Bei der Buße mit Gunst!"
 Un de oll Smädgesell, de stünn
 Nu up, güng in den Kreis herin:
 Mit Gunst, hei wull doch blot mal fragen,
 Wat günst'ge Meister un Gesellen
 Bi'n Smid Holthau'n un Waterdragen
 För handwarksbrükklich Arbeit höllen;
 Un wat dat wir en richt'gen Smid,
 De, stats in lust'ge Cumpani
 Sin Lid tau singen frank un fri,
 Bi olle Judenwiwer sitt.
 Un dat Gericht ward drup entscheiden:
 „Mit Gunsten, das steht nicht zu leiden.
 Zeig' es uns an, wer dies gethan,
 Er soll ein doppelt Strafmaß ha'n.“ —
 Dunn wist hei höhusch up Hanner Snuten:
 „„Hir de Gesell bi Meister Wohlgemuthen.““
 Unf' Hanner will sik deffendiren,
 Doch Keiner lett sik dorup in,
 Un dat Gericht will nicks nich hören,
 Un't ward en heimlich Lachen sin.
 Sin Mitgesellen ut de Smäd,
 De treden nah einanner vör,
 Hanne Müte.

Un jeder hett 'ne ni Beswer,
 Un wat Jehann of dortau säd,
 Hei würd verurthelt un verdunnert.
 Un halw in Wuth un halw verwunnert
 Tellt hei sin Strafen grimmig hen
 Un set't sik trozig up sin Städ.
 De Oltgefell steit up: „Mit Gunsten, wenn
 Niemand mehr etwas weiß, so weiß ich was:
 Wir wollen Geld zählen und Bier zappen,
 Wo schöne Mädchen mit den Krügen klappen.“
 Un tellt dat Geld un slütt de Lad:

„So wie ich unferer Gefellenlade Schloß schließe,
 soll ein Feder seinen Mund schließen. Mit Gunst,
 aus Kraft und Macht schließe ich zu. Mit Gunst,
 stecke ich mein Schwerd in die Scheide. Mit
 Gunst, daß ich mein Haupt bedecke. Mit Gunst,
 ihr Bursche bedeckt euch!“

Un somit is de Uplag slaten.
 En Feder frigg sin Glas tau faten,
 Un't lustig Lewen geit nu an.
 Un in den Trubel sitt Jehann,
 In sine Bost, dor lakt de Grimm;
 Hei kickt sik nah den Ollen um,

Doch de is weg; un dat is gaud,
 Süs hadd't hüt Slägeri noch gewen.
 Hei sitt in argerlichen Maud:
 Laum irsten Mal in sinen Lewen
 Hett hei 'ne Straf betahlen müßt,
 Un ungerecht un schändlich is't! --
 Rings üm em rüm würd Putzen drewen,
 Gesellschaft kamm ut Rand un Band,
 Dunn rückt em Ein dat Glas tau Hand:
 „De Wohlthäter, de fall hüt lewen!
 Hoch! Hoch, Gefellen! Jehann Snut!
 En Jeder drink sin Gläsken ut!“ —
 Jehann will sik nich marken laten,
 Dat em de Sak tau arg verdraten,
 Hei drinkt un drinkt, hei drinkt tau vel.
 Un as dat Zechgelag is slaten,
 Dunn stüt't hei sik entlang de Del,
 Un tummelt in de Nacht herin.
 Hei geit un geit, un steit denn still,
 As ob hei sik besinnen will,
 Wo woll sin Slapstäb wesen künn.
 Hei geit un geit as in en Drom;
 Em ward so swack, em ward so mäud,

Em is't, as wenn wat haben weih't,
 Hei fickt tau Höcht: ja, 't is en Bom.
 Wat dat för'n Bom woll wesen deit?
 Hei fött em an un höllt sik wiß,
 Doch wohrt nich lang', dunn sackt hei hen.
 Ach, wat hei krank doch worden is!
 Dor liggt hei denn un flöppt hei denn,
 Bet Morgen Gragen ¹⁾ ruppe treckt,
 Un uns' lütt Krischan Fink em weckt,
 De schellt von gräunen Bom herunner:
 „Stah up! Stah up! Slag di de Dunner!
 Swinegel up! Noch sünd w' allein,
 Noch hett kein Minschenkind Di sein,
 Noch liggt in Slap de ganze Stadt.
 Pfui, gah' nah Hus! Pfui, schäm' Di wat!“
 Hei rappelt sik tau Höcht, em früst, ²⁾
 Hei fickt sik üm: wat is't? wat is't?
 Wo kann hei sin? Wo is dat kamen?
 Wat hett hei hir sin Slapstäd namen?
 De olle Firburß föllt em in.
 Ja, up de Harbarg ded hei sin,

1) Gragen = Grauen. 2) früst = frieren.

Un hei würd dor tau Schand un Spott.
 Nu was de Schand irst grot. — Ach Gott,
 Tau Hus! tau Hus! Wenn hei tau Hus doch wir! —
 Un frank vör Schimp, verwurren in Gedanken,
 Sickt hei de Hüferreih entlanfen.
 Hir is sin Smäd. Nu Hanner, rasch!
 Hei halt den Slätel ut de Tasch.
 Hei kickt sik üm, wat em wer süht.
 Ne, Gott sei Dank! em süht hir Kein,
 Noch is hei up de Strat allein.
 Hei slütt, un apen is dat Dur,
 Dunn föllt en Ton em in dat Uhr,
 En Stänen un en Günsen wir't;
 Hei stuzt un steit un horft un hört,
 Hei weit nich, wat dat Wirklichkeit,
 Wat't blot Inbillung wesen deit.
 Ne, ne, dat is 'ne Menschenstimm!
 Hei geit taurügg un kickt sik üm.
 Mein Gott, bi sin oll Nahwersch is
 Dat Finster up, de 's frank gewiß.
 Herr Gott, en Finster is inslahn,
 Wo kann dat sin? Wer hett dat dahn?
 Hei springt hentau, hei kickt herin:

Herr Gott, wo kann dat möglich sin?
 De olle Fru liggt up de Ird,
 Ehr Bedd is rüm un rümmer fihrt.
 Rin in dat Finster! Gott erbarm!
 De olle Fru swemmt in ehr Bland,
 Hei böhrt s' tau Höcht in sinen Arm.
 Wat äwerst nu? wat nu? wat nu? —
 Em is so wirr un weust tau Bland —
 Un düller stähnt de olle Fru.
 Hei leggt sei rinne in ehr Bedd,
 Un as hei s' dor herinne hett,
 Will Hülp hei raupen ut dat Finster rut,
 Dunn steit sin Meister Wohlgemuth
 Wör em un ward herinne sein:
 „Wat is hir los? Wat is geschein? —
 Jehann steit dor mit bländig Hän'n,
 Sin Hor steit wild tau Barg in En'n,
 Den Rock vull Bland, dat Dg verglas't,
 Hei stamert wat verdukt, verbas't: 1)
 Hei wükt von nicks, nicks von de Daht,
 Hei wir man just herinne stegen,

1) verbas't = stumm vor Staunen oder Schreck.

Hei hadd de Nacht jo buten legen,
 Hadd slapen up de apne Strat. —
 De Nahwerschaft de kümmt hervor,
 De Husdör un de Kamerdör,
 De warden hastig apen braken:
 „Rikt, kikt, hir is en Murd geschein!“
 Von Mund tau Mund flüggt gress dat Wurd:
 „Wer hett dat dahn? Wer het't verbraken?“
 Un von den Aben frisch de Sprein:
 „De wille Murd! De wille Murd!
 Fluch, dreimal Fluch den willen Mürder!“ .
 Un vör de Wünschen steit Jehann,
 Den Rock vull Blaud, vull Blaud de Hand,
 Hei redt un stamert allerhand,
 Un Jeder kickt den Burßen an:
 „Is de dat west, hett de dat dahn?“ —
 „„Oh ne, de nich; de was ehr gaud,
 Hei hett sei plegt, dat Holt ehr hau't,
 Is för ehr Water dragen gahn.
 Ne, ne, de nich, de het't nich dahn.““ —
 „Ja, äwer kikt dat Blaud, dat Blaud!
 Wo kamm hei in de Kamer rin?
 Hei is dat west, hei möt dat sin.“

Un dat Geschri ward ümmer duller,
 Dunn trett sin Meister up em tau
 Un leggt de Hand em up de Schuller:
 „Den Burßen hir kenn ik genau.
 De het't nich dahn, de is't nich west.
 Sei 's min Gefell un is min best',
 Sei hett mi tru un ihrlich deint,
 Un't mit de Dösch taum Besten meint.
 Un wenn of dusend Tügen sünd,
 Ik tüg för em, as för min Kind.“
 Un grad wil deß hei dit hett seggt,
 Dunn heww'n weck Lüd' herümmer söcht,
 Un in de ein Eck von de Kamer,
 Dor finnen sei en bläud'gen Hamer:
 „Rikt hir! Rikt hir! Wat heww'n wi funnen!
 Hir lag hei achtr'e Beddstäd unnen.“
 Un as sei'n hen un räwer reifen,
 Süht Meister Wohlgemuth en Teifen,
 Wat inbrennt is in sinen Stel,
 Blaß sackt hei t'rügg, un fött sik an,
 Den swornen Dod in sine Seel.
 „Herr Gott, min Hamer!“ schriggt Jehann.
 „Ja, 't is sin Hamer, 't is sin Hamer!“

Seggt swack un frank de olle Mann. —
 „„Hei is 't, hei is 't!““ geit't dörch de Kamer,
 „„Hei is de Mürder, hett dat dahn,
 Hei hett de gruglich Daht begahn!““
 Dunn röppt de Bagel von den Aben raf:
 „Min Izaak! Min Izaak!“
 Un't is, as wenn de' Bagelsnack
 Jehannen Kraft un Lewen gaww,
 Sei rectt de bländig Hand in En'n:
 „„Un wenn vull Bland of sünd min Hän'n,
 Unschüllig bün't bi minen Lewen!
 Unschüllig bün't vör Gott in'n Hewen!
 Un wenn uns' Herrgott hüt of swiggt,
 Sei bringt de Daht doch mal an't Licht!““

De Dokters un Gerichtslüd kamen,
 Jehann ward in Verwohrsam namen,
 De olle Fru würd unnersöcht,
 Un wenn de Dokters Einer fröggt,
 Wat sei woll wedder warden kün,
 Antwurten sei: 't kün mäglich sin,
 Un kün of nich. Eins äwer wir gewiß,

Dat, wenn ehr Gott dat Lewen gew,
Sei doch för ümmer wirrig blew. —

Un in de lust'ge Smäd, wo süs,
In gaude Tid recht ut den Bullen
De Arbeit un de Spaß hett gullen,
Dor is't nu einsam, still un bang'n,
Dor will kein Lust un Lewen fang'n.
Of Meister Wohlgemuth sitt still
In sine Stuw un sinnt un sinnt,
Denn wat hei anfött un beginnt,
Kein Arbeit vör em fluschen will:
Den besten Deil von sine Haw'
Müggt hei woll för den Jungen missen;
„Oh Gott, de Jung', de arme Knaw'!
Mit so'ne Undaht up't Gewissen!
Ne, 't is nich möglich! 't kann nich sin! —
Un doch de Hamer! Ach, de Hamer!
Wo kamm de in de Juden-Kamer?“ —
Hei springt tau Höcht, em föllt wat in:
„Herr Gott, süll i k' d'ran schüllig sin?
Ik heww den Jungen jo vertellt,
De Dölsch, de hadd vel Gaud un Geld.

Hadd em dit Wurt ut minen Mun'n
 Verführt tau de unselig Daht,
 Ik sünn kein Rau nich früh un lat,
 Ik hadd meindag kein ruhig Stun'n." —

Ik Hanner sitt allein — ach, wo allein! —
 Sitt achter Slott un Rigel fast —
 En schuddrig, einsam Wesen was't! —
 Wat müßt em dörch den Kopp All tein!
 Un ach, sin Kopp was as intwei,
 Em was so wirr, em was so wei,
 Un in em hamert jede Ader.
 Ach Gott, sin Mutter un sin Vader!
 Sin Fiken, ach! un hei nu hir!
 Ach, wer doch lang' begrawen wir! —
 Hei fohrt sik mit de Hand dörch't Hor —
 Wo is dat möglich! Is dat wohr?
 Ja, up de Harbarg ded hei sin,
 Un unner'n Bom, dor hett hei slapen,
 Un nahsten säch hei 't Finster apen,
 Un in dat Finster steg hei rin,
 Dor lag s', dor lag de olle Fru.
 Wat äwerst nit? wat nu?

Wat is denn nahst mit em geschehn?
 Bel Minschen hett hei üm sik sein,
 Bel Minschen wiren in de Kamber,
 Sin Meister hett wat tau em seggt,
 Un dunn? dunn würd de Hamer bröcht.
 Ja, ja, dat was sin eigen Hamer!
 Vull Bland! vull Bland!
 Wo kamn dat rode Bland an den'n?! —
 Sei drückt den Kopp mang sine Hän'n —
 Herr Gott, sei kän doch dat nich glöwen! —
 Sei springt an sine Dör heran —
 Sei will glif Ned un Antwurt gewen:
 „Makt up, mak't up!“ — Ja, raup du man! —
 Wild ward hei an de Dören slahn:
 „Ik bün't nich west! Ik heww't nich dahn!
 Ik bün't nich west!“ Ja, klopp du man! —
 „Herr Gott, Herr Gott in'n hogen Hemen,
 Sei möten un möten un möten mi glöwen!
 Oh, Herr Gott, hör mi gnedig an,
 Un bring de Wahrheit an dat Licht!
 Erlös' mi doch!“ — Ja, bed du man! —
 Unf' Herr Gott, in den Himmel, swiggt,
 Un möglich is't, nah lange Pin,

Denn kann dat sin,
 Dat hei för di Erbarmen friggt,
 Un dat hei gnedig hört di an.
 Nu sitt du man!

21.

De Mus'buß mit sin Madam Mus
 Was rinne treckt in't Bäckerhus,
 Un up Befehl von'n Aderbor,
 Melst hei sik bi Krischäning dor.
 Krischauen is dat irst nich mit,
 Doch Mus'buß redt so stramm un drift
 Von sinen Updrag un Befehl,
 Bet hei taulegt den Tautog litt
 Un in de Eck dat Loß em wif't,
 Un Mus'buß treckt nu unn're Del. —
 Dat was 'ne Lust, dat was 'ne Hüg',
 As Mus'buß sik sin Sloß beseg:
 „Hir is dat schön, hir fehlt uns nicks,
 As hir un dor noch en por Dören,
 Twei noch nah hin'n un twei nah vören.

Nu Mutter, kumm! Nu ranner fix!
 Nu fix heran, ji leiven Gören!“
 Dat was denn Water up ehr Mähl.
 Nu gnagen sei un sagen sei
 'Ne tweite Husdör dörch de Del
 Un nah den Kurnbähn ¹⁾ of noch twei.
 Un Allens schorwarft, wirkt un puffedt,
 Dat Kalk un Stein herunner ruffelt. —
 Krischäning denkt: „Wo dit woll möt?
 Hir was't all schlimm, as ik alleine set,
 Nu geit Gottswurt jo äwerall —
 Wo dit woll mal eins warden fall?“
 De Winter kümmt; dat Mus'volk hett
 Den Harwst lang velmals Kinnböp hollen,
 Sowoll de Jungen, as de Ollen,
 Un hett en Umfang un 'ne Grött,
 Dat't äwer Winter gaud un girn,
 För'n richt'gen Mus'staat kann passir'n,
 Up puren Row ²⁾ organisirt,
 Un unſ' oll Mus'buch as Regent,
 Würd Majestät un Kaiser nennt,

1) Kurnbähn = Kornboden. 2) Row = Raub.

Un wat uns' lütten Krischan hört,
 Dat würd von em frisch annectirt,
 Un güng de 's Abends still tau Bedd
 Up't Lager in den brunen Rock,
 Denn würd hei ut dat Bedd rut stött
 Un rute dremen ut dat Lock.
 Denn satt hei dor un frür un frür:
 „Ach, wenn't doch ball irst Frühjohr wir!“
 Un Morgens kamm sin Vader denn
 Un kloppte an de Finsterruten:
 „„Du, Krischan, kumm nah't Finster hen,
 Din leiwe Vader is hir buten!
 Un heft Du nich en Stückchen Brod,
 Bi uns is wedder grote Noth.
 Sieh, lieber Sohn, die Dankbarkeit
 Steht Kindern wie ein Ehrenkleid,
 Du wirst Dich nicht entäußern dessen,
 Wirst Deine Ältern nicht vergessen.““ —
 „Ach,“ seggt Krischan, „min leiwe Herr Vader“ —
 Un Thranen in de Ogen hadd 'e,
 „Dat's All recht schön, doch kann 't nix gewen;
 Ik heww jo sülvst nich wat tau lewen.
 Dat Tafeltüg von Müt' hir un'n

Ritt mi dat Brod jo ut den Mun'n."
 Un Spatz, de schellt in't Finster rin:
 „„Si Rackerzüg, ji Köwertüg,
 Lat't dat man blot irst Frühjohr sin,
 Denn kümmt de Aberbor taurügg,
 De sall jug Rackerwohr mal lihr'n,
 Frömd Eigendaum tau respectirn.““ —
 Doch dat helpt nix. De Müs', de lungern,
 As wenn s' von Gottes Gnaden wiren,
 In't warme Bedd von lütt Krischanen,
 Gott un ehr Sochen möten hungern,
 Un lütt Krischäning, de möt friren
 Un in de kollen Ecken wahren. —

Na einmal ward de Tid em lang:
 Ach, hadd hei doch den halwen Ring!
 Wat was dat för en schönes Ding!
 Wat was de Ring so blink¹⁾ un blank!
 Hei slikt sik an dat Loock heran,
 Hei bückt sik dal un kickt herin,

1) blink un blank ist eine bloße Verstärkung für blank, wie linkelang für entlang.

Un — fik! — so vel hei seihen kann,
 Ward't unnen hüt ganz leddig sin.
 Hei hüppt herin un söcht un söcht
 Un bringt em richtig mit tau Höcht.
 Hei sitt nu dor un spelt dormit,
 Un as hei so vergnänglich sitt,
 Dunn kümmt de Mus'buß an un fröggt:
 „Du dumme Jung', wat heft Du dor?“ —
 „„Gelt Di nicks an! Dat is min Ring. —
 „Din Ring is dat? Ik glöw noch gor!
 Glik giwoßt em her, Du dummes Ding!“
 „„Ne,““ röppt Krischan, „„dat is min eigen!““
 Un ward dormit tau Höchten fleigen
 Un flüggt up Fiken ehre Lad.
 Un as dit schüht, kümmt Fiken grad.
 Wutsch! is de Mus'buß in sin Lock herin
 Un duft sik dal un fickt denn wedder rut
 Un pipt em tau in vuller Wuth:
 „Täuw, lat sei man irst weggahn sin,
 Du Krät, denn will'n w' uns wider spreken!“ —
 Lütt Fiken set't sik up ehr Bedd
 Un weint, as süll dat Hart ehr breken:
 Ik kann't un kann't nich mihr uthollen,
 Sanne Nüte.

Ik möt herut nah mine Ollen."
 Slütt ehre Lad dunn up un friggt
 Herut ehr einzig gaudes Kled; —
 Lütt Krischan fix tau Höchten flüggt —
 Un ihr f' den Deckel wedder slöt,
 Flüggt hei hentau un ahn Bedenken
 Smitt hei den Ring in ehre Lad:
 „Kreg' di de Mus'buch, wir't man Schad;
 Ne, leiwere will 't di Fiken schenken.“ —
 Dat Ringstück föllt an eine Sid
 De Lad hendal bet up den Grund,
 Un Fiken würd dorvon nicks kund.
 Sei treckt sik an un slütt de Lad,
 Un wil dat is en Sünndag grad,
 Geit sei herute nah Gallin. —
 „Kif dor!“ rep Smidtsch, „Min Drom is ut,
 Mi hett hüt drömt, dat Fiken kem,
 Nu red mi Keiner gegen Dröm!
 Doch, Dirn, wat sühst Du trurig ut! —
 Du Smidt, de leggt sin Arbeit weg
 Un schümwet sin Togbenk in de Eck,
 Giwwe ehr de Hand: „„Wat is Di, Fiken?“
 Un ward ehr in de Dgen fiken.

„Oh, nick's nich, Bader, nix nich is't:
 Ik heww mi man so ängsten müßt.
 Min Herr, de lett mi nich in Frieden,
 Hei führt so'n sonderbore Reden . . .“
 Un stamert wat, dat Bland, dat stiggt
 Ehr gläugnig rod in dat Gesicht.
 „„Man wider, Dirn,““ seggt Bader Smidt,
 „„Wat wull hei Di? Man rut dormit!““
 Un treckt de Dgenbran' tausamen.
 „Ach Gott, ik kann jo dor nix vör!
 Hüt Morgen kloppt hei an min Dör,
 Un rep mi, ik süll rute kamen.
 Dat ded ik denn, un as ik't dahn
 Un wull an mine Arbeit gahn,
 Namm hei den Bessen ut min Hand
 Un säd: dat wir för mi 'ne Schand,
 Dor süll 'k mi länger nich mit quälen,
 Un wenn ik müggt, wat hei woll müggt,
 Denn künn ik Fru in'n Hus' dor spelen.“
 Un höllt de Hand sik vör't Gesicht.
 „„Herr Gott doch, Dirn,““ röppt Smidtsch, „„mi
 dücht . . .““ —
 „Höllt Mul!“ seggt Smidt tau sine Fru,

„Taurst red ik, un nahsten Du.
 Bertell mal wider! wider Dirn!“ —
 „„Un trecht mi rinner von de Del
 Un as wi vör sin Wandschapp wir'n,
 Dunn slot hei up un wist mi Geld,
 Bel Geld — ach, Vader — gor tau vel!
 Un säd tau mi, dat All wir min,
 Un Hus un Hof un Gorn un Feld,
 Wenn ik em wull tau Willen sin,
 Un wenn ik warden wull sin Fru.““ —
 „Man wider!“ seggt de Dll. „Un Du?“ —
 „„Ik heww nicks seggt, ik heww nicks seggt,
 Ik heww mi blot up't Bidden leggt,
 Hei süll mi laten still taufreden,
 Dunn let hei mi un säd blot noch:
 „Min fallst Du sin, min wardst Du doch!
 Ik ward mal mit Din Öllern reden.“ —
 Dll Smidt süht still sin Tochter an
 Un antwurt't drup nich swart un witt,
 Hei geit an sine Logbenk ran
 Un set't sik hen un snitt¹⁾ un snitt.
 De Dllsch, de kennt sin Wis' genau,

1) snitt = schneidet.

Sei hett all lang' drup paßt un lurt;
 Nu kümmt sei endlich an dat Wurt,
 Un't ganze Wurt, dat hört ehr tau:
 „Du büßt de dämlichst von min Kinner!
 Wat rohrst un rohrst un sittst un sittst?
 Du büßt noch dümmer as uns' Lüttst!
 Denn uns' lütt Kiking un uns' Hinner,
 De hadden sik ganz anners raden,
 De hadden tau langt, wir't ehr baden. 1)
 Wat heft Du nu? Nu heft en Quark.
 Meinst Du, dat f' för Di, dumme Dirn,
 De Bäckerhüser an den Mark,
 As Koffe up de Kindelbir'n,
 Zwei- dreimal rümmer präsentir'n?
 Glik geist Du nah den Mann taurügg,
 Un heft Di nich so zimperlich,
 Un steift nich för em zipp un stumm
 Un seggst tau em, Du wullst dat — ja!
 Du wirst in dese Ort noch dumm,
 Un ik kem des' Dag' sülwsten nah,
 Denn würd dat Anner sik woll fin'n.

1) baden = geboten.

Doch täuw! — un gramwelt unner't Rigel rup
 Un set't 'ne olle Kapp sik up
 Un ward en Dauf sik äwer bin'n —
 „Am Besten is't, ik gah glif mit.“ —
 „„Du bliwst tau Hus,““ seggt Vader Smidt
 Un ward den Rock sik 'raffe halen
 Un treckt de Hanschen äwr'e Hän'n,
 „„Ik möt noch nah den Holt hendalen.
 Kumm, Kind, ik gah mit Di en En'n.““ —
 De Ol geit mit sin Dochter furt,
 Hei redt mit ehr kein einzig Wurt,
 Doch as sei kamen an den Holt,
 Dunn maft hei Holt
 Un seggt in sine stille Wis':
 „„Hir, Fiken, stahn min Bessenrif', —
 De Förster hett mi dat vergünnt —
 Nu gah tau Hus mit Gott, min Kind!““
 Sin Fiken lickt em trurig an. —
 „„Ne, ne, min leiwes Kind, ik kann
 Up Stun'ns nich helpen, ne, ik bün't
 Mich in den Stan'n; de Noth is grot,
 Wi tehren von uns' letztes Brod.
 Lat Di nich von den Düwel blen'n,

Denn künmt dat All taum gauden En'n.
 Un wenn Di dat nich möglich is,
 Denn bruffst Du jo nich „ja“ tau seggen —
 Un ward de Hand ehr up de Schuller leggen —
 „„Holl ut, min Kind, holl wiß, holl wiß!““ — —

22.

Of hir was gahn dat tweede Johr,
 Un Nachtigal un Aberbor
 Un all de Annern wiren kamen
 Un verlustirten sik mit de Fomili Spaz
 An unsern oltbekannten Platz,
 An'n Wischensom bi'n Holt, tausamen.
 Of würd von irnsthaft Saken redt,
 De Aberbor vertellt, dat in 'ne Smäd
 Tau Köllen an den gräunen Rhein
 Hei körtlings unsern Hannern sein.
 De Jung', de hadd em nich gefallen,
 Hei hadd em doch för frischer hollen.
 Dat hadd kein Grats un hadd kein Iwer,
 Set rüm bi olle Judenwiwer.
 Un wat oll Spreinsch ehr Unkel wir,

De bi de Judenfru inliggt,
 Hadd seggt, so güng dat nümmermih,
 So kem hei heil un deil taunicht. —
 „Grad so,“ föllt Lott em in dat Wurt,
 Deit dat mit uns' lütt Fiken wesen,
 Un, Badder, wenn dat länger durt,
 Denn kann sei heil un ganz verdäsen.
 De Bäcker plagt sei ümmer furt
 Mit sin entfante Frigeri,
 Un Krischan seggt: bliwwt dat so bi,
 Denn geit s' tau Grun'n,
 Denn geit sei gänzlich vör de Hun'n.“
 „„Gebadder!““ redt uns' Jochen mang,
 „„Gebadder, ja, es ist ein Jammer,
 Da sikt das Würmchen in der Kammer,
 Vor Sehnsucht und vor Leiden krank.
 Ja wär mein Krischan noch gesund,
 Dann könnt er sie durch Spielen, Singen,
 Auf andere Gedanken bringen,
 Doch der ist selber auf den Hund.
 Un dat is Dine Schuld, Musch Langebein,
 Ik segg Di't grad in dat Gesicht,
 Du heft en schönes Stück anricht:

Lettst mi de Müs' dor rinne tein,
 Dat s' mi den Jungen dor verjagen
 Un rute driven ut sin Lock,
 Dat hei in kollen Winterdagen,
 Dor friren möt. — Kik! sülwst den Rock,
 Den min lütt Krischan doch hett fun'n,
 Behöllt dat Nackertüg dor un'n." —
 „Ja, 't is 'ne rechte Nackermohr,"
 Seggt argerlich de Aberbor,
 „Na, täuw! Ik frig di man, du Schuft!" —
 „„Hüt,"" seggt uns' Lotting, „„kün'nst em frigen;
 Hüt ward hei hir woll rümmer stigen.
 Hei säd, hei wull mal in de Luft,
 Un wull mal halen frischen Athen.
 De Poggenkanter hadd em bidden laten.
 So güng hei denn mit Fru un Kinner
 Börmorrtau in dat Feld herinner." —
 „Wohen?" — „„Hir achter an den Dik." —
 „Täuw! denn betahl ik di hir glif!"
 Seggt Aberbor un stäwelt af. —
 Un as hei kamm hen an de Burd,
 Wo de oll Kanter hüt Gesellschaft gamw,
 Dunn flitscht dat Mus'volk fixing furt,

De Kanter hüppt in't Water 'raf,
 Un blot den Mus'buß kreg hei bi den Nacken:
 „Mit Di heww ik en Wurt tau snacken.““
 Un ward em rammeln, ward em schüdden,
 Un höllt em sine Sün'n vör,
 De hei begahn an't Spazn-Gör.
 De Mus'buß ward so knäglich bidden,
 Bet Aderbor denn endlich seggt:
 „Nu höllt Din Mul, entfante Knecht!
 Un dau, wat ik Di heiten dau!
 De Bäcker-Kater is min gaude Fründ,
 Un fluster ik em blot en Würdken tau,
 Frett hei Di up mit Fru un Kind.
 Lütt Krischan will nich mihr bi Zug herin,
 Si stänkert dat tau dull em in,
 Doch för den Winter will hei sinen Rock
 Herute hewwen ut dat Lock.“ —
 „„Herr Gott, wo süll dat mäglich sin!““
 Köppt Mus'buß ut, „„den frig wi jo nich rute!““ —
 „Wenn't heil nich geit, denn snid Si em in lute
 Lütt Lappen un lütt enzeln Stücken
 Un treckt em rute Flick bi Flick.
 Ein Eigendaum, dat möt hei frigen,

Un deist Du't nich, denn paß mal up,
 Denn ward ik up't Kollett Di stigen."
 Un lett em los un nimmt sik up,
 Un flüggt heräwer nah de Annern.
 Dunn kümmt de Bäcker an tau wannern,
 Un all de lütten Vāgel scharigen:
 „Kitt! Kitt! Dor geit 'e, geit 'e, geit 'e hen!
 Un de will uns' lütt Fiken frigen? —
 Wat will hei denn? Wat meint hei denn?
 Lütt Fiken, lütt Fiken
 Tau straken, tau straken,
 Is nix för den Riken,
 Den Bäcker an'n Mark;
 Sei is un sei bliwmt Hanne Nüte'n sin Brud." —
 „„Uns' Brud! Uns' Brud!““ röppt de Kukuk lud,
 Un de Holtschrag scharigg herun von de Bark: 1)
 „Du friggst en Quark! Du friggst en Quark!“ —
 Den Bäcker stürt kein Bagelsang —
 Wat gelt en Bagellid em an? —
 Geit nah Gallin den Weg entlang,
 Ob hei de Olln bereden kann. —

1) Bark = Birke.

Du Smidt is ut, de Dilsch, de hört
 Mit heimlich Freud up sine Würd,
 Smitt af un an en Wurt mit in,
 Us: ja! — natürlich, ja! — dor hadd hei recht! —
 'Ne gaude Dirn ded Fiken sin,
 Dat hadd, wat Hei wir, Smidt, of ümmer seggt.
 Sei wir of von 'ne gaude Ort,
 Un wenn s' nu set un ümmer rohrt,
 Denn künn dat möglich blot geschein,
 Wil ehr de Sak so spansch vörkem.
 Nu süll de Bäcker äwer sein,
 Wenn sei't in ehre Hand irst nem,
 Denn süll de Sak sik likerst reih'n.
 Un sei wull mit, glif mit em gahn,
 Dor süll en Dunner rinner slahn! —
 Dat deit sei denn. Un Allens wat
 Sei vör den Bäcker seggen kann,
 Dat bringt sei bi lütt Fiken an.
 Sei redt von dit, sei redt von dat,
 Von Hus un Hof un Gaud un Geld,
 Un wat sei't nahsten up de Welt
 Doch schön un herrlich hewwen künn.
 'Ne Hülp künn s' för ehr Ölern sin,

Dat sei in ehren ollen Dagen,
 Sif nich mihr brukten so tau plagen.
 „Ik kann nich!“ weint lütt Fiken still,
 „Ik kann nich, Mutting, wenn 'k of will!“ —
 „„Dirn!““ springt de Dilsch tau Höcht un fröggt:
 „„Hest mit en Annern Di verkrämpelt?
 Ik heww dat Badern of all seggt:
 Du hest Di ganz gewiß verplämpert?““ —
 „Ne, Mutting, ne! ne, ganz gewiß!
 So heww 'k mit Keinen noch nich spraken.
 Ik weit nich, wat dat in mi is —“
 Un't flüggt en Schudder dörch ehr Knaken —
 „Mi grugt vör em, grugt vör den Mann.
 Ne, Mutting, ne, ik kann un kann
 Di hirin nich tau Willen wesen,
 Mi grugt vör em, ward vör em gräsen.“
 Un wedder fängt ehr Mutter an
 Un redt so iwrig up ehr in,
 Dat sei 'ne Stütt ehr wesen kün,
 Sei un ehr Bader hadden meint,
 Dat sei dat woll üm ehr verdeint.
 Dunn seggt lütt Fiken bleik un still,
 Kein Thranen hadd s' in ehre Dagen,

Obschonst ehr alle Glider flogen:
 „Ja, Mutting, ja, wenn Vader will!“ —
 Dat was denn nu ehr lezt Bescheid.
 Oll Smidtsch möt gahn, un as sei geit,
 Ward sei doch ehr oll Nahwersch drapen,
 Dat is tau vel, sei kann't nich hollen,
 Un maht ehr Päpermähl ¹⁾ denn apen:
 Bertellt ehr denn, ehr Fif süll frigen —
 'T kem blot noch an up ehren Ollen —
 Den riken Bäcker künn sei frigen.
 Un as oll Smidt Sünnaabends lat
 Bon den Verdung tau Hus kümmt in,
 Dunn heit't in'n Dörp un up de Strat,
 Dat Smidten-Fifen frigen künn.
 Un Köster Suhr, de redt em an:
 „Mein lieber Smitt, ich höre eben,
 Daß sich das Schicksal hat begeben,
 Daß Euer Fifen frigen kann.
 Hab' ich nicht immer Euch gesagt,
 Daß Fifen mal Furage macht?
 Der Bäcker is ein sehr profecter Mann

1) Päpermähl = Pfeffermühle; Witzwort für ein geschwätziges Mundwerk.

Un siket stark in schöne Nohrung,
 Un wenn lütt Fiken mehr Erfohrung
 Un Andacht hat in Wirthschafts-Führung,
 Denn solt Ihr sehen, wird sie 'ne hellsche Fru.
 Ich vor mein Theil geb' meinen Segen zu
 Un meine schönste Gratulirung." —

„„So wid,““ seggt Smidt, „„is't noch nich prat““ —
 Un geit verdreitlich lang de Strat
 Un trett herin in sinen Rathen,
 Dunn ward de Dllsch en Hart sik faten
 Un ward utführlich All'ns vertellen
 Un nebenbi up Fiken schellen.
 De Dll seggt nix, hei sitt un swiggt,
 Un as dat naug em wesen dücht,
 Dunn geit hei rute ut de Dör
 Un set't sik up de Bänk dorvör;
 Dor sitt hei lang un äwerleggt,
 Wat Mutter em vör Kundschaft bröcht. —
 Dicht bi em steit en Hümpel Kinner,
 Sin Luten, Kifing un lütt Hinner,
 De snacken dor mit Föching Frahmen
 Un mit den Schulden Gust tausamen,
 Un reden so as Kinner daun.

„Morrn slachten wi uns' gelbunt Haun,“
 Seggt Föching Frahm, „un dortau Grütt.“ —
 „„Wi eten Tüften,““ seggt lütt Hinning Smidt,
 „„Un ümmer Tüften eten wi.““ —
 „Si sid of arm,“ seggt Schulten Gust,
 „Un Tüften eten möten Si;
 Wi äwer eten Sünndags Wust.“ —
 „„Je, lat man uns' grot Fiken frigen,
 Denn fallst mal sein, wat w' Stuten frigen!““ —
 „Denn giwost mi doch wat af?“ fröggt Föching
 Frahm. —

„„Ne,““ seggt lütt Hinner, „„alltaufam
 Den Stuten fret 'k alleine up,
 Du giwost mi of fein Haunersupp.““ —
 „„Ja, Gören,““ seggt lütt Smitten-Luten,
 „„Herr Je, wat frig wi denn för Stuten!““ —
 Un as dat Görenvolk so snackt,
 Ward Smidt sacht von de Bänk upstahn:
 „Un Thranen sünd doriune backt,
 Min leiwstes Kind ehr bittre Thran!“ —
 Still geit hei rin in sine Dör,
 De Dösch, de fängt denn wedder an,
 Dunn seggt hei hart un barsch tau ehr:

„Ik weit nich, Wiv, wat Du verlangst?
 Hest Du kein Mitleid mit ehr Angst?
 Willst Du Di an Din Kind versünnig'n?
 Willst Du dat Kind in't Unglück stöten?
 Glik morgen fall s' den Bäcker künnig'n;
 Ik will kein Sünnenbrod nich eten.“ — —

So kamm't den annern Morgen, dat
 Unf' Smidt güng rinne in de Stadt
 Un würd dor mit den Bäcker reden,
 Un säd em mit rechtschaffen Wurt,
 Sin Fik süll tau Martini furt.
 Un würd't mit Höflichkeit infleden:
 Sin Dochter künn sik nich bequemen,
 Dat sei ehr Jawurt gewen künn,
 Un wenn dat wir nah sinen Sinn,
 Denn wull hei s' hüt noch mit sik nemen.
 „Ne,“ seggt de Bäcker tau den Ollen,
 Un wendt sik af, „ehr Tid möt s' hollen.“
 Un in den Garten helle Wuth,
 Un grimmen Arger in den Blick,
 Geit hei von em, spuckt vör sik ut,
 As wenn hei Gift dal slaken hett.
 Un vull von Haß seggt hei vör sik:

Hanne Rüte.

„So, Fründting, jünd w' noch nich tau Bedd!“ —
 Du Smidt de geit un tröst't sin Kind.
 Wat was sin Hand so weik un lind,
 Sin harte Hand, so vull von Quesen,
 As sei ut Kindeshart de Spledder
 Herute treckt un heilt dat wedder!
 Wat ded sin Dg so fründlich wesen,
 Wat klüng sin einfach Wurt so säut,
 As hei ehr seggt, ehr Mod wir all,
 Un dat f' Martini trecken fall!
 Sei habbd em küßt woll Hän'n un Fäut. —
 Sei geit up ehre Stuw allein
 Un bedt so vull un dankt so heit. —
 Lütt Krischan flüggt up ehre Schuller,
 So idel quick, so fix as wull 'e
 Sik hüt ok mal von Harten freu'n.
 Sei nimmt den Bagel in ehr Hän'n:
 „Ja, lüttes Dirt, bald het't en En'n!
 Bald tein wi furt, Du treckst mit mi!
 Bald is de ganze Mod vörbi,
 Un all de Angst un all dat Quälen!“
 Sei will nu gahn, dunn süht sei up de Delen
 En brunen Flicken. — Wat is dat? —

So'n Flicken hett sei jo nich hatt.
 Sei böhrt em up. — Wo kümmt de her?
 Ne, ne, de Flicken is nich ehr;
 Doch wegtausmiten is man schad!
 Sei slütt em also in ehr Lad. —
 Den Morgen drup, as sei upsteit,
 Liggd wedder so en Flicken dor —
 Ih, dit is denn doch sonderbor! —
 Sei nimmt em mit sik run un geit
 In'n Hus' herüm un fröggt en Jeden,
 Wen woll de Flicken hüren beden;
 Doch Keiner weit wat von de Flicken.
 De Bäcker seggt: „Du dumme Dirn!
 Di ward'n woll sülwst de Lappen hür'n.
 För Lumpen daun sik Lumpen schicken!“
 Sei sluckt dat dal, ahn wat tau seggen,
 Un ward em bi den annern leggen.
 Un ümmer wedder find't sei Stücken
 Von brunes Laken, de s' verwohrt
 Un mit Bedacht tausamen sport,
 Sei kann s' mal brufen tau en Zweck,
 Un is't nicht anners, tau 'ne Flickendeck.

23.

De lütte Nachtigal hett sungen
 Den Sommer in de Gorenheck,
 Un männigmal is't ehr gelungen,
 Dat's Fiken sung de Sorgen weg.
 De Harvst de kümmt, de Treckelid.
 'T ward Tid, dat sei von dannen tüht:
 „Adjüs!“ seggt f' tau den Aderbor,
 „Mi ward hir all tau kolt dat Johr.
 Adjüs! Adjüs! Ik geh, ik geh,
 Ik treck in't warme Afrika!“ —
 „„Adjüs ok, Baddersch,““ röppt ehr Badder,
 „„Ik kam de negste Woch Di nah,
 Denn hir is't ut mit Pogg un Abder,
 Un ümmer Müs' för alle Dag',
 Dor friggt en Lüs' jo in de Mag'. —
 Un wecke Tur nimmst Du ditmal?““ —
 „Ik fleig den gräunen Rhein hendal.“ —
 „„Na, täuw, ik kam ok an den Rhein,
 Denn warden w' dor uns wedder fein.““ —
 De Nachtigal flüggt in de Höh
 Un segelt äwer Land un See;

Un as sei kümmt bet an den Rhein,
 Dunn süht sei dor twee Burßen tein,
 En Murer un en Snider was't.
 Sihr niglich is de lütte Gast,
 Hürt also tau, wat de Gefellen
 Up apen Landstrat sik vertellen.
 „Hei is't nich west, ik will't beswören!“
 Seggt irst de Ein, „hei het't nich dahn!
 Tidlewens will'k an alle Dören
 Von Hus tau Hus rüm snurren gahn!“ —
 Wer het't nich dahn? Wat hett hei dahn? —
 Lütt Nachtigal, de flüggt von Twig tau Twig
 Mit de Gesellschaft ümmer wider. —
 „„Un wenn 'k noch einen Buckel frig!““
 Köppt iwrig de lütt pucklich Snider,
 „„Hei is't nich west! Unf' Hanner Snut,
 Sach de woll as en Mürder ut?““ —
 Herr Gott! von Hannern ward hir spraken,
 Dat hei 'ne gruglich Daht verbraken,
 Wo is dat mäglich? Kann dat sin? —
 Dunn kümmt en Wagen antauführen,
 En smuckes Wivken sitt dorin:
 Herr Je, dat's sin Fru Meisterin! —

Sei mügg't jo of de Ned' woll hören,
 Sei höllt ehr Fuhrwerk an un fröggt:
 „Gew'n Si von Jehann Snuten seggt?“ —
 Ein Wurt, dat giwot denn nu dat anner,
 Sei nödig't s' rup up ehren Wagen,
 Un dörch Bertellen un dörch Fragen
 Rümmt't rut, dat sei för unsern Hanner
 All Drei sik will'n as Tügen mellen.
 „Ne!“ röppt de lütt Fru Meisterin,
 „Wat ik of in de Zeitung lesen,
 Sei het't nich dahn, hei kann't nich wesen!
 Sei was so tru, hei was so gaud!
 Min Smäd, min Hus, min Geld, min Gaud,
 Dat smit ik hen, dat will 'k verwedden;
 Ik möt den Meckelburger redder!“
 Un as s' de Strat entlanke führen,
 Dunn warden sei en Singen hören,
 Dat süng de Nachtigal.
 Dat was kein helle Frühjohrswif',
 De Lust un Leiw versprecht,
 Dat was, as wenn en Wedderhall
 Heräwer tönt so sacht un lis'
 Un olle Tiden weckt:

„Fru Meisterin, Fru Meisterin,
 Ik ret Jug utenanner.
 Dat süll nich sin un künn nich sin!
 Un von Di güng Din Hanner.
 Un föll't Di swor, un föll't Di hart,
 So heft Du't nu verwun'n.
 Böräwer güng de böse Stun'n,
 Wo süs de Haß geburen ward;
 De Minschenleiw tog in Di rin;
 Drüm seg'n Di Gott, Fru Meisterin,
 Un seg'n Din gaudes Hart.“
 Un nimmt sik up un süht den Sprein:
 „Sun Abend Matz, wat's hir geschein?“
 Na, de vertellt, wat hei von Unkeln
 Hett hört un wat de Minschen munkeln. —
 „Ik glöw,“ antwurt' de Nachtigal,
 „De Aderbor kümmt morgen all,
 Denn möt wi mal mit Unkeln reden.“
 „„Ne,““ seggt de Sprein, „„mit All un Jeden
 Lett hei sik in't Gespräch nich in,
 Hei hett en wunderlichen Sinn,
 Un führt oft gor tau snurrig Reden,
 De von de Minschen hei hett lihrt;

Doch kumm mal mit! Ik weit sin Flag,
 Dor sitt hei ümmer Dag för Dag,
 'T is mäglich, dat hei Di anhürt.'" —
 Sei reisen hen. Oll Unkel Sprein
 Sitt still för sik as in den Druf'
 In't Lüschenhüschen bi den Judenhuf',
 Un as hei de Gesellschaft sein,
 Ward gnäglich ¹⁾ hei tau Höchten kiken
 Un will sik sacht von dannen sliken,
 Doch redt sin Braudersfähn em an
 Mit fründlich Red' un Smeichelwürb,
 Un as hei nu nich anners kann,
 Bequemt sik denn dat olle Dirt,
 Un ward up sine Ort vertellen,
 Dat de oll Fru tworst lewen ded,
 Doch dat sei müßt för wirrig gellen.
 Sei set den langen, leiven Dag
 Un grawwelt rümmer up dat Flag,
 Wo süs ehr halwe Ring hadd seten,
 Den ehr de Mürder runner reten.
 Un männigmal mengt hei dor twischen

1) gnäglich = vertrießlich.

So'n snurrig un so'n hastig Wurt:
 „De wille Murd! De wille Mürd!
 Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“
 Dat sülvst hei künn för wirrig gessen. —
 Grad as de Dll dit beit vertellen,
 Dunn ward de Murer un de Snider
 Un uns' lütt, leiw Fru Meisterin
 Bi Meister Wohlgemuthen sin.
 Sei holl'n tausamen Rad un stahn
 In'n Durweg bi de Smäd tausamen,
 Dunn kümmt en Minsch dor antaugahn,
 In Glend un in Noth verkamen.
 Hei stümpert sacht heran un slikt
 Dat Judenhus entlang un fickt
 Sif ängstlich üm, ob em wer süht.
 Dat is, as wenn't em ranne tüht,
 As müßt hei wedder un wedder sein
 Den Urt, wo mal de Daht geschein.
 Un doch is't em, as wenn an desen Urt
 En gruglich Wesen up em lurt,
 Dat em nich laten künn.
 Hei steit un stirt in't Finster rin,
 „De wille Murd, de wille Mürd!“

Röppt't ut dat Tüschenhüs herut.
 Dat is de Stimm, dat is de Lud,
 De hei in jenne Nacht hett hört!
 Ja, ja, dat sünd de sülv'gen Würd,
 De em verjagt,
 As hei de gruglich Daht hett wagt.
 Hei steit, as hadd de Slag em rührt,
 Hei reekt de Hän'n wild vör sik hen:
 „Lat los! lat los! Wat willst Du denn?
 Ik namm Di nicks, as dit allein!“
 Dunn flirrt wat an dat Finster ran
 Un klingt wat runner up de Stein.
 „Nimm hen! Nimm hen! Mihr heww ik nich!“
 Un tummelt von dat Finster t'rügg,
 Un, willes Gräfen in't Gesicht,
 Stört't hei entlang de stillen Straten;
 Un achter em de Bagel schriggt:
 „„Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!““ — —
 De Bir, de stahn ahn Luft un Athen,
 As wiren s' haunt up dese Stell.
 „Dat is hei!“ röppt taulekt de Snider,
 „Dat is de olle Smädgesell!
 De hett dat dahn, de ded de Daht!“

Sei gahn nu up de Strat nah buten,
 Sei heww'n doch dor wat klingen hört,
 As klirrt wat an de Finsterruten.
 Sei säuken rüm: „up dit Flag wir't“.
 Dunn bückt Fru Meisterin sik flink,
 Un richt't sik up un höllt tau Höcht de Hand:
 „Rift hir, kift hir, en siden Band,
 Un an den Band en halwen Ring!“ —
 Un niglich fickt de Nachtigal
 Ut't Tüschenhüschchen up ehr dal:
 „„En halwen Ring? En halwen Ring?
 Lütt Krischan hett jo just so'n Ding.
 Wo dit woll möt? Wat dit woll heit?
 Na, des' Dag' kümmt de Langebein,
 De weit dor mäglich von Bescheid.
 Adjüs of Unfel! adjüs of Sprein!““
 Flüggt in den Busch: „„Na, Gott sei Dank!
 Hir is kein Elend un kein Stank.
 So'n Stadt is nich för Unferein.““ — —
 De Woch dorup kümmt an den Rhein
 De Swälf mit samt den Aderbor,
 Un Nachtigal, de röppt sei an:
 „„Dau! — — Nich so hastig, Vadder mann! — —

Hir bün ik, hir! — Ik glöw noch gor,
 Du willst ahn mi von dannen tein!""
 Un seggt em nu, wat hir gescheh,
 Un wat vör't Judenhus passirt,
 Un ward em nebenbi vertellen,
 Dat sei den ollen Smädgesellen
 De sülw'ge Nacht noch arrretirt,
 Un dat hei frech mit Leigen stred'
 Un nicks nich an sik kamen set;
 Dat Hanner of noch ümmer set.
 Un gisteren Abend hadd de Sprein
 Bi em noch dörch de Tralling sein,
 Sin rode Klür wir ganz verblaßt,
 Doch wir hei ruhig, still un fast.
 Un ob hei wüßt, wat hir tau maken? —
 „Je,“ seggt de Dll, „dat sünd so'n Saken!
 Sin Noth, de deit mi sihr bedräuwen,
 Doch vör de Hand sei ik kein Hülp.
 Ik kann bi em nich länger täuwen:
 Kein Bogg hüppt mihr in Gras un Schülp,
 Un ebenso is dat mit Di.
 Doch täuw — de Swälf! — Swälf, kumm mal her!
 Du brukst nich mit uns rüm tau ströpen,

Du heft 'ne prächtige Natur,
 Du settst des Harmsts Di in dat Ruhr
 Un kannst Di in en Dik versöpen,
 Un is dat Frühjohr, wafst Du wedder up.
 Nu mak Di up de Flüchten, nimm Di up
 Un fleig' taurügg nah't Bäckerhus.
 Mak Jochen minen schönsten Gruß,
 Bertell em von den halwen Ring
 Un segg, dat wir akkrat so'n Ding,
 As lütt Krischäning hadd dor unnen
 Bi Weg' lang in dat Mus'lock funnen.
 Un segg: passirten dor Geschichten,
 Künn hei sik nah des' Nahricht richten;
 Un segg em, Swälk, ik let em seggen,
 Hei süll de Hän'n in'n Schot nich leggen;
 Hir würd denn woll oll Unkel Sprein
 Un Meisk un Specht taum Rechten sein."

24.

De Swälk reis't af mit ehr Gewarm.
 Unf' Jochen is just in den Muf,

Sitt up de letzte Hamergarm
 So recht in't Fett un smaust un smaust.
 Sei antwurt't nicks un sitt mit vullen Kropp
 So recht behaglich dor un schüttelt mit den Kopp,
 Bet sei em Allens hett vertellt.
 Dunn äwer fängt hei an un schellt:
 „So'n Dummerjahn läßt sich da kriegen!
 Man möchte aus der Haut gleich fliegen!
 Ich habe die Geschichte dick.
 Wat meint de Uderbor, dat ik
 Nicks heww tau daun, as so'ne Saken,
 De krumm sünd, wedder grad tau maken?
 Hir hett en Jeder of sin Mod:
 Zwei Duzend Gören tog ik grot
 Dit Johr; un dorbi liggt min Wiv
 Mit allerlei Besorgung mi tau Liv,
 Ik möt den ganzen Dag nah Fiken
 Un nah den ollen Bäcker fiken;
 Ik heww den ganzen Dag kein Frieden.“
 Un as sei so tausamen reden,
 Dunn kümmt dor wer. — Wer kann dat sin? —
 De Bäcker is't; geit nah Gallin.
 Up sin oll wittes, weif Gesicht,

Dor liggt so'n kolles, frostig Freu'n,
 As sik de Winter freu't, wenn hei dat Gräun
 In Feld un Holt tau Grunnen richt't.
 „De brödd nicks Gauds!“ seggt Spag. „Kumm mit!
 Will'n seihen, wat dor achter sitt.“ —
 De Bäcker geit in't Dörp herin,
 Bi Smidtschen spreckt hei hüt nich vör,
 Hei geit nah Snuten sine Dör
 Un fröggt, wo Snut woll wesen künn.
 Smidt Snut ward raupen ut sin Smäd.
 De Bäcker maft en grot Gered,
 So'n Ort von Börspill füll dat sin:
 Hei säd, hei kem nich sinentwegen,
 Sin Brauder wir tau Kölln an'n Rhein,
 Von den'n hadd hüt en Breiw hei kregen,
 En grotes Unglück wir geschein.
 „Herr Gott!“ röppt Snutsch, „Jehann is krank.“ —
 „„Ne, hei 's gesund.““ — „Na, Gott sei Dank!
 Ik dacht an slimme Nachricht all.“
 Ja, säd hei, slimm wir of de Fall,
 Dat künn woll keinen slimmern gewen,
 Denn 't güng Jehannen an dat Lewen.
 „Herr Je! Herr Gott! Herr Jesus Christ!

Wat is geschein? Wat is't, wat is't?" —
 Springt sei tau Höcht un fürchterlich
 Malt sik de Angst up ehre Backen.
 „Oh Gott, min Kind!“ un ward taurügg
 Bleif as de Dod in'n Staul hensacken. —
 „„Man wider!““ röppt oll Snut, „„man wider!““ —
 „Ja,“ seggt de Kirl, „ja, Meister Snut“ —
 Un't kamm bedächtig druppwis' rut —
 „Ja, Ehr Jehann, de sitt as Mürder!“ —
 Bör Jammer hell tau Höchten schriggt
 De Dösch un krümmt sik as en Worm,
 De olle Bader sitt un swiggt,
 In sinen Harten brus't en Storm,
 Hei klickt den Kirl fast in dat Dg,
 Un as hei süht, dat dor so'n höhnsche Blitz,
 So'n Satansfreud herute slog,
 Dunn springt hei up von sinen Sitz:
 „„Du heft as Mürder of all seten,
 Un Satan hett Di rute reten!
 Un Du willst hir min Kind schandiren,
 Min armes Wiv taum Dod versiren?
 Herut mit Di! Rut ut de Dör!““
 Un friggt den Kirl in't Gnick tau faten

Un smitt em rute up de Straten,
 Un richt't sin olle Fru tau Höcht:
 „„Lat doch! Lat doch, wat willst Di grämen?
 En Läger hett de Nachricht bröcht,
 Un Du wullst Di't tau Harten nemen?
 Lat doch! Wi müßten uns jo schämen
 Bör't eigen Kind, wenn wi dat glöwen wullen,““
 Un höllt sin Fru in sinen Arm.
 Un up de Strat ward dat en Larm,
 De Bäcker hett dor rümme schullen,
 Taufamen löppt en Hümpel Gören,
 De Wiver kamen up de Strat,
 De Manns de kifen äw're Dören,
 Un Smidt un Smidtsch de kamen grad
 Bon't Lüftenbuddeln antaugahn.
 De Dll geit sinen graden Gang,
 Wat kümmer't em de Strid un Zank?
 Doch niglich bliwwt de Dllsch bestahn:
 „Wat is 'e los? Wat is passirt?“
 Un unner Fluchen, unner Schellen
 Ward ehr de Bäcker dat vertellen.
 „Herr Ze doch! Kinnings, kamt un hört!
 So stah doch, Vader! Hör doch, Mann!
 Sanne Rüte.

Smidt Snuten sin Jehann, de sitt." —
 „„Ih, drähn un drähn!““ seggt Bader [Smidt.]
 Doch alle Nahwers kamen ran,
 Un't drängt sik üm den Bäcker rüm,
 Un Allens fröggt: „Hei sitt? — Worüm? —
 Wat? Hanner hadd en Witw dod slagen?“ —
 Un Allens röppt: „Dat Stück is lagen!“ —
 „„De Kirl, de lüggt!““ röppt Durtig Bung'n.
 „„So'n Stück von so'n smücken Jung'n!““ —
 „De Kirl, de lüggt!“ röppt Wewer Frahm.
 „„Hei lüggt!““ so raupen s' alltaufam.
 Un ein Gemunkel mengt sik in den Larm:
 Bör Föhren wir en Murd geschein;
 En Jeder süll nah't Sinig sein,
 Un wer dat dahn, den würd't woll jäfen.
 Ut ehren Dörp, ut ehr Gemein
 Künn Keiner so'ne Daht verbrefen.
 De Bäcker, de steit dodenblaß.
 „Kun mit den Kirl!“ röppt Krischan Snur,
 De as Soldat up Urlaub was,
 Un All'ns will up den Bäcker slahn.
 Dunn kümmt sacht üm de Kirchhofsmur ;
 De oll Herr Paster antaugahn.

„Still, Kinnings, still! De Herr Pastor!“ —
 „„Was ist hier los? Was geht hier vor?““
 Fröggt still un irnst de olle Mann.
 Un Wewer Frahm trett nah em ran:
 „Sir is wat seggt, doch is't nich wohr!“
 Un hei vertellt mit korten Würden
 Von Hannern un de Mordgeschicht.
 De oll Herr Pastor kickt tau Irden
 Un hört still tau un steit un swiggt,
 Un as hei't Dg tau Höchten sleit,
 Dunn liggt up sinen Angesicht
 So'n bitter deipe Trurigheit,
 As wir sin eigen Kind em storben.
 „„Halt!““ seggt hei. „„Laßt den Mann hier gehn!
 Die Sach' ist wahr. Der Mann hat nicht gelogen,
 Ein großes Unglück ist geschehn,
 Der arme Bursch ist eingezogen,
 Und eine Klage fürchterlichster Art
 Schwebt über seinem jungen Haupte —
 Wie vom Gericht mir angezeigt ward.
 Fern sei's von mir, daß ich dran glaubte!
 Ich kenn den Knaben, kenn den jungen Mann;
 Solch offen ehrlich Blut, das kann

So plötzlich nicht verdorben werden,
 Daß es das Gräßlichste auf Erden
 Begehen sollt. Und ist die Wahrheit noch nicht raus,
 So wird sie doch zu Tage kommen.
 Ihr aber, Kinder, geht nach Haus
 Und betet in der stillen Kammer,
 Daß dieses Elend, dieser Jammer
 Den Ältern werde abgenommen;
 Sie sind am meisten zu beklagen.““
 De Lüüd de gahn still utenanner,
 Blot Smidtschen röppt Herr Paster ranner:
 „„Ihr habe ich ein Wort zu sagen:
 Komm Sie mit mir in's Haus hinein;
 'Ne Frauenhand könnt nöthig sein.““
 Herr Paster geit, un Smidtsch geit mit,
 Un vör den Hus' set't sik oll Smidt,
 Bull ihrlich Mitgefäul dat Hart,
 Un horckt wat binnen spraken ward. —
 Erst is dat still, Herr Paster spreckt
 Sin tröstlich Wurd, dunn ward dat Iud;
 De olle arme Fru, de breckt
 In Weinen un in Klagen ut:
 Ehr Kind! Ehr Kind! Ehr armes Kind!

Un wedder tröst't hei sacht un g'lind,
 Un wedder fall'n sin tröstlich Würd'
 An't Hart vörbi up kolle Ird.
 Un as taulegt hei seggen möt,
 Dat dat Gericht en Breim hadd schrewen,
 Un dat ehr Hanner würklich set,
 Dunn ward dat bin'n en Sammer gewen,
 Dat Smidten sin oll ihrlich Hart
 Zerbraken un terreten ward.
 Noch hett kein Wurt de Meister seggt,
 Nu springt hei hastig in de Höcht:
 „Hei het't nich dahn! Hei het't nich dahn!
 Min Kind kann nich so'n Daht begahn!
 Min Jung' mürd't nich üm Gaud un Geld!
 Un all' Gerichten in de Welt,
 De leigen, wenn s' dat seggen willen,
 Un wenn s' 't of all beswören füllen!“
 Un geit herut, un geit un steit
 Un fickt sik üm vör sine Dör,
 As wenn hei frömd hir wesen deit,
 Un geit denn t'rügg in't Hus herin,
 Un fickt dor bisdrig üm sik her,
 As wenn hei wat nich finnen kunn,

Un friggt sin Schortfell dunn tau packen
 Un smitt sik't hastig äwer'n Nacken:
 „'I sünd Lügen! Wat s' of seggen mägen,
 'I sünd Lügen! Utgestunk'ne Lügen!“
 Un redt för sik mit hastig Red
 Un geit herute nah sin Smäd
 Un schüdd't de Kahlen in dat Fii'r
 Un fickt sik üm: „Jung', büst Du hir?“ —
 Dunn tritt oll Smidt sacht tau em rin
 Un treckt den Balg. Kein Wurd würd redt,
 Oll Meister Snut de smädt un smädt,
 Wild haut hei up dat Iesen in,
 De Funken stöwen vör Gewalt,
 De ganze Smäd, de klingt un knallt.
 Hei leggt dat Iesen in dat Fii'r
 Un sinnt un sinnt un steit dor lang'
 Un stüt't sik up de swore Tang':
 „Ja, ja, hir was't. Hir was dat, hir!
 Hir hett hei minen Segen kregen,
 Hir up dit Flag!“
 Un ritt dat Iesen ut dat Fii'r:
 „'I sünd Lügen!“ röppt hei, „luter Lügen!“
 Un wedder klingt de Hamerslag,

Un wedder ward hei't Iſen faten,
 Un wedder redt hei vör ſik her,
 Bet em taulezt de Kräft' verlaten.
 Dunn ſackt tauſam de olle Mann.
 Dunn geit oll Smidt ſtill an de Dör
 Un treckt de Dör ganz liſing ran.
 Un Meiſter Snut, de deckt de Hän'n
 Up ſin Geficht, un Thranen rön'n
 Tau Irden dal: „Min Sähn! Min Kind!
 Ik weit jo, dat dat Lügen ſünd.
 Un doch, un doch! Ach grote Mod!
 Dit Paſchen ¹⁾ = Trübsal tau erlewen!
 Hadd Gott mi doch den bitteren Dod
 Hüt morgen ſtatt dit Elend gewen!“ —
 Oll Smidt ſickt vör ſik ſtill tau Ird;
 Dat ſnitt em bi des' Jammerwürd'
 So deip dörch ſin oll ihrlich Hart,
 Hei leggt ſin Hand, ſo faſt un hart,
 Up Meiſter Snuten: „„Meiſter Snut,
 De Wahrheit, de kümmt doch herut.““

1) Paſchen = Leidenswoche. — War auch früher als Vorname gebräuchlich.

„Gott mag dat gewen, un dat hall!“
 Seggt ruhig Meister Snut, steit up
 Un wischt de letzte Thranendrupp
 Sif ut dat Og, „kein Minsch, de fall
 Von mi mal seggen, dat 't in minen Lewen
 Mich mal an't eigen Kind ded glöwen.
 Min Fleisch un Blaud hett dat nich dahn!
 Min Sähn, din Vader bliwvt di tru!“
 Ward ut de Smäd herute gahn:
 „Du leiwer Gott, min olle Fru!“

25.

Up jennen Stein tau Kölln an'n Rhein,
 Wo süs de Judenfru hett seten
 Un hett von dor nah Osten sein,
 Dor sitt hüt Abend Martin Sprein
 Un snackt mit Meiß un Specht en Beten.
 „Also,“ fröggt Meiß, „so wid is't nu,
 Un morgen ward dat Urthel spraken?“ —
 „„Ja,““ seggt de Sprein, „„de Judenfru
 Is nicks nich mihr as Gut un Knaken.““

Min Unkel seggt, dat is de höchste Tid;
 Un wenn dat morgen nich geschüht,
 Denn kån sei Hannern un den Smädgesellen
 De Dilsch nich mihr genäwer stellen.““
 „Dorbi ward of nicks rute kamen!“
 Stimmt hastig Meist un Specht tausamen,
 „De olle Fru is jo verrückt.
 De kann jo allmeindag' nich tügen!“ —
 „„Je,““ seggt de Sprein, tauwilen is dat glückt,
 Dat sei't bi weg'lang rute frigen,
 Un dat de Mürder ward bekennen,
 Wenn em mit einmal sin Korpusdelikt —
 As dat de Herrn Hofaten nennen —
 Ward unverseins vör Dgen bröcht.““ —
 „Dor ward of vel nah kamen,“ seggt de Specht.
 „Sei füll'n em man wat up den Buckel mengen,
 So'n dörtig in de Jack rin fwengen,
 Denn kem de Sak vel ihrer t'recht.“ —
 „„Ih, red un red, un drähn un drähn!
 Sei frigen't anners rut, oll Sähn!
 Süh, den Herrn Staatsanwalt sin Herr Karnallenvagel,
 De hängt tauwilen buten an den Nagel,
 Mit den'n hadd if tauwilen denn de Ihr,

Wenn hei grad ahn Geschäften wir,
 Besond're Fäll' tau äwerreden.
 De is mit alle Weigen weigt,
 Un gauden Rath hadd hei vör Jeden.
 De säd tau mi: hei wir „moralisch überzeugt“ —
 Weist, wat dat heit, „moralisch überzeugt“? —
 Dat morrn de Kirl bekennen deit.
 Jehann hadd frilich lang' naug seten,
 Doch „wär die Sach' in's stadium getreten,“
 In's stadium! — weist wat dat heit?“ —
 „Jh, Vadder, wat weit ik,“ röppt Specht,
 „Bon't dämliche Avfaten-Recht!“ —
 „„Süh, stadium,““ seggt Sprein, „„moralisch überzeugt,““
 Dat is so gaud, as wir de Sak vörbi,
 Denn wenn dat Allens richtig geit,
 As't gahen fall, un wenn't sif reigt,
 Denn is Jehann so gaud, as fri.“ —
 „Je, wenn de Kirl nich ingesteit?“ —
 „„Jh, paß mal up, den frig'n sei rüm.““ —
 „Je, wenn nu nich?“ — „„Je, denn is't schlimm!
 Denn möt wi helpen, denn de Uderbor,
 Kümmt de dat negste Johr taurügg,
 De frett uns up mit Hut un Hor,

Wat wi den Jungen in den Stich.
 Ik möt doch mal mit Unkeln reden.““ —
 „Ih, lat den Ollen doch taufreden.
 Wat de woll von den Kram versteit,
 De is jo sülwsten halw verdreit.“ —
 Un dormit gahn sei utenanner. — —

Den annern Morgen steit uns' Hanner
 Bör de Affisen — as sei't nennen —.
 Bel Volk ward dor tausamen rönnen,
 Denn dit's en ganz besondern Fall,
 Bi den't üm't Lewen gahen fall. —
 Up't ganze Hus liggt dumpes Swigen,
 De Herrn Geswuren sitten all
 Mit deipen Ernst up de Gesichter,
 Un vör ehr sitten streng de Richter.
 Un't is en fierliches Wesen,
 As wenn en Minsch begraben ward,
 Un as de Anslag' is verlesen,
 Dunn puckert bang' männ'g starkes Hart,
 Jehann ward fragt: ob hei sik schüllig weit? —
 „Unschüllig,“ seggt hei still un steit
 Bör de Versammlung irnst un fast.

'Ne bitter grote Trurigheit
 Ligg up sin bleikes Angesicht,
 As fählt hei gaud genaug de Last,
 De hüt up sine Schullern liggt.
 Doch as hei äll de velen Lüd
 Un all de velen Dgen süht,
 De up em rauhn, röppt hei nochmal,
 Un sine Stimm schallt dörch den Gal:
 „Unschüllig bün ik an dit Stück!“
 Un sine Backen farben sik.
 En Summen geit dörch all de Minschen:
 „„De nich! de nich! de het't nich dahn.““
 Un Keiner glöwt't, un Alle wünschen,
 Dat hei mag fri herute gahn. —
 De Tügen kamen an de Reih.
 Ein nah den Annern kamen twei
 Un warden von de Herrn verhürt,
 De Murer un de Snider wir't. —
 De beiden gauden Jung'ns de tügen
 För ehren ollen Keij'kumpan,
 De Murer röppt: „Er hett's nich dahn!
 Wer's sagt, der thut entfamten lügen.
 Die ganze Welt könnt wegen meiner

Und alle Menschen auf der Erden
 Aus Bosheit umgebrungen werden,
 Doch das sag' Keiner,
 Daß dieser unbemerkte Johann Snut
 So etwas thut!
 Un ich bün bürtig aus Malchin
 Un kenn sin Öllern in Gallin."
 De Präsident, de fröggt un fröggt,
 De Murer äwer bliwwt dorbi:
 „Hei het't nich dahn, Jehann möt fri!“
 Bet hei taulekt ward rute bröcht.
 Nich beter güng dat mit den Snider,
 Wenn em de öbberst Richter frog,
 Wo wid hei mit Jehannen tog,
 Wat s' redten, deden un so wider,
 Denn antwurt't de lütt pudlich Snider:
 Hei wüßt, wer't dahn,
 Hei künn en Stück dorvon vertellen.
 De Brauder von den Smädgefellen,
 Wir mal mit sinen Vader gahn
 „Holt!“ rep de Richter. „Bi de Stang'!
 Wo sid Si reis't? wohen? wo lang'?“ —
 Dat wir egal, antwurt't de Snider,

Sei süll em irst den Smädgesellen
 Von Mund tau Mund genäwer stellen,
 Denn wull hei seggen, wer de Mürder
 Von de oll Fru blot wesen kün;

Sei säd't em in de Dgen rin.
 De Richter will dorvon nicks weiten
 Un ward em Antwurt gewen heiten,
 Un von dat Anner süll hei swigen.

Je ja, je ja! 't is von den ollen Jungen
 Kein anner Antwurt rut tau frigen:
 „Snut hätt die Frau nich umgebrungen.“ —
 Of hei möt rut. — Nu trett herin
 Sihr bang un blaß Fru Meisterin;
 Tau Irden fleit sei dal de Dgen
 Un stamert Antwurt, wat s' ehr fragen.

Sei fall den Richter Antwurt gewen,
 Wo dat geschein: woans, woneben
 Sei Jehann Snuten kennen lihrt,
 Un wo Jehann sik bi ehr führt?
 Wo schot s' tausam bi sinen Namen!
 Sei stamert: ehr Gesell wir gahn,
 Dunn wir Jehann tau wannern kamen,
 Un hadd bi ehr in Arbeit stahn.

Wo hei sik führt hadd? — „Herr, so gaud,
 So tru un ihrlich, echt un recht!“
 Un dorbi sleit s' den Blick tau Höcht,
 Un mit einmal schütt all dat Bland,
 Wat dörch dat warme Hart ehr tüht,
 So gläugnig rod in ehr Gesicht,
 Denn vör ehr steit Jehann un süht
 Weimäudig ehr in't Angesicht.
 Sei sleit de Dgen dal un swiggt,
 As wir sei en unmunig Kind.
 Ehr Lewen hadd sei gewen künnt,
 Doch em tau helpen is s' nich in den Stan'n;
 Un wat de Richter fragen deit,
 Ob s' dit nich weit un dat nich weit,
 Sei hört un süht man blot Jehan'n,
 Un in Verwirrung möt sei gahn.
 Ach, wat sei un sin besten Frün'n,
 För'n Tügniß för em gewen kün'n,
 Dat hett em keinen Burthel dahn! —
 Sin Meister kümmt, Smid Wohlgemuth.
 De Dll süht irnst un ruhig ut
 Un antwurt't fast up all de Fragen,
 Woans sik Hanne hadd bedragen,

Wat hei hadd in de Kamer sein,
 Wo't mit den Hamer wir geschein,
 Un wat hei von den Hamer wüßt.
 „Ja,“ seggt hei, „ja sin Hamer is't.“
 Dit Wurt föllt swor in dat Gewicht,
 Un't Hart, wat för em slog, dat swiggt,
 Un wat för em all hoffen ded,
 Bewt schu taurügg bi dese Red.
 Sin Sak steit slimm.
 Dunn hewt de Meister sine Stimm:
 „Ja, mine Herrn, sin Hamer is't,
 Doch hett hei'n Dags vörher vermißt,
 Hei hett em söcht, hei was em furt.
 Sein S' hir! min Burßen un Gefellen,
 De warden tügen för dit Wurt.“
 Un as de sik as Tügen stellen,
 Dunn is't, as wenn en Freudenstrahl
 Wir follen in den düstern Sal,
 Un dörch den Sal dor güng en Freu'n:
 „„Hei het't nich dahn, sin Hand is rein.““ —
 De Richter fröggt den Meister dunn:
 Ob Hanne mäglich dat hadd wüßt,
 Wo mit de Judenfru dat stunn,

Un dat för rik sei gellen müßt.
 „Ja,“ seggt oll Meister Wohlgemuth,
 Un't „ja,“ dat kamm so swor herut,
 So mäusam ut de Bost tau Höcht:
 „Ja! un ik sülvst, ik heww't em seggt.“ —
 Un en Gemurr flüggt her un hen:
 „„Sei hett dat müßt — ja, denn — ja, denn! —
 Dat Geld treckt an — dat Geld höllt wiß —
 Schad, dat't so'n smucken Jungen is!““ . . .
 Un wo noch eben Freuen was,
 Dor ward so männig Antliz blaß;
 Un't was, as wenn sin besten Frün'n
 Man blot up sin Verdarben sün'n,
 As wenn de, de em helpen wullen,
 Em deip in't Unglück störten sullen;
 Denn all ehr Tügniß bröcht em Schaden,
 Un Hoffnung föllt nah Hoffnung af.
 Jehann süht schuddernd in sin Graww,
 As hadd de Leiw em sülvst verraden.
 Sin junges Lewen bömt sik hoch
 Un wild in En'n:
 So kann't nich en'n!
 Un as de Judenfru ward rinne dragen,
 Hanne Rüte.

Dunn sleiht de Hoffnung wedder hoch:
 Sei möt mi ken'n!
 De kän't Si fragen! —
 Ach, de oll Fru, de kennt em nich,
 Sei fickt so stir,
 Wo sei woll wir,
 Un sacht dunn swack up't Lager t'rügg.
 Sei bückt sik dal: „Ik bün't, ik bün't!“
 Sei gramwelt mit de welke Hand
 An'n Hals' herüm un söcht den Band:
 „„Min Izaak, min armes Kind!““
 Vergewß! vergewß! Kein Wurt, kein Wurt!
 De Schatten tein nich von ehr furt,
 Un ümmer düstret, ümmer höger
 Tein sik sin Schatten swart tausamen.
 Un ümmer gresser, ümmer neger
 Süht hei den Blitz heranner kamen.
 Sin Hart, dat bewt, sin Hart dat bedt,
 Kein Herrgott is, de tau em redt.
 Wild, wirr un hastig fleigen sin Gedanken
 Taurügg, den forten Weg entlanfen:
 „Min junges Lewen!
 Mihr will mi nich min Herrgott gewen?

Min leiwe Dirn,
 Min Lewen, Leiven, All verluren!" —
 Dunn is't, as wenn ut wide Firn,
 Em eine Stimm rep in de Uhren:
 „„Holl wiß! Holl wiß, min Sähn Jehann!““
 Un't Hart sleit wedder in em lewig,
 De olle Maud, de rögt sik strewig;
 Ja, hei will hollen, wat hei kann!
 „Holl wiß!“ röppt hei ut drange Bost,
 „Holl wiß! un wenn't din Lewen kost.“
 Un lett em Allens of in Stich,
 De olle Maud fihrt doch taurügg,
 Kün'n Leiw un Fründschaft em nich reddden,
 Berlet em Minschenmacht hinedden,
 Unf' Herrgott, de verlett em nich!
 Unf' Herrgott hett vel dusend Hän'n,
 Mit de hei kann en Unglück wen'n,
 Paßt Fründschaft nich in sinen Plan,
 Dücht Minschenleiw em nich wat nütt,
 Denn ward dat mit de Bosheit gahn,
 De äwer't Mal henäwer schütt. — —
 De olle Smädgesell ward bröcht,
 Den hellen Troß up sin Gesicht,

Un wat em of de Richter fröggt,
 Hei lüggt! Hei lüggt! —
 Den halwen Ring hadd Snut em gewen
 Des Dags vörher, as't was geschein:
 Taufällig hadd hei grad em eben
 Ut't Judenhus rut kamen sein.
 Hei hadd em beden, em den uptauhegen,
 Doch heimlich, up 'ne korte Tid,
 Dat sin Kamnraden dat nich seggen:
 Hei würd süs gor tau eklich brüdt,
 Dat von de Dllsch hei em hadd namen. —
 Dat hadd hei dahn, doch as hei't hört,
 Wat Snut för'n gruglich Stück vullführt,
 Dunn wir'n em Nahgedanken kamen.
 Hei hadd dat in de Irst nich glöwt;
 Doch as de ganze Stadt dat säd,
 Dat Snut de Mürder wesen ded,
 Dunn hadd dat Hart em gruglich bewt;
 Dat Ding hadd in de Hand em brennt,
 Un ahn Besinnung wir hei rönnt
 Un hadd den Ring an't Finster smeten.
 Hei wüßt, hei drög 'ne grote Schuld,
 Hei hadd dat glif anzeigen sulst,

Un dorför hadd hei jo of seten;
 Doch wull'n de Herren man bedenken,
 Dat Snut en Landsmann wesen ded,
 En Fründ, de Brauder tau em säd,
 Denn würd'n sei em de Straf woll schenken.
 Un wen't sik tau Jehannen üm: „Jehann,
 Kik mi up dit, min Wurt, mal an!
 Gestah dat ihrlich, Jehann Snut!
 De Wahrheit, de kümmt doch herut;
 Un hest Du't ihrlich ingestahn,
 Denn ward of Gnad för Recht ergahn.“ —
 Un't munkelt dörch de Winschenflaut:
 „„De Du is gaud — en ihrlich Bland! —
 Wull nich verraden den Kammeraden —
 Bröcht leiwerst sülwsten sik in Schaden.““ —
 Un nah Jehannen wen'n sik de Gesichter,
 Un Jeder smitt up em den Stein,
 Un Haß un Affschu grullen dörch de Reih'n,
 Blot kolt un isig stahn de Richter.
 Mit einmal hewt sik still de ein
 Un ward den ollen Smädgesellen
 Bör en verdecktes Lager stellen. —
 En Lafen föllt. — „Kennst Du de Fru?“

Hei klozt sei an, hei prallt taurügg —
 En Dgenblick, en korten Nu —
 „Ne, ne! De Fru, de kenn ik nich!“
 Hei preßt de Nägel in de Hän'n,
 Hei gnurrschtt tausamen mit de Zähnen:
 „Ik bün hir frömb, wo süll ik s' ken'n?
 Wo süll ik de woll kennen känen?“ —
 „„Hest Du s' nich vör Din Harbarg sein,
 As s' vör Di lag up harten Stein?
 Segst Du s' nich in Din Baderland,
 As s' vör Di folgt de swacke Hand?““ —
 Hei smitt en hast'gen Blick up ehr;
 De Sal, de dreit sik üm em her,
 De kolle Sweit flütt dal de Backen,
 'Ne wille Angst, de ward em packen:
 „Nu Satan, Satan, stah mi bi!
 Kein Lügen sünd hir gegen mi!“ —
 Noch einmal ritt em Satan rut
 Un gütt em Mark in sine Knaken,
 Noch einmal ward hei fast em maken:
 „Bi Gott, ik kenn s' nich!“ röppt hei lud
 Un böhrt de Mürderhand tau Höcht
 Un swört tau Gott un flucht un seggt:

„Un heww ik f' sein in minen Lewen,
 Mag Gott en Wunnerteiken gewen!
 Ik swör't bi Gott un Gotteswurd!“
 Un fickt dorbi frech üm sik rüm.
 Dunn röppt 'ne frömde harte Stimm:
 „„De wille Murd! De wille Murd!
 Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!““ —
 Den Faut vörut, as müßt hei furt,
 Wid von sik recht de starren Hän'n,
 As müßt hei Geister von sik möten,
 Dat Dg verglast, dat Hor in En'n,
 Den bleiken Mund tausamen beten,
 Nich frech mihr, gruglich antausein,
 So stunn hei as en Bild von Stein.
 De Bliß hadd drapen!
 De ollen Gräwer stunnen apen,
 Un Knakenhän'n de winkten raf
 Em in sin eigen schurig Graww.
 De Stimm, de drähnt em dörch de Uhren,
 Un Satan hadd sin Spill verluren;
 De Kraft was hen, hei sackt tau Ird:
 „De Stimm! De Stimm! De Stimm, de wir't!“
 So zischt dat dörch de slaten Zähnen.

„Dat is de Stimm, ik heww sei hört!“
 So ward dat äw're Lippen stähnen.
 „Lat los! Lat los! Un mak en Gn'n!
 Ik ded't! Ik ded't! Ik will beken'n!
 Ik will beken'n, wat ik verbraken:
 'Ne anner Daht noch heww ik dahn,
 Den Juden heww ik of dod slahn!“
 Ut'n Bagel hadd uns' Herrgott spraken.

26.

Krischäning sitt up't Finsterbrett
 Un snackt mit sinen Herrn Papa.
 „Ja,“ seggt hei iwrig, „Badding, ja!
 Wenn't süs All sinen Schick man hett,
 Denn treck wi furt, wi dynsen ¹⁾ morgen,
 Un all uns' Nod un all uns' Sorgen,
 De heww'n en Gn'n. Lütt Fiken säd:“ —
 Mit einmal höllt hei an un swiggt,

1) dynsen = umziehen; in Mecklenburg ziehen die Dienst-
 boten am Dionysius-Tage (Dyngs-Tage); daher das Verbum
 dynsen.

Em is't, as wenn wer kamen ded;
 Hei horckt — „Ja, richtig is't“ — un flüggt
 Herunner von dat Finsterbrett
 Un set't sik lising unner't Bedd.
 De Dör geit up, de Bäcker sliect herin,
 Hei halt en Slätel ut de Tasch,
 Hei büect sik dal un lif' un swinn
 Slüct hei de Lad up, smitt wat rin,
 Dat blinkt un kimpert; wedder rasch
 Slüct hei de Lad un brummelt mang de Tähn:
 „Du willst absolut jo trecken — schön! —
 Du fallst of trecken; blot de Weg'
 Will ik Di wisen. Dicht hir in de Neg',
 Up't Rathhus is en stilles Flag,
 Dor kannst Du Di denn männ'gen Dag
 Ganz in de Still mit Di benemen,
 Worüm Du Di nich wullst bequemen.“ —
 Hei geit; un as hei ut de Dör,
 Krüppt Krischan unner't Bedd hervor:
 „Wat's dit? Wat's dit? Wat hett hei dahn?
 Wat hett hei in de Lad rin smeten?“ —
 De Ill hett in Gedanken seten,
 Doch endlich seggt hei: „„Still, Krischan!

Ich muß mal erst mit Muttern reden,
 Was sie sich bei der Sache denkt;
 Doch merk Dir das: 'S steht schlimm mit Jedem,
 Dem Satan Silber-Löffel schenkt.'" —

De oll Burmeister sitt an sinen Disch;
 En grot Packet mit Akten is em frisch
 Von Kölln an'n Rhein hüt morgen kamen,
 Un mit dat grot Packet tausamen
 Is noch en lütt Packeting packt;
 Dat nimmt taurst hei in de Hand,
 Un as hei dorvon löf't den Band,
 Un as hei dat Pappir uplact,
 Dunn liggt en halwen Ring dorin.
 „Wat dausend,“ seggt hei, „kann dat sin?“ —
 Hei nimmt dat Aktenbund, hei lest un lest,
 Hei treckt sin Ogenbran tausamen:
 „Herrgott, wat hir verbraken west,
 Möt wid von hir herute kamen!“
 Un wider lest hei, ängstlich wider:
 „Un nu tau Dag' nah so vel Johr!
 'Ne Murddaht hir, 'ne Murddaht dor!
 Un ut unſ' Stadt twei so'ne Mürder!“

Sei leßt dat Aktenbund tau En'n
 Un leggt den Kopp in sine Hän'n
 Un sinnt un sinnt: „Wo is dat möglich!
 Un so en Mann, mit den ik däglich,
 Wenn of nich girn, tau daun heww hatt,
 De rikste Börger in de Stadt
 Geit frech herüm mit so'ne Schuld?“ —
 Dat kloppt. — „Herein!“ röppt de Burmeister,
 Un rinne trett de Bäckermeister.
 De oll Herr flüggt vör Schreck in En'n,
 As wenn em hadd 'ne Adder staken,
 As hadd hei sülwsten wat verbraken;
 Sei deckt up't Aktenbund de Hän'n
 Un steckt den Ring so hastig furt,
 As hadd hei sülwst begahn den Murd.
 „Wat will'n Sei?“ röppt hei em entgegen. —
 „„Herr,““ seggt de Bäcker, „„dit's 'ne Sak,
 Ik hadd f' ut Gaudheit girn verswegen,
 Doch up de Letzt kümmt f' doch tau Sprak.
 Sein S', Herr, min Mäten will hüt trecken,
 Un as ik dat Geschirr nahsei,
 Dunn fehlen mi tau minen Schrecken
 Bon mine sülwern Lepel twei.

De Dirn, de hett sei — anners Keiner! —
 Nu wull 'k Sei bidden üm en Deiner,
 Dat de mal eins ganz in de Still
 In ehren Kuffert nahsein süll."" —
 De oll Herr hett sik fat't: „Dat sall geschehn,
 Doch will ik sülwjt de Lad nahsein,
 Un ok en Rathsherrn nem wi mit.“ — —

Na, dat geschüht, un as sei kamen,
 Dunn steit lütt Fiken un oll Smidt
 In grot Verlegenheit tausamen.
 „Wat sall dit sin? — Wat heit dit All? —
 Worüm sei woll nich trecken sall? —
 Wat bringt de Bäcker dat Gericht?“ —
 Des' Fragen stahn up ehr Gesicht;
 Sei kickt den Vader ängstlich an.
 Dunn kümmt de oll Burmeister ran:
 „„Min Döchtling, slut Din Lad mal apen!““ —
 „Min Lad? Min Lad? Wat is? Wat is?“
 Un höllt sik an den Vader wiß
 Un steit, as hadd de Blik sei drapen. —
 „„Wat?““ fohrt oll Vader Smidt tau Höcht.
 „„Wer hett tau so en Stück en Recht?“

Wer seggt hir wat up mine Dirn?
 Wer will mi hir min Kind schandir'n?" —
 Mich länger kann de Bäcker hollen
 Den Gift, de in em gährt un kakt,
 Hei snauzt ingrimmig an den Ollen:
 „Man upgemakt! Man upgemakt!
 Man mit min sülwern Lepel rut!" —
 „„Wat Lepel?"“ röppt de Oll in Wuth,
 Em äwerlöppt dat kolt un heit. —
 „„Se so! — Se so! — Ik weit Bescheid! —
 Dirn! rut den Slätel!"“ röppt hei basch
 Un ritt den Slätel ut ehr Tasch:
 „„Hir is 'e, Herr! Nu säuken S' man!"“
 Un trett mit Fik an't Finster ran
 Un wen'nt sik af un kickt nah buten. —

Bör't Finster sitt uns' Jocheu Spak,
 Kickt niglich dörch de Finsterruten
 Un röppt herin: „Krischan, tau Platz! —
 Nu torr den einen Flicken von den Rock
 En beten in de Stuw, min Kind,
 Un wenn sei den wohr worden sünd,
 Denn treck den tweiten ut dat Rock." — —

De Lad is up. — Unkännig Hän'n,
 De sünd dorbi un dreihn un wen'n
 Dat beten Armauth üm un dümm
 Un fliegen in de Lad herüm. —
 De oll Burmeister kickt den Bäcker an,
 Wohrschugt sin Dg' un sin Gesicht
 Un süht, dat drup en Freuen liggt,
 Wat knapp hei unnerdrücken kann,
 Un dorbi kickt hei blot nah ein bestimmtes Flag. —
 Noch heww'n sei nicks Verdächtigs funnen,
 Doch dor, wohen de Bäcker kickt, bet unnen,
 Dor kam'n de Lepel an den Dag.
 „„Dor sünd s'!““ seggt Ein, un Allens swiggt. —
 Oll Smidt, de kickt sik hastig üm,
 Den blassen Dod in sin Gesicht:
 „Dor sünd s'!“ seggt hei mit swacke Stimm,
 Sin Dgen fleigen hen un her,
 Dal up dat Bedd hen sackt hei swer:
 „Un Du? Un Du heft mi dat dahn?
 Hest dat von Dine Öllern lihrt?“ —
 Un ach, dat Kind, dat sackt tau Ird,
 Dat sleit de Arm em üm de Knei,
 Dat win'nt sik in sin Ach un Wei:

„„Ne, Vader, ne! Ik hewo't nich dahn!““
 Un ritt sin welke Hand heran
 Un't franke Hart un fickt em an:
 „„Ik kann vör Di un Gott bestahn!““
 Un süht sin stummes, bleif Gesicht,
 Schriggt up un springt tau Höcht un flüggt
 Wild up den oll'n Burmeister los:
 „„Herr, Herr, min Vader! Seggen S' blos
 En einzig Wurt tau minen Vatern!““
 Ehr Dg', dat starrt, un swack un swächer
 Flütt ehr dat Blaud dörch ehre Adern,
 Dunn dreit s' sik üm un süht den Bäcker;
 „„Dei! Dei!““ Un prallt von em taurügg,
 „„Furt! furt von em! Man des en nich!““ —
 De oll Burmeister trett heran
 Un tröst't oll Smidten wat hei kann,
 Un redt em an mit christlich Würd'
 Un böhrt dat Mäten von de Ird
 Un fött den Ollen sine Hand
 Un ward em sacht tau Höchten tein:
 „Hei is as ihrlich mi bekannt,
 Un mit Ein Kind ward sik dat reih'n.“
 De Oll, de richt't sik von dat Bedd,

Dat arme Worm von Mäten hett
 Den Arm em üm den Nacken slahn:
 „„Ne,““ seggt hei still, „„dat künn f' nich daun!““
 Sei ward an sinen Harten raun,
 Un up em föllt ehr heite Thran;
 „„Ne,““ seggt hei fast, „„sei het't nich dahn!““ —

Wil deß de Vader un sin Kind
 In still Vertrugen wedder sünd,
 Hett de Herr Rathsherr in de Lad rüm wäult,
 Un'n Hümpel Flicken rute fäult —
 De Herr Senator was en Snider. —
 „Herr,“ seggt hei, „sein wi doch mal wider!
 Sein S' hir mal desen Hümpel Flicken,
 Von'n Mannsrock sünd f' — ik sei dat an den Kragen —
 Dat Dauk is gaud un is noch wenig dragen,
 Un doch de Rock in dusend Stücken,
 As hadden Müs' intwei em gnagt,
 Un ganz vull Schimmel un vull Stock!
 Wo kümmt dat Mäten tau den Rock?“ —
 Lütt Fik ward fragt. —
 Hir in ehr Kamer hadden f' legen.
 Woneben denn? — Je, allentwegen;

Doch hadd sei f' meistetid dor unnen,
 Bi'n Aben hen un achter'n Aben funnen. —
 De oll Burmeister fickt sei an
 Un schüdd't den Kopp: „Min Kind, dat kann
 Ik nich recht glöwen. — Möst de Wohrheit seggen! —
 Wer süll hir hen de Flicken leggen?“ —
 Wildeß hett de Herr Rathsherr Stück för Stück,
 So gaud dat geit tausamen leggt
 Un as hei dormit is tau Schick,
 Wis't hei en Kragen vör un seggt:
 „„Herr, sein Sei blot mal desen Kragen!
 De Kragen is nah olle Mod',
 As hei vör twintig Johr würd dragen,
 Up Stun'ns is hei nich halw so grot.““ —
 De oll Burmeister steit in Sinnen:
 En brunen Rock? — Vör twintig Johr? —
 De süll sik hüt irst wedder finnen? —
 Ne, dat's nich möglich! Gott bewohr! —
 Sei fickt den Bäcker an; de steit,
 As wenn em vör sin stiren Dgen
 De swarten Schatten ruppe togen,
 As wenn't üm em sik rögen deit. —
 Unheimlich is't. — Kein Wurd, kein Lud,
 Spanne Müte.

Bet de oll Herr trett ranne an de Lad:
 „Kramt Allens ut de Lad mal rut!“
 Un as sei dormit sünd parat,
 Dunn bückt de Deiner sik hendal
 Un halt noch wat: „„Herr, sein Sei mal
 Dit blanke Stück! 'T is von en Ring.““
 De oll Burmeister nimmt dat Ding:
 Herr Gott, wo 's't mäglich! — Wo kann dat geschein?
 Sei hett dat Stück jo eben sein,
 Dat liggt jo noch bi sine Akten!
 Wat heit dit All? Geschein hir Wunner?
 Sei stunn verdukt; de Hän'n de sackten
 Em rathlos an den Eiw herunner,
 Dunn schüt't em dägern dörch den Sinn:
 De anner Hälft möt dit hir sin! —
 Sei höllt't den Bäcker vör: „Herr, ken'n Sei't nich?“ —
 De Bäcker nimmt't in Dgenschin,
 Sin olle Fatung fihrt taurügg,
 Em is't jo nich vör Dgen kamen:
 „„Ne, Herr, dat Stück, dat is nich min,
 Dat hett sei woll woanners namen.““ —
 De oll Burmeister wen'nt sik an dat Mäten:
 „Wo kümmt dit in Din Lad herin?“ —

Sei stöhnt un rohrt: ehr ded't nich sin!
 Un hett dunn stumm in Thränen seten.
 Hir is kein Utkunft nich tau finnen,
 Hir helpt kein Fragen un kein Sinnen,
 Un as sei nu so rathlos stahn
 Röppt Spaz von buten: „Dau, Krischan!
 Nu mak Din Stück! Nu 's't Tid! Nu 's't Tid!“ —
 Krischäning krüppt herut un tüht
 En Flicken nah den Aben hen,
 Un de Herr Rathsherr, de dit süht,
 Röppt: „Herr, dit is doch wunnerbor!
 Sein S' blot den brunen Flicken dor!
 De wi heww'n fun'n, de ligg'n hir alltaufamen,
 Ik läd sei all hir up den Disch;
 Nah'n Aben sünd wi gor nich kamen;
 Nu liggt dor wedder ein up't Frisch,
 En lütten Bagel spelt dormit.“
 Un as hei sik dornah ward bücken,
 Ward Krischan hei gewohr, de achter'n Aben sitt
 Un ut dat Mus'lock treckt en nigen Flicken.
 „Herr,“ röppt hei, „Herr, hir is noch ein,
 Ik heww dat eben düttlich fein,
 De Bagel tog em ut dat Mus'lock rut.“



Herrgott! Wo süht de Bäcker ut!
 Hei möt sik an de Wand anlehnen;
 Em früst, hei klappert mit de Zähnen,
 Un doch steit em in groten Druppen
 De blanke Sweit in't Angesicht.
 Em fallen von dat Og de Schuppen,
 Hei süht sin Daht in frischen Licht.
 De oll Burmeister fött em an
 Un schüddelt em: „Wat heit dit, Mann?
 Wat geit hir vör? Wat deit Sei fehlen?
 Wat liggt hir unner ehre Delen?“
 Hei fickt so schu üm sik herüm,
 Hei murmelt wat: em würd so slimm,
 Un will herute ut de Dör.
 „Holst!“ röppt de Oll, „rut kümmt hir Keiner!“
 Trett in den Weg em, röppt den Deiner:
 „Mal Zimmerlud un Dischers her!“ — —

De kamen denn of nah en Beten.
 „De Delen hir mal upgereten!
 Hir bi dat Mus'lock fangt mal an!“
 Na, dat geschüht. — „„Herr,““ seggt de Ein,
 „„So vel as ik taxiren kann,

So sünd s' all mal eins upmaakt west." —
 „Man wider tau! — Wat liggt dor un'n?"
 Un — süh! — 'ne bunte, siden West
 Un'n halwen brunen Rock ward fun'n. —
 Ernst wenn't de olle Herr sik af
 Un geit nah Smidten ran un gamw
 Em tru de Hand: „Min leiwe Smidt,
 Gah Hei nah Hus! Dat reih't sik All.
 Hüt kann Sin Dochter noch nich mit,
 Doch as ik hoff', folgt sei Em ball. —
 Un Du, min Kind, Du bruckst Di nich tau grämen,
 Ik weit gewiß, Din Hand is rein,
 Ik sülwst will Di in Obacht nemen,
 Du fallst bi mi in Deinsten tein.“
 Un wenn't sik vou dat Väten furt
 Den Bäcker tau, de bäwernd swiggt,
 Un seggt mit düstern Angesicht:
 „Un Sei verhaft ik wegen Murd!“ — —

27.

„Wohen? Wohen?“ — „„Kumm mit! Kumm mit!
 Dit ward mal 'ne Häg', 'ne Lust ward dit!

Wat sittst Du hir, wat lurst Du hir?
 Bi Sparlings is wedder mal Kindelbir.“ —
 „Ne, ne! Ik gah nich in de Stadt;
 'Ne trurige, knägliche Luft is dat:
 An'n irsten Mai, wenn Allens gräun,
 Mag de Kufuf in steinerne Muren tein! —
 „„Du narsche Kiwitt, Du dumme Gast!
 Sei wahren jo wedder in ehren Knast,
 In ehre Wid, dicht an den Dik,
 Wo Hanner drömte von sin lütt Fik.“ —
 „Na, denn man tau! — Hei Nachtigal! —
 Hei Draufel! — Un ji Annern all!
 Heran! Heran mit alle Mann!
 Wer danzen un wer singen kann,
 De fall up gräune Maien
 An uns're Köst sik freuen!“ —
 Un all de lütten flinken Gäst,
 De trecken nah dat Sparlings-Nest,
 Un Kindelbirsvadding steit stolz vör de Dör,
 Hett reine Vademürder vör;
 Sin brune Snipel sitt so glatt,
 As hadd de Bull em lickt,
 Un orndlich vörnehm lett em dat,

Wenn mit den Kopp hei nicht:
 „„Willkommen, ihr Freunde, willkommen! — ³Indeß
 Wird heut mir die Einrichtung schwer!
 Wo nehm' ich woll all die Gevattern her?
 Denn ditmal sünd't wedder mal söß.““ —
 Un Allens lacht, un Allens singt,
 Un Allens danzt, un Allens springt;
 De oll Herr sülwst, de Alderbor,
 Steit hüt nich up den einen Bein,
 Bergett sin Würd hüt ganz un gor
 Un stellt sik lustig in de Reih'n
 Un danzt henup un danzt henäwer,
 En Schottschen dörch den gräunen Klewer.
 Unf' Herrgott fickt ut't Finster rut
 Un lacht un seggt: „Nu sik doch mal!
 Hüt süht't up Irden lustig ut,
 De Philosophen danzen all;
 Un is't of man up knickrig Bein,
 Is't doch plesirlich antausein.“
 Un as sei All ut Pust un Athen,
 Ward Sochen eine Red' loslaten,
 Hei pust sik up un seggt: „Geliebten Gäste,
 Ihr meint, Ihr seid auf Kindelbir?

Nein, dieses nicht! — Heut seid Ihr hier
 Auf einem Volks- und Jubelfeste.
 Ja, Freunde, es ist uns gelungen,
 Wir ha'n die Beiden durchgebrungen
 Durch alle Fährlichkeit un' Noth!
 Doch Einer ist in unsrer Mitten" —
 Hir höll hei an, hir würd hei rod —
 „Der hat am meisten für das Paar gelitten,
 Am meisten hat er sich geplagt —“
 Un Allens kickt sik üm un fragt:
 „„De Aderbor? de Nachtigal?““ —
 Un Jochen sleit de Dgen dal
 Un grifflacht vör sik hen bescheiden:
 „Ja, leiwen Frün'n, ik was't, ik was't!
 Ik drog de allerswönnsste Last,
 Un ik verfrig denn of de Beiden.“ —
 Uns' Herrgott lacht: „Se, du Hans Quaast!
 Na, freu' di man in dine Wichtigkeit!
 De Menschen maken't noch vel slimmer:
 Wenn so en Narr tausfällig Gaudes deit,
 Denn prahlt hei drist, denn glöwt hei ümmer,
 Dat hei dat ut sik sülwen hett,
 Un hadd 'k em mit de Näs' upstött.“ —

As Spaz dat Wurt nu wedder nimmt,
 Kümmt Wepstart an: „Sei kümmt! sei kümmt!“ —
 Un Fiken kümmt den Weg hendal
 Un trett herute ut den Holt,
 Un up ehr föllt en Sünnenstrahl
 Un lücht üm ehr as luter Gold.
 Ehr brunes Dg, dat kickt so wacht,
 Un doch so sinnig un bedacht,
 Ehr weike Back is rod un frisch,
 As dunn, as sei spelte up gräune Wisch,
 Un, rank un slank de vullen Glider,
 Geit sei mit frohen Harten wider.
 Un as sei kümmt an unse Wid,
 Set't sei sik in den Schatten dal
 Un äwerdenkt vergah'ne Tid.
 Verwun'n is all de Angst un Qual,
 Vöräwergahn dat Ach un Wei! —
 Sei folgt de Hän'n up ehre Knei
 Un kickt in't schöne Land herin. —
 Ach, wenn doch Ein ehr seggen kün,
 Wat All dat, wat s' in düstern Stun'n
 In stillen Harten heimlich spun'n,
 Mal kem so herrlich an de Sün,

As dese klore Frühjohrsdag,
 De golden vör ehr Dgen lag!
 So sitt f' un sinnt vergah'ne Ding'n,
 Un Hoffnung spinnt den Faden wider,
 Un üm ehr rümmer is't en Kling'n,
 En Tubeln is't von Bagellider;
 Un ut den Holt, dor klingt 'ne Fläut,
 De Draußel is't, sei singt so säut:
 „Hir geit 'e hen, hir kümmt 'e an!
 Hei güng as Burs, hei kümmt as Mann,
 Hei höll in Leiw tru tau di ut,
 Nu is hei din, du leiwe Brut.“
 Un ut den Holt kümmt stramm un strack
 En Mann herut mit brune Back,
 De kickt sik üm so klor un wiß;
 Un as hei't Dg' herümmer sleit,
 Dunn seggt hei: „'T is noch so as süs.“
 Un as hei 'n Beten wider geit,
 Dunn seggt hei irnst: „Hir is dat Flag,
 Hir heww ik swuren an jennen Dag.
 Höll ik min Wurt?“
 Deip in Gedanken geit hei furt.
 So kümmt hei an de olle Wid,

Un as hei dor tau Höchten süht,
 Dunn süht hei sitten en Mäten dor,
 De Sünnenstrahl spelt in dat kruse Hor,
 Ehr Hän'n sünd folgt up ehre Knei,
 Wid kickt sei in't gräune Land herin;
 Dunn ward't em in'n Harten so woll un so wei:
 Dat is sei! dat is sei! Dat möt sei sin!
 „Lütt Fiken, lütt Budel! Ik bün't, ik bün't!“
 Un hell tau Höchten flüggt dat Kind —
 En Ogenblick — un weif un warm
 Ligg't sei in sinen starken Arm,
 Un weif un warm fött hei sei rund
 Un küßt sei up den roden Mund,
 Un weif un warm singt Nachtigal
 Dat Brutled räwer von den Dik;
 Unf' Herrgott kickt von haben dal:
 „„Kumm Hanner rup, kumm rup lütt Fik!
 Un is de Ird ok noch so gräun,
 Un schint de Sünne ok noch so klar,
 För so'ne Lust, för so en Freu'n,
 Is't düster doch! Kamt in den Hemen,
 Ik will jug sülvst de Hochtid gewen.““

Un as Jehannsdag kamen was,
 Dunn würd up Irden de Hochtid hollen;
 Hell klüngen Bigelin un Baß,
 Un Klarenett is rinne follen.
 Bör Snuten Hus' geit't lustig her,
 De Gören drängen sik an de Dör;
 Du Smidtsch ehr Nägen alltaufamen,
 De springen herümmer mit Föching Frahmen
 Un Schulden-Gusten. „Kitt!“ röppt lütt Ruten,
 „Kitt, Gören, kitt! hüt herow wi Stuten!“
 Un höllt en Stuten hoch in En'n
 Un höllt em wiß mit beide Hän'n.
 Un Hinning röppt: „„Nu kamen s' rut!
 Hurah! Unf' Pudel is hüt Brut!““ —
 Un as de Tog tau Kirchen geit,
 Dunn spelen Klarenett un Fläut,
 Un Allens drängt sik mit herin,
 Un still un stiller ward dat sin.
 Lütt Fiken steit wedder an den Altor;
 De Sünnenstrahl spelt in ehr kruses Hor,
 Biggt golden up ehren Ihren-Kranz
 Un schint in dat Hart, mit den seligsten Glanz;
 Un vör ehr steit so irnst un wiß,

Wat nu ehr Ein un Allens is,
 Un drückt de Hand ehr tru un fast:
 Ik drag' för Di de Lewenslast.
 Un de Herr Paster spreckt den Segen,
 Un vör em sitt oll Mutter Snutsch
 Un weint in ehren Blaumenstrutz,
 Un Smidsch möt ok ehr Dgen drögen;
 Un Bader Smidt un Meister Snut,
 De fein so wiß un isern ut,
 Un Meister Snut seggt: „Badder Smidt,
 Kumm mit! Ik gah in mine Smäd,
 Ik weit nich, wat hüt in mi sitt;
 Is dat den Preister sine Red,
 Is dat dat Glück von uns're Kinner;
 Kumm mit mi in de Smäd herinner!“ —
 Un as de schöne Tru is ut,
 Un as dat Por kümmt rut nah buten,
 Dunn kümmt de Köster ran: „Herr Snut,
 Un Sie auch, werthste Madame Snuten,
 Gott segne Ihnen alle Zeit!
 Ich hab' mir heilschen heut gefreu't,
 Daß Sie taulekt sich doch gekriggt.“
 Un fickt sik üm nah Schulden = Gusten;

„Das merke Dir, Du Bösewicht!
 Worum friggst Hanne sik un Fiken?
 Dorum, weil sie Ihr ümmer wußten.
 Bestrebe Dir darnach, sie drin zu glifen!“
 Un wenn't sik argerlich von em: „Doch Du,
 Du friggst meindag' kein orndlich Fru!“ —
 As nu de Köst in vullen Gang'n,
 Sitt Jochen up den Schostein haben:
 „„Frau,““ seggt hei, „„mich soll doch verlang'n,
 Ob Alle uns vergessen haben.
 Es riecht hier ganz famos' nach Kuchen.
 Sie könnten uns für unsre Müh'
 Ein bischen zu belohnen suchen.
 Wir haben's wohl verdient um sie.“
 Doch Lott, de seggt: „„Wat hir, wat dor!
 Jehann un Fiken sünd en Por;
 Un wat wi wullen is geschein,
 Nu will'n w' uns recht von Harten freu'n.
 Nu Dlling, ran! Drag' Halm un Fedder!
 Wi bugen en niges Nest uns wedder.
 Hir will'n wi wahren, un fallst mal sein,
 Hir ward uns Keiner dat Nest utdrei'n;
 In desen Hus' litt Keiner Mod,

Hir fin'nt en Jeder sin däglich Brod;
 Un föllt de Winter hart uns sivr,
 Denn heww'n wi jo Krischäning hir;
 Hir will'n wi lewen in Fred un Rauh.
 Nu, Focher! nu drag' flitig tau." —
 Un as de Köst tau En'n is gahn,
 Steit still an den Hewen de vulle Man
 Un gütt sin Licht up Barg un Dal,
 Dunn singt in den Goren de Nachtigal;
 Sei singt von de Zwei = Beiden,
 Von nümmer, nümmer Scheiden,
 Von Leiw un Tru un Seligkeit,
 Von't Glück an'n eig'nen Hird:
 Wat Jeder ahut, un Keiner weit,
 Dorvon giwwt Nachtigal Bescheid;
 En schönes Singen wir't! —
 Un as de Treckeltid is dor,
 Un as dat Kurn tau Fack,
 Dunn stellt sik uns' Fründ Aderbor
 Bi Snuten up dat Dack.
 Wat will de knickerbeinig Gast?
 Wat stellt hei sik dorhen?
 Worüm up Snuten sine Fast?

Seggt mal, wat will hei denn?
 Hei stellt sik up den einen Bein,
 Rickt in den Schostein raf,
 Up de Ort kann hei beter sein,
 Ob't dor wat Niges gaww.
 Un as hei sein, wat dor passirt,
 Dunn seggt hei: „So is dit!
 Adjüs! Wenn't Frühjohr wedder fihrt,
 Denn bring' ik Jug wat mit.
 Paßt up! Dat fall vör Allen
 Großmutter Snutsch gefallen.“

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Fritz Reuter's sämtliche Werke,

8 Bände. Geh. à 1 Thlr. Elegant geb. à 1½ Thlr.

Band I. II.: Länuschen un Rimels. 2 Thle.

Band III.: Reif' nah Bellingen.

Band IV.: Olle Kamellen, 1. Thl.: Ut dei Franzosentid.

Band V.: Olle Kamellen, 2. Thl.: Ut mine Festungstid.

Band VI.: Schurr Murr.

Band VII.: Hanne Nüte.

Band VIII.: Olle Kamellen, 3. Thl.: Ut mine Stromtid.

Fritz Reuter's wohlgetroffenes Porträt,
 gezeichnet von Schlöpke, in Kupfer gestochen von A. Weger.

Auf chines. Papier ½ Thlr. — auf weißem Papier ⅓ Thlr.

(Band IX.: Olle Kamellen, 4. Thl., erscheint 1863).

